

WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

NOVEMBER 2016



Kongress Ländlicher Raum

Breitband und smarte Regionen

Pionier des Fertigbaus

Weberhaus-Chef Hans Weber
hat 80. Geburtstag gefeiert

Am Seerhein in Konstanz

Die IHK Hochrhein-Bodensee
hat ihren neuen Sitz eröffnet

Musicals in Bad Säckingen

Zwei junge Unternehmer haben
das Gloria-Theater wiederbelebt

IHK

Industrie- und Handelskammern
Hochrhein-Bodensee
Schwarzwald-Baar-Heuberg
Südlicher Oberrhein



JETZT IHREN
PERSÖNLICHEN
TESTWAGEN
RESERVIEREN

ENGELHARD SCHWEDENLEASING

EINE RATE, ALLES DRIN



Abb. zeigt Sonderausstattung

SCHWEDENLEASING

FULL SERVICE MOBILITY FÜR DEN NEUEN VOLVO XC60

Mtl. Leasingrate netto, ohne Sonderzahlung
inkl. Wartung & Verschleiß

ab **299 EUR**

Leasingrate optional erweiterbar um

- Reifenservice
- Versicherung & GAP Deckung
- Schadenmanagement
- Ersatzfahrzeug
- Tankkarte
- KFZ Steuer & GEZ Gebühr

FIRMAUTO DES JAHRES

VOLVO XC60 ÜBERZEUGT UNTERNEHMER



„Der Volvo XC60 zeichnet sich durch eine überdurchschnittlich hohe Zuverlässigkeit aus. Die Motorleistung ist im Verhältnis zum Verbrauch sehr gut. Für uns ist allerdings der hohe Servicegrad der Werkstatt und die persönlichen Ansprechpartner der wichtigste Faktor, da wir dadurch einen minimalen Zeitaufwand haben.“

Dieter Schmid, Geschäftsführer
Privatbrauerei Waldhaus

GROSSKUNDENZENTRUM

ENGELHARD GEWERBE KOMPETENZZENTRUM

- Für alle Gewerbekunden
- Deutschlandweite Auslieferung
- Zusammenarbeit mit allen führenden Leasinggesellschaften
- Über 100 Volvo sofort ab Lager
- Kostenloser Hol- und Bringdienst für Südbaden, das Elsaß und die Nordwest-Schweiz
- Flotten Sonderkonditionen über Rahmenverträge
- Sonderkonditionen für Freiberufler und Gewerbe ab 1 Fahrzeug

Autohaus Engelhard - Ihr Volvo Großkundenzentrum: Probefahrt-Hotline 0761 5040627 · fleetsales@auto.ag

**55 Jahre Engelhard - ältester Volvo Händler in Deutschland - Täglich 24 h telefonisch erreichbar - Ein Unternehmen der Kollinger-Gruppe - www.auto.ag
Freiburg im Industriegebiet Nord: Zinkmattenstraße 10 • D-79108 Freiburg · Markgräflerland & Dreiländereck: Schliengener Str. 23 • D-79379 Müllheim**

* Ein Leasing-Angebot der Volvo Car Financial Services. Ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach - für den Volvo XC60 D3 (110 kW), Fahrzeugpreis: 31.848,74 Euro, 20.000 km Laufleistung pro Jahr, 36 Monate Vertragslaufzeit, 0 Euro Leasing-Sonderzahlung, Mehrkilometer 7,21 ct/KM, Minderkilometer 4,34 ct/KM. Inkl. Transport und Bereitstellung. Alle Preise netto. Bonität vorausgesetzt. Gültig bis 31.12.2016. Kraftstoffverbrauch: 4,9 l/100km (innerorts), 4,2 l/100 km (außerorts), 4,5 l/100km (kombiniert), CO2-Emissionen (kombiniert): 117 g/km (gem. vorgeschriebenem Messverfahren). Effizienzklasse: A+.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Dem Ländlichen Raum in Baden-Württemberg geht es gut. Das stellten die Redner und Diskussionsteilnehmer des ersten Kongresses Ländlicher Raum in Donaueschingen fest. Damit das so bleibt, braucht es eine möglichst schnell realisierte und flächendeckende Versorgung mit Breitband. Dann wird die Entwicklung zu „smarten Regionen“ – so der Untertitel der Veranstaltung – anhalten können. Welche Strategien Unternehmen und Kommunen dabei verfolgen können, diskutierten die Teilnehmer des Kongresses ebenfalls (ab Seite 6).

Einer der Pioniere des Fertighausbaus ist 80 Jahre alt geworden. Hans Weber hat vor 55 Jahren begonnen, sein Unternehmen aufzubauen und er führte es durch dick und dünn. Er ist einer der Erfolgreichsten der Branche in Deutschland (Seite 14).

Und wenn wir beim Thema Bauen sind: Die IHK Hochrhein-Bodensee hat direkt am Seerhein in Konstanz ihren neuen Sitz eröffnet. Es ist eine bislang einmalige Kooperation mit einer Stadt in Deutschland: Die IHK verfügt über den oberen Teil des Gebäudes, die Stadt Konstanz hat im unteren Bereich ihr Veranstaltungszentrum „Bodenseeforum“ eingerichtet (Seite 34).

Im IHK-Bezirk Hochrhein-Bodensee, genauer gesagt in Bad Säckingen, gibt es zwei junge Unternehmer, die sich auf Musicals spezialisiert haben. Ihre Firma Hochrhein Musicals hat seit 2007 fünf eigene Produktionen auf die Bühne gebracht und damit das Gloria-Theater wiederbelebt (Seite 38).

Viel Spaß beim Lesen.

Ulrich Plankenhorn



Ulrich Plankenhorn
Leitender Redakteur



En.Value

Wir gestalten Zukunft.

**Unternehmenswert:
Ermitteln • Erhalten •
Steigern**

**Das En.Value
Dienstleistungsangebot:**

- Erschließung zusätzlicher Umsatz- und Ertragspotenziale
- Strategische Unternehmensplanung
- Unternehmens- und Projektfinanzierung
- Begleitung Internationalisierung
- Executive Management auf Zeit

Gute Gründe für En.Value:

- Beratung von Unternehmer zu Unternehmer
- Langjährige Erfahrung und internationale Expertise
- Passgenaue Konzepte für den Mittelstand
- Verantwortliche Umsetzung vor Ort

**En.Value Management
Spezialisten GmbH & Co. KG**
Sasbacher Str. 6
D-79111 Freiburg
E-Mail: info@en-value.com
www.en-value.com

En.Value
MANAGEMENT 

INHALT

NOVEMBER

4 PANORAMA

6 > TITEL

Chancen des Ländlichen Raums

12 LEUTE

Harald Marquardt

Lars Schuler

Rainer Schwörer/Michael Hahl

Kurt-Christian Tennstädt/Reinhold

Boenke/Sina Freivogel

Irmgard Knes/Sabine Richter

Thomas Hauser/Thomas Fricker/

Christian Hodeige

14 > Kopf des Monats:

Hans Weber

16 Gründerin:

Eva Sachner

17 REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

34 > THEMEN & TRENDS

IHK Hochrhein-Bodensee hat
ihren neuen Sitz eröffnet

38 UNTERNEHMEN

> 38 Gloria-Theater

40 Gebrüder Weiss, Rowo Coating

41 Blumeninsel Mainau

> Themen der Titelseite

REGIO REPORT

Neues aus
dem IHK-Bezirk

17



38

Gloria-Theater

Erfolg mit Musicals

Vor zehn Jahren stand das Gloria-Theater in Bad Säckingen kurz vor dem Abriss. Dann kamen zwei musikalisch begabte junge Unternehmer und verwandelten das ehemalige Kino in ein erfolgreiches Musicaltheater.



34

Neuer Sitz der IHK Hochrhein-Bodensee

Am Seerhein

Die IHK Hochrhein-Bodensee hat ihren neuen Sitz am Seerhein in Konstanz eröffnet. Das ehemalige Forschungs- und Entwicklungszentrum der Firma Centrotherm teilt sich die Kammer mit der Stadt. Die Geschäftsräume der IHK sind in den beiden oberen Stockwerken untergebracht, darunter befindet sich das Kongresszentrum der Stadt.

— ANZEIGE —



Afög Personal Service

GmbH

**Mitarbeiter exakt
für Ihren Bedarf!**

Offenburg · Tel.: 0781 / 93 42 - 0 · www.afogpersonalservice.de

✘ Zeitarbeit

✘ Direktvermittlung

✘ On Site Management



6

TITELTHEMA: Kongress Ländlicher Raum

Nichts geht ohne Breitband

Welche Chancen und Probleme ergeben sich im Zuge von Globalisierung und Digitalisierung für den Ländlichen Raum? Wie ist es um die Infrastruktur bestellt? Welche Strategien können die meist mittelständischen Industrieunternehmen verfolgen? Welche demografischen Trends zeichnen sich ab? Wie können die Kommunen handeln? Mit diesen Fragen befassten sich die 200 Teilnehmer des ersten Kongresses Ländlicher Raum Ende September in Donaueschingen.

Aus dem Südwesten

Zeiterfassung von Isgus

80

Mit Stechuhren wurde die Firma Isgus groß und bekannt. Aus der Uhrenfabrik von einst ist in den zurückliegenden Jahrzehnten ein Softwarehaus geworden. Doch die Terminals wie das „IT 8200“, das Arbeitszeit und andere Betriebsdaten erfasst, werden immer noch mitten in Schwenningen hergestellt.



- 42 Badischer Weinbau
- 43 Transco
- 44 Laempe-Mössner
- 45 Sto
- 46 Limberger+Dilger

48 PRAXISWISSEN

- 48 International
- 50 Innovation
- 52 Steuern
- 54 Bildung
- 56 Recht

62 MESSEN

- 62 News
- 63 Kalender

80 > DIE LETZTE SEITE

Aus dem Südwesten:
Isgus-Terminal für Zeit- und Datenerfassung

STANDARDS

- 64 Literatur
- 76 Börsen
- 77 Impressum

■ BEILAGENHINWEIS

Der Gesamtausgabe liegt ein Magazin „B4B Mittelstand“ bei sowie ein Einhefter der Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, Freiburg. Einem Teil der Auflage liegen Prospekte des Autohaus Schmolck GmbH & Co. KG, Emmendingen bei.

— ANZEIGE —



PRODUKTENTWICKLUNG **PROTOTYPENBAU**

LEICHTBAU **KONSTRUKTION**

FEM-BERECHNUNG

sachs engineering GmbH
D-78234 Engen

www.sachs-engineering.de

...innovations included!

Entsorgung von Verkaufsverpackungen

Weiteres duales System

Unternehmen, die Ware in Verkaufsverpackungen für private Endverbraucher in Verkehr bringen, müssen sich an einem dualen Entsorgungssystem beteiligen. Anfang 2017 nimmt mit „Noventiz Dual“ ein weiteres duales System den operativen Betrieb auf. Die Noventiz-Gruppe war bisher schon im Verpackungssektor aktiv, zum Beispiel als Vermittler von Systembeteiligungen. Betroffene Unternehmen haben damit aktuell die Wahl zwischen zehn Systemen, die unter anderem unter www.ihk-ve-register.de aufgelistet sind. Es empfiehlt sich, mehrere Vergleichsangebote einzuholen, ehe man sich an ein duales System bindet.

ba

i www.suedlicher-oberrhein.ihk.de/innovation/umwelt/abfallwirtschaft/VerpackV_Umsetzung/1334794

September 2016
VERBRAUCHERPREIS-INDEX



Basisjahr 2010=100; QUELLE: Statistisches Landesamt (Angaben ohne Gewähr)

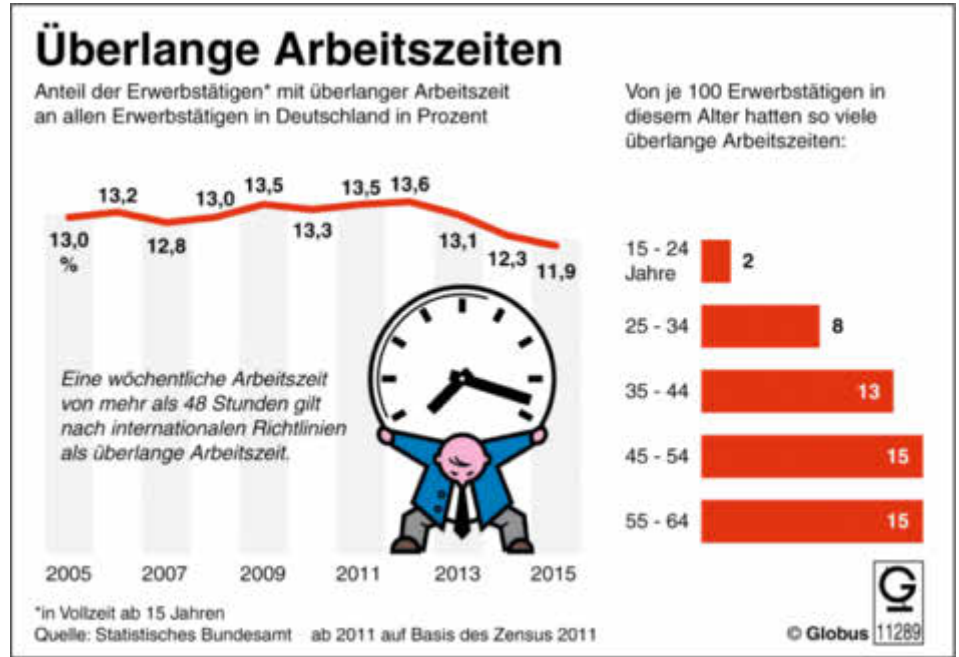
GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2016

	Betriebe <small>(mit mehr als 50 Beschäftigten)</small>			Beschäftigte <small>(in 1000)</small>			Umsatz <small>(in Mio Euro)</small>			Ausland <small>(in Mio Euro)</small>		
	Juni	Juli	August	Juni	Juli	August	Juni	Juli	August	Juni	Juli	August
Stadtkreis Freiburg	40	40	40	8	8	8	207	175	181	122	102	102
Breisgau-Hochschwarzwald	92	92	92	18	18	18	297	280	269	142	135	124
Emmendingen	65	65	65	12	13	13	205	194	180	124	121	111
Ortenaukreis	220	220	218	45	45	46	1036	888	905	474	371	376
Südlicher Oberrhein	417	417	415	83	84	85	1746	1537	1534	863	730	714
Rottweil	104	104	104	20	20	20	444	391	365	220	172	165
Schwarzwald-Baar-Kreis	153	152	152	27	27	27	442	414	387	178	167	146
Tuttlingen	133	134	134	29	28	29	570	540	475	305	291	263
Schwarzwald-Baar-Heuberg	390	390	390	76	76	76	1456	1345	1227	703	629	575
Konstanz	77	77	77	16	16	16	472	429	446	262	238	253
Lörrach	90	90	90	18	18	18	386	356	347	235	216	207
Waldshut	55	55	55	12	12	12	298	258	250	127	100	96
Hochrhein-Bodensee	222	222	222	46	46	47	1156	1043	1043	624	554	556
Regierungsbezirk Freiburg	1029	1029	1027	205	206	207	4357	3925	3805	2190	1913	1844
Baden-Württemberg	4333	4331	4325	1118	1126	1131	30441	27690	26447	17671	16042	15295

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 11/2016)

Wer Überstunden macht Männer, Ältere, Selbstständige

Rund 12 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland arbeiten nach einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes mehr als 48 Stunden pro Woche. Vor allem Männer sind betroffen: 15 Prozent der Erwerbstätigen Männer arbeiten besonders lange. Mit nur 7 Prozent ist der Anteil bei den arbeitenden Frauen halb so hoch. Auch das Alter spielt eine Rolle – je älter, desto länger die Arbeitszeiten. Das liegt daran, dass Führungspositionen meist mit einem höheren Alter und entsprechend mehr Arbeit beziehungsweise Wochenarbeitszeit verbunden sind. Überstunden machen zudem insbesondere Selbstständige – jeder zweite arbeitete 2015 mehr als 48 Stunden (bei den Angestellten waren es nur 7 Prozent). ew



IHK FOSA

10.000 Abschlüsse für gültig erklärt

Die IHK FOSA („Foreign Skills Approval“) in Nürnberg ist für die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, die mit einem IHK-Abschluss vergleichbar sind, zuständig. Vor Kurzem konnte sie den 10.000. Anerkennungsbescheid melden. Der Bescheid hilft Unternehmen dabei, die berufliche Kompetenz ausländischer Bewerber einzuschätzen, das Anerkennungsverfahren übernimmt die Funktion ähnlich eines Gütesiegels. Insgesamt sind seit Inkrafttreten des Anerkennungsgesetzes im April 2012 bis Ende Juni dieses Jahres bei der IHK FOSA über 14.000 Anträge gestellt worden – 65 Prozent der Anerkennungsverfahren enden mit einer vollen Gleichwertigkeit. Die Antragstellenden absolvierten ihre Ausbildungen vor allem in Polen, Russland, der Türkei und Bosnien-Herzegowina. Die wichtigsten Berufsgruppen sind bisher die kaufmännischen Berufe vor den Metall- und Elektroberufen. lis



45. Ernst-Schneider-Preis

Die Gewinner stehen fest

Im größten deutschen Wettbewerb für Wirtschaftspublizistik sind am 17. Oktober die Preise verliehen worden – das Preisgeld lag bei insgesamt 40.000 Euro. Reüssieren konnten Autorinnen und Autoren von Arte, Bayerischer Rundfunk, F.A.Z., Mitteldeutscher Rundfunk, Süddeutsche Zeitung, Südwestrundfunk und Zeit. Die besonders gelungenen Beiträge zu wirtschaftlichen Zusammenhängen (Kriterien: besonders verständlich, spannend, interessant oder unterhaltsam) wurden im Fernsehen und Radio ausgestrahlt, in Zeitungen gedruckt und online verbreitet. Ermittelt wurden die Gewinner in einem mehrstufigen Verfahren von einer 15-köpfigen Jury. Die Preisverleihung fand im Karlsruher Zentrum für Kunst- und

Die Trophäe: Sie erinnert an einen Fernseher und eine Lupe und soll die journalistische Sorgfalt symbolisieren.



Bilder: Ernst-Schneider-Preis, cirquedesprit – Fotolia

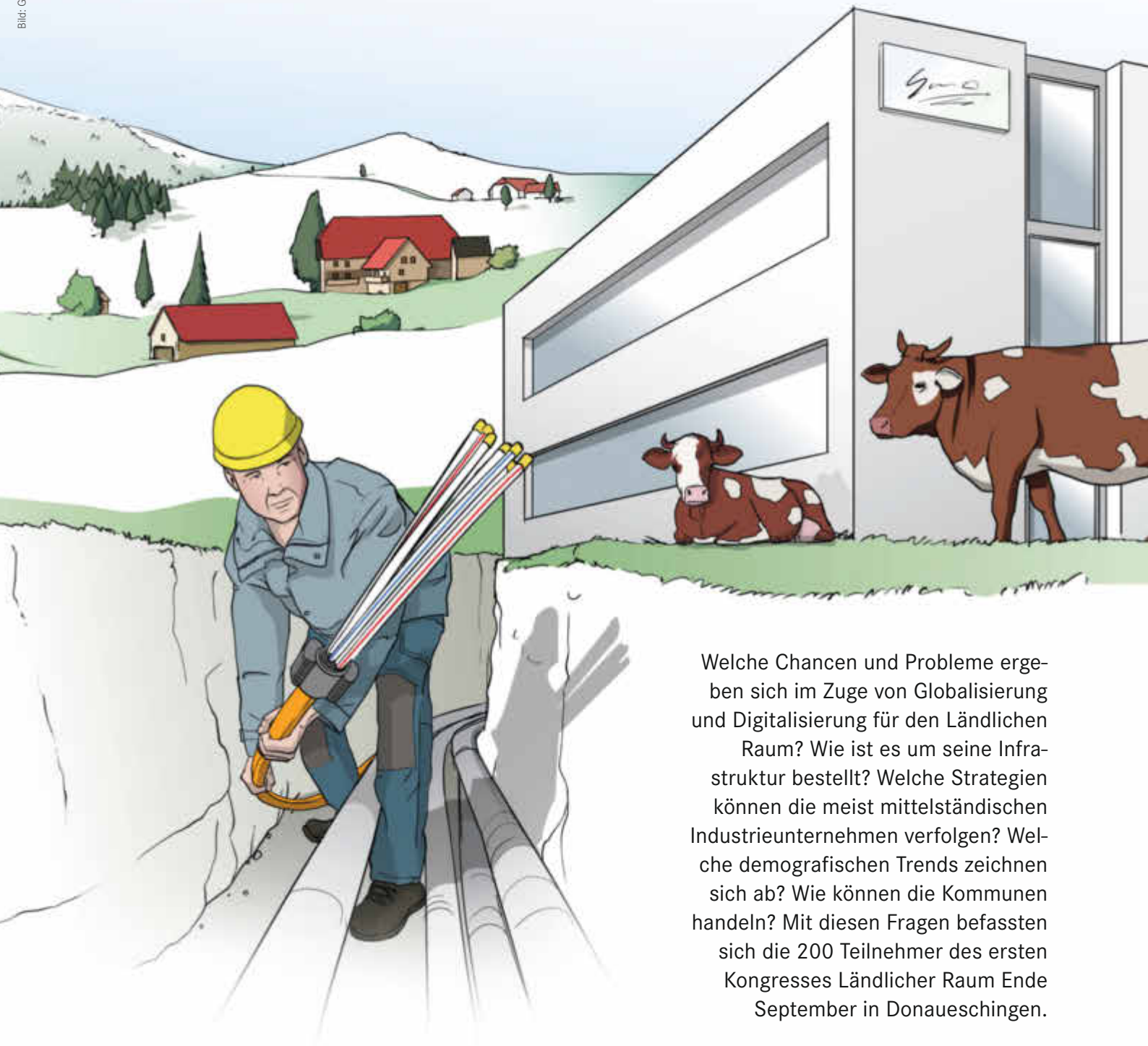
Medientechnologie statt. 500 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Medien waren anwesend, darunter auch zahlreiche Chefredakteure und Intendanten, die als Laudatoren die Juryentscheidungen begründeten. Der Ernst-Schneider-Preis wurde zum 45. Mal von den deutschen Industrie- und Handelskammern ausgeschrieben und vergeben. Näheres zu den Preisträgern findet sich auf der folgenden Internetseite: wis

<http://ernst-schneider-preis.de/gewinner-2016/>

Kongress: Wie sich der Ländliche Raum

Nichts geht

Bild: Graphikbüro Gebhard | Uhl



Welche Chancen und Probleme ergeben sich im Zuge von Globalisierung und Digitalisierung für den Ländlichen Raum? Wie ist es um seine Infrastruktur bestellt? Welche Strategien können die meist mittelständischen Industrieunternehmen verfolgen? Welche demografischen Trends zeichnen sich ab? Wie können die Kommunen handeln? Mit diesen Fragen befassten sich die 200 Teilnehmer des ersten Kongresses Ländlicher Raum Ende September in Donaueschingen.

zur smarten Region entwickeln kann

ohne Breitband

Der „Ländliche Raum“ spielt in Baden-Württemberg eine große Rolle. Er nimmt zwei Drittel der Fläche des Landes ein. Jeder dritte Bürger des Landes lebt hier. Der Landesentwicklungsplan aus dem Jahr 2002 (er ist noch immer gültig) sieht ihn im Gegensatz zu den Verdichtungsräumen in und um Stuttgart, Mannheim/Heidelberg, Karlsruhe, Ulm, Freiburg, Lörrach/Weil, Konstanz/Singen und Friedrichshafen (siehe auch Karte auf Seite 8). Der Ländliche Raum ist mit 149 Einwohnern pro Quadratkilometer nur halb so stark bevölkert wie der Durchschnitt Baden-Württembergs. Charakteristisch sind für ihn kleinere Städte und Gemeinden: Über die Hälfte der 1.100 baden-württembergischen Gemeinden haben weniger als 5.000 Einwohner.

Diese Gemeinden jedoch werden, und das ist ein weiteres Charakteristikum, von jeweils nur wenigen Unternehmen geprägt. Das sind meistens inhabergeführte Industrieunternehmen, die häufig global agieren und auf ihren Märkten oft zu den führenden Anbietern gehören. Sie haben, darauf verwies bei dem Kongress der Präsident der gastgebenden IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Dieter Teufel, betriebstreue und hochqualifizierte Mitarbeiter, den Vorteil, auf günstige Flächen zurückgreifen zu können und eine relativ gute Verkehrsanbindung an die Zentren. Allerdings, meinte Teufel, sei der Ländliche Raum häufig zu wenig selbstbewusst und sage zu selten, wie gut er eigentlich ist.

Der baden-württembergische Minister für den Ländlichen Raum, Peter Hauk, kam in einer Podiumsdiskussion mit Teufel schnell auf einen Punkt zu sprechen, der die ganze Veranstaltung wie ein roter Faden durchzog: Die digitalen Strukturen des Raumes, konkreter die Versorgung mit Breitband- beziehungsweise Glasfaserkabel. Der Status quo sei unbefriedigend. Bis in wenigen Jahren jedoch soll das Land flächendeckend mit mindestens 50 Megabit pro Sekunde versorgt sein. Das Grundproblem sei dann gelöst. Die neue Landesregierung versechsfacht laut Hauk die Mittel für den Breitbandausbau in dieser Legislaturperiode. Breitband müsse zur Daseinsvorsorge gehören, jedes Haus wie mit Wasser- und Stromleitungen auch mit einer Breitbandverbindung versorgt sein. (Laut Innenministerium, das seit Anfang Oktober für die Digitalisierung im Land zuständig ist, stehen für den Breitbandausbau inklusive Bundesmitteln mehr als

400 Millionen Euro in der laufenden Legislaturperiode zur Verfügung.)

Hightech statt Bollenhut

Roland Scherer, Professor an der Hochschule St. Gallen, bestätigte Hauk und Teufel: „Dem Ländlichen Raum geht es gut.“ Das beobachtet er in Österreich, Schweden, der Schweiz und in Süddeutschland. Er führte diese Entwicklung auf Föderalismus und Subsidiarität zurück – in eher zentralistisch organisierten Staaten wie Frankreich wüchsen hingegen nur die Metropolräume. Scherer hat den Ländlichen Raum in der Schweiz untersucht. Bis auf die alpinen Regionen verfüge die Schweiz zwar mit Zürich, Basel, Genf, St. Gallen und Bern über städtische Räume, sie sei aber doch geprägt vom sogenannten „periurbanen“ Ländlichen Raum – das sind Gegenden und Gemeinden, die gut verknüpft sind mit den städtischen Zentren. Hier sei die Industrie – wie in Baden-Württemberg häufig familiengeführte Unternehmen – angesiedelt, die wissensintensiven Dienstleistungen, mit denen sie eng verbunden sei, jedoch in den Städten. Dies sei nur aufgrund einer leistungsfähigen Infrastruktur im Ländlichen Raum möglich, die übrigens seit 1972 in der Schweiz gefördert werde. Städtischer und Ländlicher Raum seien füreinander optimal erreichbar, auch aufgrund des öffentlichen Nahverkehrs – ab 200 Einwohner gibt es für kleine Schweizer Gemeinden Anbindungen im Stundentakt bis 20 Uhr. Und wie in Baden-Württemberg, so stellte Scherer fest, sei die Industrie im Ländlichen Raum exportstark und habe an der Globalisierung intensiv teil. Dies allerdings führe auch dazu, dass die Eigentümerstruktur immer internationaler werde (beispielsweise kaufen sich Chinesen ein). Die regionale Verwurzelung der Unternehmen gehe deshalb zurück. Außerdem altere die Bevölkerung relativ stark, weil Junge abwanderten und nicht mehr wiederkämen. Das brachte Scherer zu seiner nächsten Frage: Wie hält ein Unternehmen Arbeitskräfte im Ländlichen Raum? Da unterstützte Scherer Dieter Teufel. Er forderte mehr Selbstbewusstsein statt „Restraummentalität“, die Betonung von Hightech statt Bollenhut. Die Unternehmen müssten nicht nur schnell, sondern auch pfiffig sein. Und sie müssten weiter für ihre Erreichbarkeit kämpfen. Er empfahl außerdem die Fokus-

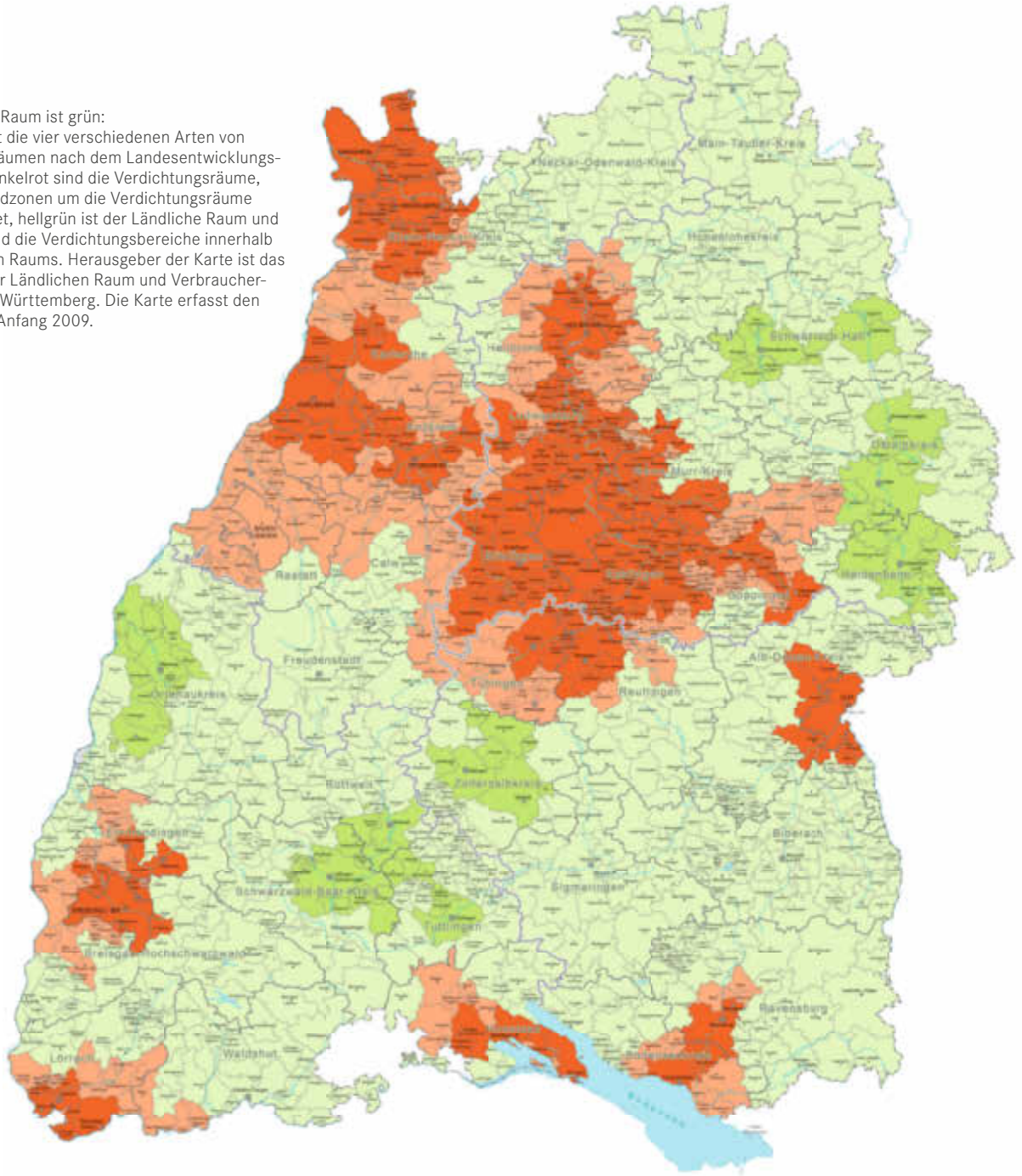
Mehr als die Hälfte der Gemeinden im Land haben weniger als 5.000 Einwohner

i

Organisiert wurde die Veranstaltung vom Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag unter Federführung der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg und der Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg. Unterstützung gab es vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, dem Gemeindetag sowie dem Landkreistag Baden-Württemberg.

›

Der Ländliche Raum ist grün:
 Die Karte zeigt die vier verschiedenen Arten von Verdichtungsräumen nach dem Landesentwicklungsplan 2002. Dunkelrot sind die Verdichtungsräume, hellrot die Randzonen um die Verdichtungsräume gekennzeichnet, hellgrün ist der Ländliche Raum und dunkelgrün sind die Verdichtungsbereiche innerhalb des Ländlichen Raums. Herausgeber der Karte ist das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Die Karte erfasst den Gebietsstand Anfang 2009.



— ANZEIGEN —



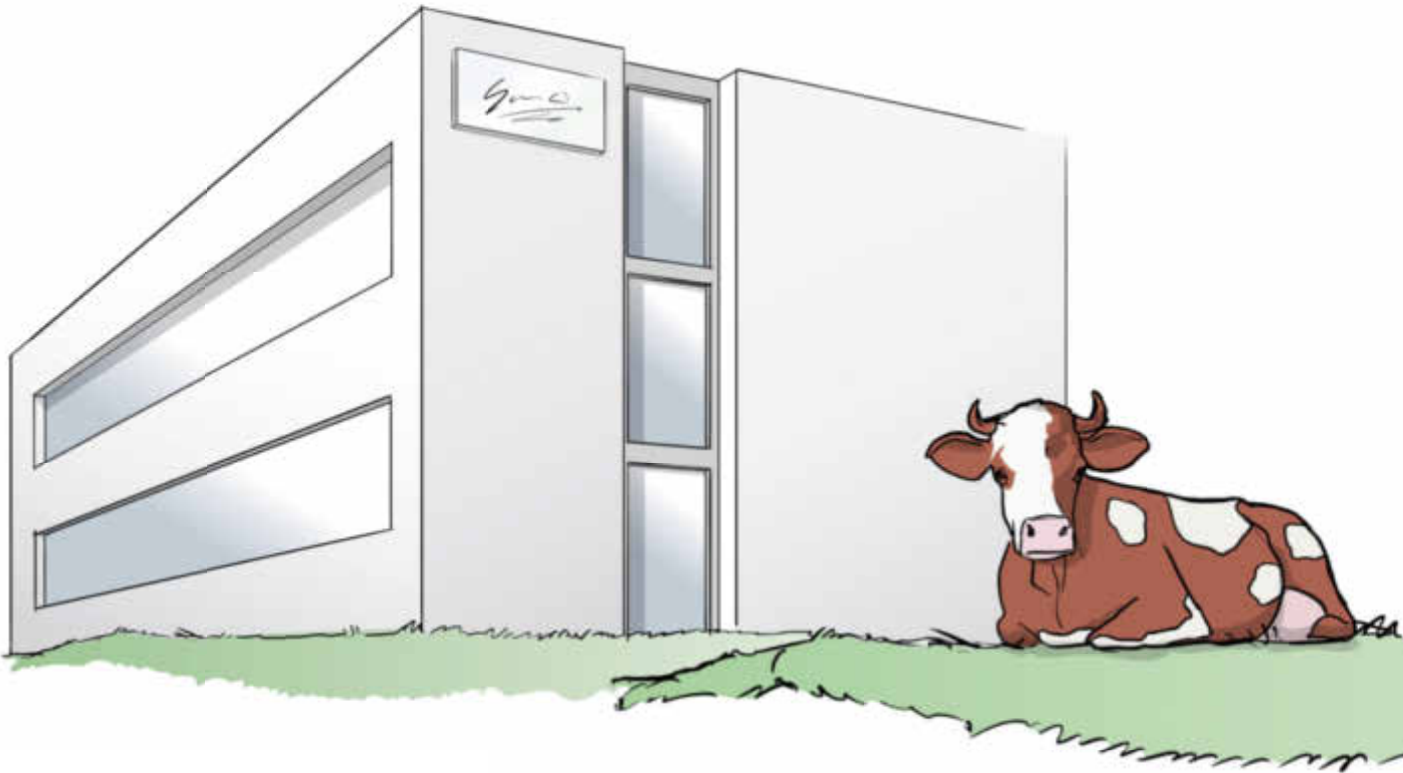
unitop ERP Variantenfertigung

- › einfach zu bedienen
- › schnell implementierbar
- › auf Basis Microsoft Dynamics NAV
- › **auch als Cloud-Lösung!**
- › Produktkonfiguration
- › Betriebsdatenerfassung (BDE)
- › Qualitätsmanagement
- › Grafische Plantafel
- › Kalkulation
- › Mobile Datenerfassung

RIB Cosinus GmbH | 0761.51004-0 | info@rib-cosinus.com | www.rib-cosinus.com

**Wenn im neuen Jahr 2017
 Ihr Firmenauftritt
 professionell und wirksam
 sein soll**
 und Sie die Vorteile kurzer
 Entscheidungswege mit einer
 Freien Designerin nutzen
 wollen:

Martina Schrenk
Atelier für Corporate Design
 78628 Rottweil
 Telefon 0741 - 290 26 28
 www.go-special.com



- › sierung auf nur wenige Produkte. Den Gemeinden legte er Offenheit statt Engstirnigkeit, Kooperation statt Kirchturmpolitik und eine Doppelstrategie aus Tradition und Modernität ans Herz.

Die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen innerhalb relativ kurzer Zeit (beispielsweise 30 Minuten) vom Wohnort der Arbeitskräfte aus hat übrigens auch schon die „Ireus“-Studie der Universität Stuttgart über den Ländlichen Raum als ein wichtiges Kriterium für das Florieren des Ländlichen Raumes festgestellt. Diese Studie aus dem Jahr 2010 verwies zudem darauf, dass das Qualifikationsniveau (gemessen an Hochschulabsolventen) im Ländlichen Raum niedriger ist als in den Städten und ebenso der Besatz an wissensintensiven Dienstleistungen. Gerade die Hochschulinfrastruktur, das wurde bei dem Kongress ebenfalls mehrfach betont, hat sich in Baden-Württemberg auch auf den Ländlichen Raum ausgedehnt. Ein Viertel aller Hochschulen sind hier inzwischen ansässig.

Interkommunal arbeiten

Daseinsvorsorge wird zum harten Standortfaktor, meinte Peter Dehne, Professor an der Hochschule Neubrandenburg. Er leitet ein Aktionsprogramm „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“, an dem sich 25 Destinationen in Deutschland – aus Baden-Württemberg Zell am Harnersbach und Ostwürttemberg – beteiligen. Für Dehne ist zentral, dass Einzellösungen von Kommunen meist nicht ausreichen, vielmehr regional, sprich im Verbund mehrerer Kommunen oder auf Kreisebene angesetzt werden muss. Das erschließt sich schon aus der demografischen Problemlage: Abwanderung vieler 18- bis 25-Jähriger – auch wenn manche zur Familiengründung (günstige Grundstücke, genügend Arbeitsplätze, „heile“ Umwelt und Freizeitmöglichkeiten) wieder zurückkehren. Der Ländliche Raum wird immer mehr ältere Men-

schen zu versorgen haben. Er muss deswegen sowohl die Lebensbedingungen für das Alter schaffen, als auch attraktive Bedingungen für den Zuzug. Mehrwert bieten hier laut Dehne sowohl Netzwerke als auch digitale Lösungen. Beispielsweise für Schulen, Ärztenetze, den Brandschutz, Kitas und Altersheime arbeitet man am besten interkommunal, langfristig, fachübergreifend und bedarfsgerecht. Auch Experimente dürften hin und wieder ausprobiert werden. Kooperation sei aber immer zentral, auch was Vereine anbetrifft.

Unternehmer: zurück in die Region

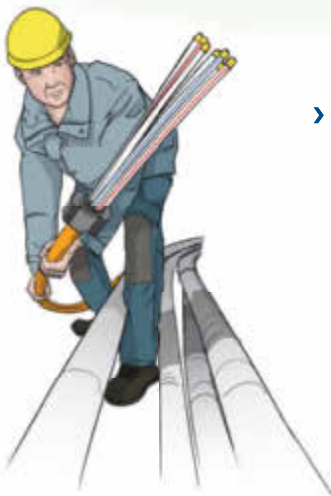
Und was denken Unternehmer zum Ländlichen Raum? Da kamen Simone Pajunk-Schelling, Geschäftsführerin des Medizintechnik-Unternehmens Pajunk (420 Mitarbeiter) in Geisingen und Martin Zimmermann, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der Internetfirma Imsimity in St. Georgen zu Wort. Simone Pajunk-Schelling lebte viele Jahre in Berlin und kehrte mit der Familiengründung nach Geisingen zurück. Medizintechnik sieht sie dort – im Zusammenhang mit dem Großraum Tuttlingen und der Außenstelle der Fachhochschule Furtwangen – gut angesiedelt. Im akademischen Bereich habe sie keine Schwierigkeiten, Mitarbeiter zu gewinnen, wohl aber im Facharbeiterbereich. Sie warf auch einen Blick auf die im Kongress häufig angesprochene Digitalisierung der Industrie, speziell die Digitalisierung von Produktionen. Diese sei sehr teuer, da sie meist mit der Anschaffung oder gründlichen Umrüstung von Maschinen verbunden sei. Die „Virtual Reality“ in der Industrie sprach Martin Zimmermann an. Seine Firma bietet Lösungen auf diesem Gebiet an. Er müsse nicht nach Fachkräften suchen, sein Unternehmen werde vielmehr von Studenten und Hochschulabsolventen gesucht und gefunden. Er meinte, die Verknüpfung von Tüftelei in Zusammenhang mit

»Offenheit statt Engstirnigkeit, Kooperation statt Kirchturmpolitik«





»Familienunternehmen:
bei der Digitalisierung
ziemlich weit
und ziemlich gut«



› der Digitalisierung, wie sie sich für den Schwarzwald anböte, biete dem dortigen Mittelstand große Chancen und könne einen Gegenpol zu den bekannten US-Anbietern (den „Riesen“) schaffen.

Wo Familienunternehmen vor allem im Prozess der Digitalisierung stehen, fragte Peter Bartels, Vorstand der Pricewaterhouse Coopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Um es kurz zu machen: ziemlich weit und ziemlich gut. Er machte dies am Beispiel von drei Firmen deutlich: Vorwerk mit seinem Thermomix – die Schnittstelle zum Kunden ist das Internet –, Axel Springer – weg von Print, hin zu digitalen Medien – und Otto Bock – der Prothesenhersteller hat sein Entwicklungszentrum weit weg von der Produktion in Berlin angesiedelt, wo er die nötigen Fachkräfte findet. Dabei gehe es immer ums „Umparken im Kopf“, so Bartels, darum, Neues auszuprobieren, auch Rückschritte hinnehmen zu müssen, aber gleichzeitig erfolgreicher Trendsetter zu sein.

„Digital Company“

Über die „Digital Company“ machte sich Heiner Lasi, Professor am Steinbeis Institut in Stuttgart, Gedanken. Das muss nicht zwingend eine Softwareschmiede sein, die digitale Produkte anbietet, sondern das kann auch ein bislang traditionelles Industrieunternehmen (beispielsweise aus dem Maschinenbau) sein, das seine Organisation und seine Prozesse digitalisiert. Der Maßstab: Wenn die IT Teile der primären Wertschöpfung erbringt. Dazu benötigt man ein industrielles gewerbliches Internet. Dieses muss in Echtzeit arbeiten können, robust, sicher und vertrauenswürdig sein. Dazu wiederum braucht es ein zuverlässiges Netz. Bislang sei dies noch nicht gegeben, aber bis in circa einem Jahr verfüge man darüber. Lasi erwartet, dass sich mittel- bis langfristig traditionelle Branchen und Strukturen auflösen. Sensoren und andere Netzwerkkomponenten werden es gestatten, dass künftig neue Dienstleistungen angeboten werden, Geschäftsfähigkeiten werden

interdisziplinär und individuell. Unternehmen müssten sich überlegen, in welche bislang unbekanntenen Wertschöpfungsketten sie mit ihren Fähigkeiten einsteigen könnten. Dabei sei es wichtig, Kooperationspartner im Netz zu finden, diese Netze müssten jedoch teilweise oder ganz neu zusammengestellt werden.

„Third place to live“ im Engadin

Ein interessantes Beispiel eines neuen internetbasierten regionalen Geschäftsmodells im Tourismus- beziehungsweise Wohnortbereich lieferte Jon Erni, der die Großkunden von Microsoft in der Schweiz betreut und der Engadiner ist. Das Engadin, zwei Stunden von Zürich und St. Gallen entfernt und bekannt durch noble Fremdenverkehrsorte wie St. Moritz oder Davos, hat unter drei Entwicklungen zu leiden: Die Frankenstärke lässt die Übernachtungszahlen zurückgehen, das Verbot von Zweitwohnungsbauten hat das Baugewerbe einbrechen lassen (Rückgang von 90 Prozent) und die Einnahmen der Energiewirtschaft, die auf Wasserkraft basiert (wie im Engadin), sind dem Verfall der europäischen Strompreise ausgesetzt. Eine Gruppe von 20 Leuten aus ganz unterschiedlichen Branchen hat nun eine Initiative im Engadin entwickelt, Hotels, Pensionen, Privatquartiere und Ferienhäuser miteinander zu verknüpfen und sowohl in den Schweizer Großräumen als auch weltweit als zeitweise Wohn- und Erholungsorte anzubieten – als „third place to live“. Das potenzielle Publikum: Die immer größere Schar von hochqualifizierten Arbeitnehmern oder Selbstständigen, die nicht auf einen festen Arbeitsplatz angewiesen sind, sondern vor allem über das Internet mit ihren Kunden und Partnern zusammenarbeiten. Mit anderen Worten, solche Menschen, die neue Lebens- und Arbeitsmodelle leben. Das Netz im Engadin hat 40 Partner. Basis dafür ist das Public WLAN. Die Schlussfolgerung von Erni, die alle seine Vorredner ebenfalls angesprochen hatten: Das Wichtigste im Ländlichen Raum ist das Glasfasernetz.

Ulrich Plankenhorn

i

Die Leser unserer Ausgabe Schwarzwald-Baar-Heuberg finden mehr zum Kongress „Ländlicher Raum“ ab der Seite 22. Dort sind Fotos und Stimmen der regionalen Unternehmer zu der Veranstaltung abgedruckt.



»Als Meister
von echten Profis
beraten werden.«

DAS GEHT.
MIT E.ON

Die E.ON Geschäftskunden Betreuung macht's möglich. Wir kümmern uns um die optimale Energielösung für Ihr Unternehmen: von der Strom- und Gaslieferung bis hin zur Erzeugung und Speicherung von Energie. Damit Sie sich ganz auf Ihr Geschäft konzentrieren können.

Unsere Leistungen für Geschäftskunden auf:
eon.de/profi

Ihr Erfolg. Unsere Energie.

e.on

RIETHEIM-WEILHEIM



Harald Marquardt (55), Vorsitzender der Geschäftsführung der **Marquardt-Gruppe**, ist vom Präsidenten der Tunesischen Republik, Beji Caid Essebsi, für sein nachhaltiges Engagement in Tunesien mit dem Nationalen Verdienstorden dieses Landes ausgezeichnet worden. Marquardt, promovierter Betriebswirt, hob anlässlich der Verleihung des Ordens durch den tunesischen Botschafter die moderne Wirtschaftsstruktur, die geografisch günstige Lage

sowie die gut ausgebildeten und hochmotivierten Arbeitskräfte in Tunesien hervor. Die Marquardt-Gruppe ist seit 1991 in Tunesien vertreten. 2014 hat das Unternehmen ein neues Werk in Tunis eingeweiht, in das ein zweistelliger Millionenbetrag investiert wurde. Auf einer Gesamtfläche von 25.000 Quadratmetern werden dort unter anderem mechanische und mechatronische Schalter für unterschiedliche Hausgeräte und industrielle Anwendungen an modernsten Montagelinien und Anlagen gefertigt. Mehr als 1.500 Mitarbeiter sind hier beschäftigt. Marquardt zählt an 14 Standorten weltweit über 8.500 Mitarbeiter und setzte 2015 circa eine Milliarde Euro um. **upl**

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

Die Firma **KMT-Vogt Niet- und Fördertechnik** hat einen neuen Inhaber. Im Juli 2015 hat **Lars Schuler** (29) den Spezialisten für Niet- und Fördertechnik aus Villingen-Schwenningen übernommen. Nun hat die ehemalige GmbH & Co. KG zum „e.K.“ („eingetragener Kaufmann“) umfirmiert, und Schuler führt die Firma in Eigenverantwortung weiter. Schuler ist seit dem Beginn seiner Ausbildung zum Industriemechaniker im Jahr 2009 bei KMT-Vogt und kennt das Unternehmen aus verschiedenen Perspektiven. Es produziert Nietmaschinen für die Branchen Automotive, Medizin- und Elektrotechnik. KMT beschäftigt drei Voll- und zwei Teilzeitkräfte. **ine**

FREIBURG



Veränderung an der Spitze der **Deutschen Bank Freiburg**: Neuer Sprecher der Geschäftsleitung ist **Rainer Schwörer** (50, Bild links). Er folgt auf **Michael Hahl** (56, rechts). Hahl wechselt in die Zentrale der Bank nach Frankfurt und verantwortet einer

Pressemitteilung zufolge dort die Steuerung des Geschäfts mit Vermögenskunden in Deutschland. Schwörer leitet seit drei Jahren das Geschäft mit großen, international tätigen Firmenkunden in der Region Südbaden/Schweiz. Neu in der Geschäftsleitung Freiburg sind außerdem **Dirk Schmitt** (48) als Leiter des Privatkundengeschäfts und **Michael Dold** (45), der für das Geschäft mit Vermögenskunden zuständig ist. **Dietmar Gierse** (52) widmet sich wie gehabt den Unternehmens- und Firmenkunden der Deutschen Bank in und um Freiburg sowie in der Schweiz. Der Wirtschaftswissenschaftler Schwörer kam vor rund zehn Jahren nach Freiburg und übernahm zunächst

die Leitung einer Region im Firmenkundengeschäft. Schmitt bringt Erfahrung im Privatkundengeschäft mit. In den vergangenen vier Jahren war er für die Deutsche Bank in diesem Bereich in Mannheim/Ludwigshafen tätig. Dold ist seit 25 Jahren bei dem Institut in Freiburg. Berufsbegleitend studierte er Wirtschaftswissenschaften und kümmert sich seit vielen Jahren um das Vermögen von privaten und institutionellen Kunden. Er baute das Kompetenzzentrum der Bank auf, das Kirchen und deren Einrichtungen in Deutschland berät. **wis**

RADOLFZELL



Nach 16 Jahren als Alleinvorstand der **Tenn Com AG** hat der Unternehmensgründer **Kurt-Christian Tennstädt** (62) das Unternehmen und die Unternehmensleitung an zwei erfahrene Mitarbeiter übergeben: **Reinhold Boenke** (51, Bild) fungiert

nun als Alleinvorstand der Radolfzeller Agentur und **Sina Freivogel** (36, Bild) als Leiterin Marketing und Public Relations. Tenn Com beschäftigt fünf Mitarbeiter. Sie konzipieren und gestalten Broschüren, Kataloge, Mailings oder Anzeigen, organisieren Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, entwerfen Internetseiten, gestalten Veranstaltungen oder Messeauftritte und erstellen technische Dokumentationen mit Betriebs- und Wartungsanleitungen speziell für den Maschinenbau sowie Software-Handbücher. Zu den Kunden zählt neben vielen kleineren Firmen und Institutionen aus der Region beispielsweise auch der Pumpenhersteller Allweiler. **ine**

LAHR



Die **Knips+Friedmann Unternehmensberatung AG** (KFU) aus Lahr-Reichenbach hat ihren Vorstand neu besetzt: **Irmgard Knes** (52, Bild) hat das Amt von **Sabine Richter** (61) übernommen. Knes hat Sprachen studiert und jahrelang in unterschiedlichen Branchen der Industrie gearbeitet. KFU beschäftigt drei feste Mitarbeiter und zehn freie Berater. Sie beraten mittelständische und große Unternehmen bei Veränderungs- und Entwicklungsprozessen.

Unter den Kunden sind BASF, Festo und Freudenberg. **ine**

FREIBURG

An der Spitze der **Badischen Zeitung** (BZ) hat es zum 1. Oktober einen Wechsel gegeben: Wie die BZ meldete hat **Thomas Hauser** (62) den Posten des Chefredakteurs an **Thomas Fricker** (56) übergeben und seinerseits die Aufgabe des Herausgebers übernommen. Verleger **Christian Hodeige**, der bislang als Herausgeber wirkte, wolle sich auf seine verlegerischen Aufgaben konzentrieren, hieß es. Hauser hatte die BZ-Redaktion seit 2002 geleitet. Fricker kam 1999 zur BZ und leitete zuletzt als stellvertretender Chefredakteur das Ressort Politik und den Newsroom der Zeitung. **kat**



„Jeder neu geschaffene Arbeitsplatz ist eine gute Nachricht für die Region. Viele neue Arbeitsplätze zeichnen wir mit dem „Jobmotor“ aus und sagen damit „Dankeschön“ für eine zukunftsweisende Personalpolitik.“

Klaus Endress, Präsident wvib

job
motor
IN SÜDBADEN

Wettbewerb Jobmotor 2016

Sie haben 2016 Arbeitsplätze geschaffen? Oder etwas getan, um Mitarbeiter zu finden und zu binden? Dann sollten es doch andere auch erfahren. Machen Sie mit beim Jobmotor.

Anmeldeschluss: 31. 1. 2017

Preisverleihung am 7. 4. 2017 im festlichen Rahmen in der Meckelhalle Freiburg. Bewerben Sie sich unter:



badische-zeitung.de/jobmotor

wvib
Wirtschaftsverband

IHK Industrie- und Handwerkskammer
Südlicher Oberrhein

IHK Industrie- und Handwerkskammer
Schwarzwald-Baar-Nordsiebengebiet

**Handwerkskammer
Freiburg**

Badische Zeitung

IHK Industrie- und Handwerkskammer
Nordsiebengebiet

Pionier des Fertigbaus

Weberhaus-Gründer Hans Weber feierte 80. Geburtstag



RHEINAU-LINX. 80 Jahr' und kein bisschen müde – Hans Weber sitzt immer noch im Chefsessel und hält die Geschicke seines Unternehmens Weberhaus, einem der führenden Fertighäuslebauer in Deutschland (von 1960 bis heute rund 34.000 gebaute Häuser), in der Hand. Allerdings nicht alleine. Er teilt sich die Geschäftsführung mit fünf weiteren Personen, darunter seine Tochter Heidi Weber-Mühleck als Nachfolgerin. Im September feierte der Pionier des Fertigbaus seinen 80. Geburtstag.

Der Linxer kann auf ein ereignisreiches Leben zurückblicken. Geboren wurde der Unternehmer als zweites von drei Kindern in Indonesien. Sein Vater, ein gelernter Zimmermann, hatte sich bei einer holländischen Firma zum Bauleiter hochgearbeitet und war damals auf Sumatra tätig. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Familie nach Japan evakuiert. Früh musste der Badener selbstständig werden und Verantwortung übernehmen, denn im Alter von fünf Jahren verlor er den Vater. Die Familie kehrte 1947 an den Heimatort der Eltern, nach Linx nahe der französischen Grenze, zurück.

Hans Weber erlernte wie sein Vater den Beruf des Zimmermanns. Im jungen Alter von 23 übernahm er den Handwerksbetrieb seines Chefs, der in den Ruhestand ging. Aus dieser Zimmerei heraus entstand – mit einem Startkapital von 800 Deutschen Mark – die Firma Weberhaus. „Das Bauen hatte ich im Blut“, sagt

Weber. „Meine Vorfahren väterlicherseits waren Zimmermänner, die mütterlicherseits Maurer.“ Früh war ihm klar, dass er mehr aufbauen wollte als einen einfachen Handwerksbetrieb. „Ich hätte auch zusätzlich Kisten hergestellt“, sagt Hans Weber lachend. Beim Durchblättern einer Fachzeitschrift erfuhr er von der Fertigbauweise in Skandinavien und war begeistert. 1961, ein Jahr nach der Übernahme, hatte er bereits drei Fertighäuser gebaut. Das erste für seine Schwester Gretel. Mit 100 Prozent Wachstum pro Jahr ging es weiter.

Zwischen geschäftlichen Erfolgen ereignete sich ein Höhepunkt privater Art: Als erster Vorsitzender des Sportvereins „SV Linx“ (1959 bis 1997) war er in der Sportgaststätte in Ulm bei Oberkirch und lernte dort seine zwei Jahre jüngere künftige Frau kennen. 1963

heiratete der Jungunternehmer die Kauffrau, ein Jahr später kam Tochter Heidi auf die Welt.

Doch zurück zum Unternehmen: 1970 wurde von der Zimmerei ganz auf die Herstellung von Fertighäusern umgestellt. In den 1970er- und 1980er-Jahren boomten Fertighäuser, sie wurden sogar in Katalogen von Neckermann und Quelle angeboten. So etwas habe es bei Weberhaus nie gegeben, beteuert Weber. „Bis heute planen wir die Häuser individuell.“ Die meisten Kunden stammen aus Deutschland, gefolgt von der Schweiz. In Baden-Württemberg sind die Weberhäuser am beliebtesten.

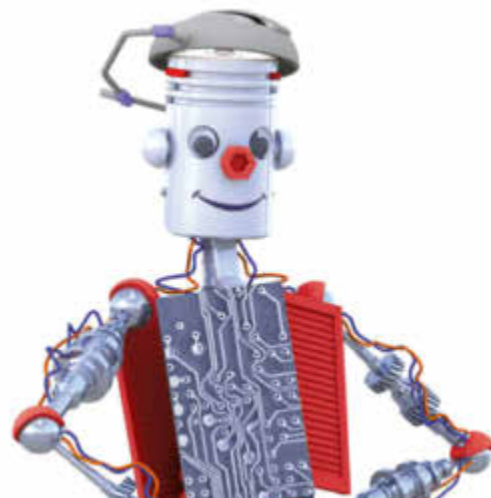
Für sein Familienunternehmen steht der Gründer auch mit seinem Privatvermögen ein. Das war der Fall als 2006 die Eigenheimzulage gestrichen wurde und die Baukonjunktur einbrach. Damals wurden nicht einmal mehr halb so viele Häuser in diesem Segment in Deutschland gebaut wie zuvor. Eine Marktberäumung fand statt. Zur Zeit werden weniger Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser und Doppelhaushälften erteilt als früher. Deshalb wende sich Weberhaus verstärkt und „recht erfolgreich“ dem Objektbau (etwa Bürogebäude) sowie dem Bau von Mehrfamilienhäusern zu.

Webers Wille, das Unternehmen auch in schwierigen Zeiten am Leben zu erhalten, hat sich ausgezahlt. Das Weberhaus zählt zu den Starken in der Branche. In den vergangenen fünf Jahren konnte der Fertighausbauer seinen Umsatz von 160 Millionen Euro (2011) auf 240 Millionen Euro (2016) steigern. Parallel ist die Zahl der Mitarbeiter von 860 auf 1.100 gestiegen. Das Geheimnis seines Erfolgs? Wichtig war dem Pionier des Fertigbaus immer, aus Fehlern zu lernen und die richtigen Konsequenzen im Sinne des Unternehmens zu ziehen.

Für sein Engagement als Unternehmer und Mäzen (Weber gründete zum Beispiel am Ort eine Fußballschule, er engagiert sich im Förderverein krebskranker Kinder Freiburg) wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz und mit der baden-württembergischen Wirtschaftsmedaille. Der Unternehmer ist Ehrenbürger seines Heimatorts. 18 Jahre lang war er Präsident des Bundesverbandes Deutscher Fertigbau, seit 2004 ist er dort Ehrenpräsident.

Ob die drei Enkelkinder – zwei Jungs und ein Mädchen – eines Tages im Unternehmen arbeiten werden, ist noch ungewiss. „Ich zwingen niemanden, das muss von selbst kommen“, stellt der Senior fest. Besonders der neunjährige Enkel, ein Bub, sei Feuer und Flamme, aber das könne sich ja auch noch ändern. Hans Weber ist 80 Jahr' und weise. **ew**

» Das Bauen hatte
ich im Blut «



18. Industriemesse i+e
1.–3. Februar 2017
Messe Freiburg

Diese Anzeige gilt als
Eintrittskarte für die i+e 2017

Die i+e ist die größte Industriemesse im Südwesten für die Branchen Elektrotechnik und Elektronik, Maschinenbau, Metallverarbeitung, Informationstechnik, Kunststoff und die industrielle Dienstleistung.

**Die Industriemesse i+e
in Zahlen:**

- 350 Aussteller
- 6.000 qm Messefläche
- 10.000 Fachbesucher

**Infos und Anmeldung auf
www.ie-messe.de.**

Bild: ew

Eva Sachner entwickelt Qualitätsmanagementsysteme

Acht Kunden nach einem Jahr



ESQM Qualitätsmanagementberatung

Gründerin: Eva Sachner (42)

Ort: Renchen

Gründungsjahr: Juni 2015

Branche: Unternehmensberatung

Idee: Qualitätsmanagementsysteme für kleine und mittlere Unternehmen

Frau Sachner, warum braucht ein Unternehmen ein Qualitätsmanagementsystem?

Solche Systeme bilden Prozesse und deren Wechselwirkungen in Unternehmen ab. Wissen von Einzelnen wird allen, die es benötigen, zugänglich gemacht. Das schafft Transparenz und Möglichkeiten für Verbesserungen. Die Effizienz und die Kundenzufriedenheit steigen, die Mitarbeitermotivation erhöht sich und die Kosten fallen – immer vorausgesetzt, das System wird in der Firma auch gelebt.

Wer arbeitet mit Qualitätsmanagementsystemen?

In Deutschland gibt es etwa 60.000 nach ISO 9001 zertifizierte Unternehmen. Ein Qualitätsmanagementsystem eignet sich auch für sehr kleine Firmen mit nur zwei oder drei Beschäftigten, und nicht nur für die Industrie, sondern auch für Dienstleister. Jedes System sollte hoch individuell – wie ein Maßanzug – auf die Gegebenheiten der einzelnen Firma abgestimmt sein – eine Zertifizierung ist übrigens nicht zwingend erforderlich.

Wie sind Sie ausgebildet, Frau Sachner?

Ich bin Diplom-Kauffrau und habe nach meinem Studium zunächst im Steuerbüro meines Vaters gearbeitet. Ich habe jedoch schnell gemerkt, dass meine Berufung woanders liegt. In einem Handelsunternehmen bekam ich die Chance, mein erstes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen. Parallel dazu habe ich mich zur Qualitätsmanagerin weitergebildet und zertifizieren lassen, später auch noch zur Fachkraft für Arbeitssicherheit. Nach Tätigkeiten als Qualitäts- und Umweltmanagerin bei Industrieunternehmen habe ich mich 2015 selbstständig gemacht.

Was hat Sie an der Selbstständigkeit gereizt?

Ich hatte einen ersten Kunden, der von mir ein Qualitätsmanagementsystem erarbeiten ließ – es gründet sich ja nie leichter als mit einem ersten Kunden. Inzwischen habe ich acht Kunden und kann mich eigentlich vor Anfragen kaum retten – was auch daran liegt, dass die DIN ISO 9001 in der 2015er Revision ganz neue Bausteine enthält, die in auch schon bestehende Systeme integriert werden müssen. Bislang habe ich vorwiegend kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen als Kunden.

Wie haben Sie Ihre Gründung finanziert?

Aus eigenen Mitteln und mithilfe meines Mannes. Ich habe keine Bank beansprucht und auch keine Mittel der öffentlichen Hand gewollt. Die Selbstständigkeit lässt sich auch sehr gut mit meiner Familie – ich habe zwei kleine Töchter – vereinbaren. Da muss man halt sehr flexibel sein.

Und wo soll es hingehen?

Ich bin ein großer Fan von Netzwerken und Partnerschaften. Mit Kollegen, die auf derselben Wellenlänge sind wie ich, kann ich mir vorstellen, intensiv zu kooperieren und so auch größere Unternehmen als Kunden zu gewinnen – alleine sind da doch schnell Grenzen erreicht.

Interview: upl



Eröffneten das 8. Innovationsforum Medizintechnik in Tuttlingen. Von links: Dieter Teufel, Holger Reinecke (Geschäftsführer Schöllly Fiberoptic, Denzlingen), Ulrich Mescheder (Hochschule Furtwangen University), Harald Stallforth und Moderatorin Yvonne Glienke.

Innovationsforum für Medizintechnik mit 300 Besuchern

Vom Labor ins wahre Leben

Das achte Innovationsforum für Medizintechnik stand im Zeichen der drei Megatrends Digitalisierung, 3D-Druck und Miniaturisierung.

Rund 300 Fachbesucher aus Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden und Finnland folgten der Einladung des Technologieverbundes Technology Mountains, der Clusterorganisation für die Medizintechnik, Medical Mountains AG und der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg in die Tuttlinger Stadthalle. Geschäftsführer, Entwicklungsleiter und Entscheidungsträger aus der Industrie nutzten hier die Möglichkeit, sich direkt mit engagierten, kreativen Wissenschaftlern auszutauschen.

„Wie bringt man Forschung in den Markt?“. Darum ging es beim Eröffnungstalk mit IHK-Präsident Dieter Teufel, Holger Reinecke,

Geschäftsführer der Schöllly Fiberoptic GmbH, Harald Stallforth, Vorstandsvorsitzender des Technology Mountains e.V. und Ulrich Mescheder, Prorektor der Hochschule Furtwangen, moderiert von Yvonne Glienke, Vorstand von Medical Mountains.

Plädoyer für dual ausgebildete Mitarbeiter

Ein gelungener Technologietransfer hängt von vielen Variablen ab, das wurde schnell deutlich. Dieter Teufel warb für selbst dual ausgebildete Mitarbeiter, die, laut Holger Reinecke, gemeinsam mit Fachkräften von Hochschulen ein wichtiger Faktor seien, wenn es gleichzeitig gelinge, Freiräume im Unternehmen zu schaffen und Berührungsängste zu minimieren. Unternehmen sollten auch mutiger auf Hochschulen zugehen, ohne Angst vor dem Wettbewerb und dem Verlust von Know-how. Die Zusammenarbeit mit der Hochschule Furtwangen soll in Zukunft durch das in Tuttlingen entste-

hende Innovations- und Forschungszentrum noch einfacher gelingen.

Breit angelegt „mit 25 Professuren und sehr spannenden Themen“, so Ulrich Mescheder, geht das zeitlich etwas vorgelagerte Projekt COMET bereits im Januar 2017 an den Start, mit dem Ziel mittelfristig angelegte Innovationspartnerschaften zu fördern. Harald Stallforth sieht darin große Chancen für die Region. Es gebe nur zehn Hochschulstandorte in Deutschland, die so gefördert werden. Das Innovationsforum sei die ideale Plattform, um die Projekte bekannt zu machen.

Der vielfach ausgezeichnete Forscher Eberhart Zrenner, Professor am Institut für Augenheilkunde der Universität Tübingen und Seniorprofessor am Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN), warb in seiner Keynote „Vom Labor ins wahre Leben“ für eine verstärkte Start-up-Kultur und zeigte anhand seiner Forschungsgruppe, die seit 1990 erfolgreich ein Netzhauptimplantat entwickelt, dass sich >

300 Besucher aus mehreren Ländern Europas trafen sich in der Stadthalle Tuttlingen.



Bilder: Michael Kienzler

INHALT

- **17** Vom Labor ins wahre Leben
Innovationsforum Medizintechnik
- 19** Gut mit interdisziplinären Teams
Interview mit Eberhart Zrenner
- 20** Aus der Vollversammlung
Michael Steiger neuer Vorsitzender des Tourismusausschusses
- 23** Smart und erfolgreich
Erster Kongress Ländlicher Raum
- 26** Siegel „attraktiver Arbeitgeber“
Wertschöpfung dank Wertschätzung
- 27** Zollamt Barga
Etappensieg im Ständerat
- 30** Mobilitätsprojekt 3mobil
Lob für Ergebnisse
- 32** Regionalsplitter
- I** Studienanfänger und -abbrecher
Rückendeckung für duale Ausbildung
- II** EU-Pauschalreiserichtlinie
IHK für maßvolle Umsetzung

- ein langer Atem lohnt und dass „eine starke Konvergenz von Biologie, Medizintechnik und Informatik den Unternehmen besondere Chancen bietet, die sie nutzen sollten“.

Strategie, Prozesse und Kultur erfolgsentscheidend

Für Keynote-Speaker Dirk L. Brunner, Senior Vice President Microsurgery bei der Cal Zeiss Meditec AG, sind „Strategie, Prozesse und Kultur erfolgsentscheidend“ für Innovationen in der Forschung. Sein Unternehmen habe unter anderem eine eigene F&E-Fachlaufbahn, und Innovationstage, bei denen es auch eine Kategorie für die von Unternehmen oft verkannten „erfolgreich gescheiterten“ Projekte gebe. Auch kontinuierliche Investitionen in Dinge, „die als nicht machbar gelten“ seien wichtig. „Idee + Theorie + Ingenieur = Innovation“ lautete seine Erfolgsformel.

Am Nachmittag nahmen die Fachbesucher die vielfältigen Möglichkeiten wahr, sich bei Vorträgen und Expertengesprächen über rund 30 Highlights aus den Bereichen der Medizintechnik zu informieren und ihr Netzwerk in angenehmer und entspannter Atmosphäre zu erweitern.

Tro/Glie

i Marcel Trogisch, Fachbereich Innovation | Umwelt,
Telefon: 07721 922-170, trogisch@vs.ihk.de

Information

Technology Mountains e.V. und die Medical Mountains AG stehen auch über das Innovationsforum hinaus als Vermittlungspartner für Innovationsprojekte zur Verfügung. Das nächste Innovationsforum für Medizintechnik findet am 19. Oktober 2017 in Tuttlingen statt.

Am 9. März 2017 veranstalten die IHK, Technology Mountains und die Hahn-Schickard-Gesellschaft, unterstützt durch die insimty GmbH aus St. Georgen, das 9. Innovationsforum Smarte Technologien und Systeme in der Donauhalle in Donaueschingen.

» Mit interdisziplinären Teams ist man gut aufgestellt «

Interview mit Keynote Speaker Eberhart Zrenner, Seniorprofessor am Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN) Forschungsinstitut für Augenheilkunde an der Universität Tübingen zur Zukunft der Medizintechnik

Herr Zrenner, wie sieht die Zukunft der Medizintechnik aus?

Die Verknüpfung von Biologie, Medizintechnik und Informatik wird für den Erfolg neuer Produkte immer entscheidender. Es werden immer mehr Daten erhoben, beispielsweise in der Diagnostik und in der Bildgebung, und es wird darauf ankommen, aus den riesigen Datenmengen die relevanten Daten herauszufiltern.

Die Produkte werden immer kompakter und leichter und leistungsfähiger werden. Der Kostendruck der Krankenkassen wird aber eine günstige Herstellung der Produkte erfordern. Und der 3D-Druck ermöglicht die Herstellung von Implantaten und chirurgischen Instrumenten, die vorher so nicht denkbar waren.

Was können Medizintechnik-Unternehmen heute tun, um morgen erfolgreich zu sein?

Die Unternehmen müssen echte Innovationen hervorbringen, um langfristig erfolgreich zu sein. Dazu wird nicht nur reine Forschung und Entwicklung benötigt, sondern auch von Anfang an eine Einbindung von geeigneten Medizinern des jeweiligen Fachs in Entwicklungsteams, um „unmet clinical needs“ zu ergründen und bedarfsorientiert zu bedienen.

Kann eine Veranstaltung wie das Innovationsforum Medizintechnik die Weichen für einen verstärkten regionalen Innovationsprozess stellen?

Das Innovationsforum Medizintechnik ist die ideale Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, Wirtschaftsunternehmen und Anwendern. Es gibt hier in der Region so viel an Forschung und Entwicklung und gleichzeitig eine so hohe Dichte an medizintechnischen Unternehmen, dass allein durch die räumliche Nähe die Vorzeichen für erfolgreiche Teambildungen ideal sind. Ich denke, dass der Tuttlinger Innovationstag eine wichtige Initialzündung für neue Innovationsaktivitäten und Bündnisse in der Branche bedeuten kann.

Welche Tipps geben Sie Unternehmen mit auf den Weg, aus neuen Entwicklungen erfolgreiche marktfähige Produkte zu machen?

Ich kann das natürlich nur als Augenforscher und Entwickler mit einem begrenzten Blickfeld im riesigen Medizinmarkt beurteilen. Ich denke aber, man sollte von Anfang an im Team mit Medizinern des jeweiligen Fachgebiets arbeiten, damit man die tatsächlichen Anforderungen des Marktes trifft. Die Forschung und Entwicklung muss mit Blick auf die internationalen Entwicklungen ausgerichtet werden und es muss eine gewisse Breite der Kompetenzen in den Teams für neue Produkte angesiedelt werden, bei denen Ingenieurwissen, Informatik und Biologie konvergieren.

Mit Teams und Partnern, die über breites Know-how für die Entwicklung neuer Produkte verfügen und dieses in interdisziplinären Teams verständlich rüberbringen können, ist man vermutlich gut aufgestellt für die Zukunft. Und es lohnt sich auch, jungen ideenreichen Start-up Teams zur Seite zu stehen, beispielsweise in unserer Tübinger MedTech Startup School. Dort werden hochinteressante Ideen aus dem klinischen Bedarf heraus geboren, die man aufgreifen kann.

Das Interview führte Anika Luz



EBERHART ZRENNER

Eberhart Zrenner (71) war Professor für Augenheilkunde an der Universität Tübingen und Direktor des Forschungsinstituts für Augenheilkunde an dieser Uni. Seit 2013 ist er Seniorprofessor am Werner Reichardt Centrum für integrative Neurowissenschaften (CIN). Zrenner leitet eine interdisziplinäre Forschungsgruppe, die seit Mitte der Neunzigerjahre ein elektronische Netzhautimplantat (eine lichtempfindliche Neuroprothese) entwickelt. Dieser winzige „Augenchip“ kann bei Patienten, die im Laufe ihres Lebens durch den Verlust von Fotorezeptoren erblindet sind, unter die Netzhaut eingesetzt werden. Bislang können die Testpersonen hell und dunkel und zum Teil waagrechte und senkrechte Linien unterscheiden. Er ist Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender der Retina Implant AG in Reutlingen, einer Ausgründung der Uni Tübingen, die das Netzhautimplantat herstellt.

Bild: Jens Hagen



Michael Steiger ist neuer Vorsitzender des IHK-Tourismusausschusses.

IHK-Vollversammlung

Michael Steiger ist neuer Vorsitzender des IHK-Tourismusausschusses

Michael Steiger, wGeschäftsführer des Irish Pub in Tuttlingen und weiterer Gastronomiebetriebe in Villingen und Schwenningen, ist von der IHK-Vollversammlung zum neuen Vorsitzenden des IHK-Tourismusausschusses berufen worden. Steiger hatte den Vorsitz bereits kommissarisch übernommen, nachdem der bisherige Vorsitzende Wolf-Rüdiger Bosse im letzten Jahr verstorben war. Stellvertretende Ausschussvorsitzende bleibt Sabine Uhrig, Geschäftsführerin der Arena Geisingen.

„Die Tourismuswirtschaft mit Gastronomie, Hotellerie und Freizeitwirtschaft hat für die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg eine enorme wirtschaftliche Bedeutung. In der Region zählen zehn Prozent aller IHK-Mitgliedsunternehmen zur Tourismusbranche. Sie prägen in besonderer Weise das positive Image der Region und schaffen gleichzeitig eine Vielzahl von Arbeits- und Ausbildungsplätzen“, so Michael Steiger. Der Ausschuss spiegelt die Sichtweise der gesamten Tourismuswirtschaft der Region wieder. „Das ist uns besonders wichtig, denn nur mit einem ausgeglichenen, breit gefächerten Meinungsbildungsprozess können wir ausgewogene Aussagen treffen. Branchen wie der Handel oder Tourismus brauchen eine Lobby. Alleine kann man wichtige Themen wie die Fachkräftesicherung nicht adäquat vertreten“, so Steiger. Hinsichtlich der Einigung der Koalition bei der Erbschaftsteuer begrüßte die Vollversammlung, dass nun ein mehrheitsfähiger Entwurf auf dem Tisch liegt. Die Nachfolgeplanung in Familienunternehmen, ein langwieriger und strategisch bedeutsamer Prozess, könne jetzt

»Die Unternehmer benötigen gerade in unsicheren Zeiten ein Klima der Zuversicht«

wieder auf einer rechtssicheren Basis stattfinden. Dies sei wichtig für Investitionen und Arbeitsplatzsicherheit (siehe auch Seite 53).

Europapolitische Positionen verabschiedet

Der Brexit hat in den letzten Monaten für negative Schlagzeilen gesorgt und den Europa-Kritikern Aufwind gegeben. „Die kritische Haltung gegenüber Brüssel und ihren Institutionen kann nicht verallgemeinert werden, trotzdem scheint auch in anderen europäischen Ländern die Unterstützung für die Europäische Union zu schwinden“, so Hauptgeschäftsführer Thomas Albiez. Gerade für die exportstarke deutsche Wirtschaft seien der Binnenmarkt und die Währungsunion jedoch besonders wichtig.

Die IHK-Vollversammlung hat deshalb ihre europapolitischen verabschiedet. „Mit den Europapolitischen Positionen will die IHK-Organisation einen Beitrag zur gegenwärtigen Debatte um die Zukunft der EU leisten“, unterstreicht Thomas Albiez. Die IHK habe in 22 Handlungsfeldern zentrale Ansatzpunkte identifiziert, um den

Bürgern und Unternehmen in der EU Stabilität zu bieten und Handlungsfähigkeit aufzuzeigen. Daraus wurden zehn Top-Forderungen abgeleitet, die von

Bildung, Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, Entwicklung des Binnenmarktes, Sicherung der Energieversorgung bis zum Ausbau der digitalen Infrastruktur reicht.

„Unternehmer benötigen gerade in unsicheren Zeiten ein Klima der Zuversicht. Denn nur mit einem positiven Blick in die Zukunft investieren sie ihr Geld und schaffen so Werte und Arbeitsplätze“, sagt Thomas Albiez. „Ein Zurück zu nationalen Grenzen oder gar nationalen Währungen darf es aus Sicht der Wirtschaft nicht geben. Gerade hier stellen sinnvolle europäische Lösungen die bessere Alternative dar.“

bk

i Christian Beck, Pressestelle, Telefon: 07721 922-174, beck@vs.ihk.de

— ANZEIGE —

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN



Flachdach - Metaldach - Fassaden - Dachwartung

Ob Neubau oder Sanierung - wir bieten Ihnen Sicherheit für Ihre Dächer und Fassaden, als eines der führenden Unternehmen in der Region

www.gebrueder-rueckert.de

Weiherstr. 58 · 78559 Gosheim
Telefon 07426 93977-0 · mail@gebrueder-rueckert.de



GmbH & Co. KG - System für Dach und Wand -



WISAG Produktionsservice GmbH

www.wisag.de

Industrie und Produktion. Unser Auftrag! Unsere Werte!

Instandhaltung
Anlagenbau Elektrotechnik
Produktionsunterstützung

Technische Reinigung
Anlagenbau Gebäudetechnik
Industriemontage

Facility Management Industrie
Produktionslogistik

WISAG Produktionsservice GmbH
Friedrich-Ebert-Straße 92
78166 Donaueschingen
Tel.: +49 771 2296760
Fax +49 771 22967699



WISAG heißt Wertschätzung! WISAG heißt Einsatz! WISAG heißt bunt!



www.quattlaender.de

**SERVICEPARTNER
REINIGUNGSGERÄTE**
[alle Fabrikate - auch vor Ort]

QUATTLÄNDER
REINIGUNGSBEDARF

Niederwiesen 3
78199 BRÄUNLINGEN
Tel 0771 89 66 95-0

**SCHNELL &
ZUVERLÄSSIG**

RECHENZENTRUM FÜR SYSTEM- UND SOFTWAREHÄUSER

Data Center Villingen 

Technologiepark VS | Am Krebsgraben 15
78048 Villingen-Schwenningen | Telefon 0 77 21.99 48 85 0 | www.mitcom.de

KLIMATISIERT | SICHER | REDUNDANT | COLOCATION | CLOUD | MANAGED SERVICES

Alles. Mit Sicherheit!

Schlüsselfertiges Bauen
Stahlbau

Elementbau
Beton und Holz
Hallen

Gewerbebau

Industriebau

Objektbau

Schulen

Kindergärten

Anbauten

Modernisierung


Schwörer Haus®
Komplettbau

72488 Sigmaringen
Tel. 075 71/725-0
Fax 075 71/725-199

www.schworer-komplettbau.de

Leistungsstarke 
Qualitätsschmierstoffe von **Bürk-Kauffmann**

Schmiertechnik

Neuffenstraße 27 - 29
78056 VS-Schwenningen
Tel. 07720 69240

Innovative Schmiertechnik von Bürk-Kauffmann www.buerk-kauffmann.de

www.schleifer.de

Mein Haus.

Mein Auto.

Meine Energie.

**Statussymbole ändern sich!
Energielösungen für Ihr Zuhause.**

100 % Ökologisch
100 % Unabhängig
100 % Sicher

► www.naturenergie.de


NaturEnergie
von Energiedienst



Diskutierten über die Zukunft des Ländlichen Raumes: IHK-Präsident Dieter Teufel und Minister Peter Hauk (von links) mit Moderatorin Katrin Ziegler.

Bilder: Valerie Gerards

Erster Kongress Ländlicher Raum in Donaueschingen

Smart und erfolgreich in die Zukunft

Der Kongress „Ländlicher Raum – smart und erfolgreich in die Zukunft“, der Grundlage unserer Titelgeschichte ist, war ein großes Ereignis in der Region. Knapp 200 Teilnehmer kamen Ende September in die Donauhallen nach Donaueschingen, um sich über Trends und Entwicklungen zu informieren und gegenseitig auszutauschen.

Organisiert wurde die Veranstaltung vom Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag unter der Federführung der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg und der Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg mit Unterstützung des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, dem Gemeindetag sowie dem Landkreistag Baden-Württemberg. Moderiert wurde der Kongress von Katrin Ziegler von Regio-TV. In der Gesprächsrunde auf dem Kongress zwischen Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, und Dieter Teufel, Präsident der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, ging es vor allem um die Chancen und Herausforderungen für die Regionen jenseits der Metropolen im Ländle. Aspekte dabei sind etwa die zunehmende Digitalisierung, die Infrastruktur bei

Ein neuer Name für den Ländlichen Raum

Saftige Weideflächen, grasende Kühe und Bollenhut: Nicht jeder verbindet mit dem „Ländlichen Raum“ das, was ihn wirklich ausmacht: Seine starke Wirtschaft und eine große Anzahl an Arbeits- und Ausbildungsplätzen, die vor allem jungen Menschen Zukunftschancen bietet. Das ist die Stärke der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg: Sie ist ein starker Industriestandort mit hoher Innovationskraft. Hinzu kommt noch eine hohe Lebensqualität: eine schöne Landschaft mit ausgeprägtem Tourismus und ein leistungsfähiger Handel. Außerdem gute Luft, keine Staus, bezahlbarer Wohnraum und Grundstücke und eine vergleichsweise geringere Kriminalität. Zeit, dem „Ländlichen Raum“ einen neuen Namen zu geben. Einen Namen, der Tradition und wirtschaftliche Power verbindet. Wir nehmen gerne Vorschläge entgegen.

i Schreiben Sie an Christian Beck, IHK-Pressestelle, beck@vs.ihk.de.



Gut besucht war der Kongress Ländlicher Raum in den Donauhallen in Donaueschingen.

› Straße und Schiene sowie die jeweiligen Strategien der Unternehmen.

„Bei Straße und Schiene brauchen wir eine noch bessere Anbindung an die Ballungsräume“, betonte Dieter Teufel. Eine weitere Herausforderung sei der zunehmende Fachkräftemangel angesichts einer Vollbeschäftigung in der Region. Für Teufel steht fest: „Es ist gerade der Ländliche Raum, der mit seinem familiengeführten Mittelstand ganz maßgeblich für Wohlstand und Wachstum in Baden-Württemberg sorgt. Es sind nicht die Metropolen alleine, die unser Land prägen und tragen.“

Minister Peter Hauk betonte, dass die Politik den Menschen im Ländlichen Raum künftig Perspektiven schaffen müsste: „Wir müssen alles daran setzen, dass der Ländliche Raum lebendig bleibt und die Menschen nicht gezwungen sind, in die Ballungsräume abzuwandern.“ Bedeutend dabei sei der Ausbau des schnellen Internet, denn kein Unternehmen würde sich dort ansiedeln, wo kein vernünftiger Breitbandanschluss bestehe. Das habe maßgebliche Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung. Hauk erinnerte daran, dass die Landesregierung in dieser Legislaturperiode 325 Millionen Euro für eine Digitalisierungsoffensive bereitstelle, davon allein 150 Millionen Euro für den Breitband-Ausbau. **vg**

i

Christoph Moschberger
 Fachbereich Standortpolitik
 Telefon: 07721 922-126
 moschberger@vs.ihk.de

Über die einzelnen Vorträge der Veranstaltungen berichten wir ausführlich in unserer Titelgeschichte ab Seite 6.

— ANZEIGEN —

Teleskopstapler ✓ Gabelstapler ✓ Mietpark ✓ Neu- u. Gebrauchtgeräte ✓ Service



Weisz Gabelstapler GmbH

Werner-von-Siemens-Str.14 | 78224 Singen a. Htwl. | Tel.: 07731 - 7 99 55 - 0

Reinigungsgeräte · Hygieneprodukte

sowie Herstellung von **Reinigungsmitteln** für Industrie, Handel, Gastronomie und Handwerk



Industrie-Chemie GmbH · Buchenweg 7 · 78087 Mönchweiler
 Telefon 07721 - 79 52 · Fax 7 16 45 · www.metzdorf-gmbh.de



EMS ERFRISCHUNG. MASCHINEN. SERVICE.

Für jeden den richtigen Geschmack –
AUTOMATENSERVICE FÜR BÜRO UND GEWERBE

78647 Trossingen Tel. 0 74 25 / 32 51 80 info@ems-cafeshop.de
 In Steppach 3/1 Fax 0 74 25 / 71 45 www.ems-cafeshop.de

Laserbeschriftung-me
 KREATIVES LICHT
Laserbeschriftung
 Metall und Kunststoff

+49 151 51 57 67 73 info@laserbeschriftung-me.de
 Brandecker Strasse 3
 78727 Oberndorf a.N.



Stimmen aus der Region zum Kongress

»» Der erste Kongress für den Ländlichen Raum ist eine wichtige Veranstaltung für mich. Ich bin beeindruckt vom Programm und von der Organisation, es gab viele spannende Referenten aus der Politik und den Unternehmen. Der Kongress ist sicherlich auch eine gute Plattform, um netzwerken zu können und Erfahrungen auszutauschen. Ich habe selbst in den vergangenen fünf Jahren in einem Metropolraum gelebt und bin jetzt in den Ländlichen Raum zurückgekommen – ich sehe aus eigener Erfahrung, wie wichtig dieses Thema ist. <<<

Tanja Wochner, Projektmanagerin bei der Agentur für strategisches Marketing GRUPPEDREI



»» Die Meinung von Minister Hauk hat uns sehr interessiert, weil er für die gesamte Forstverwaltung zuständig ist. Wir wollten auch ganz allgemein die Trends hören, wie andere Unternehmen zum Beispiel das Thema Digitalisierung angehen – eine gewisse Horizonterweiterung. Der Kongress war eine gute Gelegenheit, über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen. <<<

Jessica Braig, Assistenz der Geschäftsleitung, und Michael Eh, Einkäufer, Sägewerk Streit in Hausach



»» Es hat mich interessiert, was von Kommunalseite diskutiert wird und welche Konzepte schon da sind oder auch nicht. Mein Eindruck heute: Es gibt Konzepte. Inwieweit das in den Köpfen angekommen ist, ist eine andere Sache. Es gibt bisher Einzelaktionen, man braucht aber ein gemeinsames Konzept. Die IHK-Veranstaltung hat den Input und Anstoß gegeben, das mehr zu machen als bisher. Schade, dass die Industrie so schwach vertreten war, die immer sagt, dass man etwas machen müsse – da kann man nicht nur die anderen meinen. Ich sehe die Industrie und die Kommunen beide in der Pflicht, das Thema in die Hand zu nehmen und gestaltend nach vorne zu gehen. Die Zukunft wird nur dann Realität, wenn man rechtzeitig anfängt, sich damit zu beschäftigen. <<<

Norbert Willmann, Mittelstandsberatung, ehem. Geschäftsführer der IMS Gear Donaueschingen



»» Wie immer ist die IHK bestens vorbereitet und man fühlt sich gut betreut. Der Inhalt der Tagung ist ausgewogen: Jeder Bereich aus Kommune und Wirtschaft wurde mitgenommen. Die Inhalte, das Catering und das Drumherum sind perfekt – und die Kombination aus allem ist ja das Geheimnis einer gelungenen Veranstaltung. Die Probleme des Ländlichen Raums sind umspannend, da gibt es einen großen Wiedererkennungsfaktor und die Erkenntnis, dass man nicht allein mit seinem Problem ist. <<<

Jürgen Roth, Bürgermeister Tuningen



»» Der Kongress spricht genau die Themen an, die die Wirtschaft, die ansässigen Unternehmen und die Bevölkerung interessiert. Vor allem die Daseinsvorsorge ist ein Thema, man muss das große Ganze betrachten, um den Ländlichen Raum attraktiv zu machen. Die Breitbandversorgung ist gerade für junge Menschen und junge Familien immanent wichtig, aber auch der ÖPNV und die Infrastruktur sind es, die die Region lebenswert macht. Das ist heute sehr deutlich benannt worden. <<<

Prof. Dr. Jürgen Anders, Professor an der Hochschule Furtwangen

Gute Unternehmenskultur fördert auch die Gesundheit der Mitarbeiter

IHK-Siegel „Attraktiver Arbeitgeber“

Bild: Marc Eich



Mehr Wertschöpfung durch Wertschätzung: An diesem Prinzip orientiert sich das bundesweit einmalige Siegel „Attraktiver Arbeitgeber“ der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Der aktuelle AOK-Fehlzeiten-Report macht nochmals deutlich, warum die Bedingungen für ein solches Siegel nicht nur für Unternehmen, sondern auch für die Gesundheit der Mitarbeiter so wichtig ist. Egal ob Logistikunternehmen, Gesundheitsdienstleister oder Fertigungsbetriebe: 35 Unternehmen aus der Region und weit über deren Grenzen hinaus haben sich von der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg bereits auditiert lassen und das Siegel „Attraktiver Arbeitgeber“ erhalten. Die Gründe, sich für die Attraktivität eines Unternehmens einzusetzen, liegen dabei auf der Hand. „Mitarbeiter von Firmen, die als ‚Attraktive Arbeitgeber‘ besonders gut abschneiden, sind überdurchschnittlich motiviert. Bei Spitzenunternehmen trifft dies auf zwei Drittel der Belegschaft zu“, erklärt IHK-Projektleiter Hugo Frey.

Bessere Wertschöpfung

Viele Unternehmen haben deshalb erkannt, dass sie eine bessere Wertschöpfung erreichen, wenn sie auf die Vielfalt und das Engagement ihrer Mitarbeiter setzen. Insbesondere deren Wertschätzung zählt als hohes Gut. „Sie ist ein bedeutender betriebswirtschaftlicher Erfolgsfaktor, der enorme Ressourcen freisetzen kann“, stellt Frey, der als Auditor für das Siegel tätig ist, klar. Das sei auch der Grund, warum Top-Unternehmen ihren Beschäftigten eine wertschätzende Unternehmenskultur bieten. „Das funktioniert beispielsweise mit einem Arbeitsumfeld, in dem offen kommuniziert wird und Erfolge anerkannt und gefeiert werden.“ Doch ein solches Arbeitsumfeld hat nicht nur Auswirkungen auf das Unternehmen und die Motivation ihrer Mitarbeiter, sondern auch auf deren Gesundheit. Dies erklärte die Krankenkasse AOK in ihrem jüngst veröffentlichten Fehlzeiten-Report. So gehe nach Angaben der AOK eine schlechte Unternehmenskultur mit

einem deutlich höheren gesundheitlichen Risiko für Mitarbeiter einher. Zu diesem Ergebnis kommt das Wissenschaftliche Institut der AOK (WiO) nach einer bundesweit repräsentativen Befragung unter rund 2.000 Beschäftigten. Jeder Vierte, so eine Aussage der Studie, der seine Unternehmenskultur als schlecht bewertet, sei auch mit der eigenen Gesundheit unzufrieden.

„Dies bestätigt unsere Sicht, dass das IHK-Siegel für Unternehmen in vielen Hinsichten eine besondere Bedeutung und Auswirkungen auf den Erfolg des Betriebes hat“, sieht Frey in der Studie ein weiteres Argument, die Attraktivität einer Firma zu steigern. Facetten einer Unternehmenskultur wie Führungsstil, die Mitarbeiterorientierung und die Entlohnungsgerechtigkeit spielen sowohl bei der AOK-Studie als auch beim IHK-Audit eine Rolle.

Loyalität des Arbeitgebers wichtig

Darüber hinaus würde die Attraktivität als Arbeitgeber von einer Vielzahl von Faktoren bestimmt – unter anderem durch ein betriebliches Gesundheitsmanagement und eine familienfreundliche Kultur und Anerkennung. Die Studie bestätigt dies: So seien den Mitarbeitern vor allem die Loyalität des Arbeitgebers (78 Prozent) und der Aspekt des Lobens (69 Prozent) im Arbeitsalltag wichtig. Diese und weitere Aspekte wurden eine gute und gesundheitsfördernde Unternehmenskultur ausmachen und dafür sorgen, dass Arbeitnehmer weniger Fehltagelassen haben sowie seltener über körperliche und psychische Beschwerden berichten, die im Zusammenhang mit ihrer Arbeit stehen. Kein Wunder also, dass mit der Attraktivität ein Unternehmen nachhaltig gesichert werden kann. Hierfür bietet die IHK mit dem Siegel ein passendes Instrument, um eine Standortbestimmung durchzuführen und Potenziale des Betriebes deutlich zu machen. **ME**

Unternehmen erreichen eine bessere Wertschöpfung, wenn sie auf die Vielfalt und das Engagement ihrer Mitarbeiter setzen.

i Martina Furtwängler, Fachbereich Berufliche Ausbildung, Telefon: 07721 922-164, furtwaenglerm@vs.ihk.de

Entscheidung des Schweizer Ständerates Etappensieg zum Erhalt des Zollamtes Barga

Der Ständerat der Schweiz hat einstimmig beschlossen, im Rahmen des Stabilisierungsprogramms von 2017 bis 2019 keine Zollstellen zu schließen. „Der Beschluss des Ständerates ist ein entscheidender Etappensieg zum Erhalt des Zollamtes Barga und ein mehr als deutliches Signal an den Nationalrat, der bis Ende des Jahres als gleichberechtigte zweite Parlamentskammer mitentscheidet, an welcher Stelle die Einsparungen erzielt werden sollen“, sagt IHK-Vizepräsident Steffen P. Würth, Geschäftsführer der Straub Verpackungen GmbH in Bräunlingen.

„Jetzt kommt es darauf an, dass das Eidgenössische Finanzdepartement tragfähige Lösungen findet, wie die Einsparungen bei der Zollverwaltung auch ohne die Schließung von Zollstellen erzielt werden können“, sagt Würth. „Dafür werden wir uns als IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg weiterhin nachhaltig einsetzen.“ Unter Federführung der IHK haben die Wirtschaftsbeteiligten jenseits beider Grenzen bereits deutlich gemacht, dass der Dienstleistungsumfang an Grenzzollämtern wie in Barga vollumfänglich erhalten bleiben muss. „Die im Sommer vorgestellten Alternativen zur Komplettschließung des Zollamtes Barga – wie etwa die Begrenzung der Abfertigungsleistungen, Schweiz-spezifische Zollabwicklungsverfahren oder eine Begrenzung auf den Regionalverkehr – sind keine Option“, so der IHK-Vizepräsident. Spätestens Mitte Dezember wird das Stabilisierungsprogramm dem Nationalrat zur Abstimmung vorgelegt. Bis dahin möchte das Eidgenössische Finanzdepartement konkrete



IHK-Vizepräsident
Steffen P. Würth ist froh
über den Beschluss des
Schweizer Ständerates.

Lösungen gefunden haben, wie die Einsparungen bei der Zollverwaltung ohne die Schließung von Zollstellen erzielt werden sollen. Ueli Maurer, der Schweizer Finanzminister, kündigte in der Debatte im Ständerat an, dass es im Falle des Zollamtes Barga „allenfalls in Richtung einer Einschränkung der Öffnungszeiten“ gehe und man „mit der betreffenden Wirtschaft im Gespräch“ sei. **MS**

i Martin Schmidt, Fachbereich Standortpolitik,
Telefon: 07721 922-207, martin.schmidt@vs.ihk.de

Einladung zur Sitzung der Vollversammlung

Die nächste Sitzung der für IHK-Mitglieder öffentlichen Vollversammlung der IHK findet statt am

**Mittwoch, 14. Dezember 2016, in der
IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Romäusring 4,
78050 Villingen-Schwenningen.**

Die genaue Anfangszeit und die Tagesordnung werden ca. 14 Tage vorher durch einen Aushang in der IHK bekannt gegeben bzw. sind in den IHK-Webseiten unter www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de unter der Rubrik Veranstaltungen abrufbar.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir, der IHK die Teilnahme an der Vollversammlung unter Telefon: 07721 922-150, Fax: 07721 922-198 bzw. E-Mail: haas@vs.ihk.de rechtzeitig bekannt zu geben.

E-Commerce-Workshop

Video- Animation im digitalen Online Marketing

Bei diesem Workshop wird anhand von praxisnahen Beispielen thematisiert, welche Bedeutung Video- Animationen heute im modernen Marketing Mix von Unternehmen haben.

Der kostenpflichtige Workshop findet statt am **Mittwoch, 9. November, 17 bis 20 Uhr**, in der IHK, Romäusring 4, 78050 VS-Villingen. Referent ist Stefan Walliser, Geschäftsführender Gesellschafter Avenio Marketing GmbH.

Das Image-Video als audiovisuelle Animation von Logos, Slide- und Bildershows bis hin zu 3D Videos und 360° Virtual Reality wird an Bedeutung im Onlinemarketing weiter gewinnen. Gleichzeitig herrscht Unklarheit in vielen Unternehmen über den gezielten Einsatz. Dabei liegen die Wettbewerbsvorteile klar auf der Hand: Videos sind ideal zur emotionalen Produkt- und Unternehmenspräsentation, transportieren und vermitteln Image, Branding oder Marke und eignen sich hervorragend für anschauliche Erklärungen und Darstellungen komplexer Produkte und deren Anwendung. **Sa**

i Barbara Sand, Projektleiterin Handel,
Telefon: 07721 922-167, sand@vs.ihk.de

Boris Palmer wirbt bei den Wirtschaftsunioren für Ökostrom und Elektromobilität „Neue Energien sind keine grüne Spinnerei“

Boris Palmer wollte seine Zuhörer im Kesselhaus Trossingen nicht für die Grünen „gewinnen“, sondern er wollte sie überzeugen, dass Erneuerbare Energien keine „grüne Spinnerei“ sind. Denn die Annahme aus den 90er-Jahren, dass der Energiebedarf höchstens zu fünf Prozent aus regenerativen Quellen gedeckt werden könne, sei längst überholt, sagte der Tübinger Oberbürgermeister bei den „Witthoyer Gesprächen“ der Wirtschaftsunioren Schwarzwald-Baar-Heuberg. Mit einem Elektroauto hatten Carmen Mühlporfte, Präsidentin der Wirtschaftsunioren, und Michael Lachenmaier, der den Abend organisiert hatte, Palmer vom Bahnhof abgeholt.

Der Anteil ökologischer Energien liege inzwischen über 30 Prozent. Das zeige, dass politische Aussagen oftmals nicht wissenschaftlich fundiert, sondern von Interessen geleitet seien. Der Ausbau der erneuerbaren Energien werde von der Politik gebremst, kritisierte Palmer, dabei müssten wir aufpassen, dass wir bei der Entwicklung neuer Technologien nicht abgehängt werden. Er sieht die Wirtschaft in der Pflicht. „Die Automobilindustrie muss die Zeichen des ökologischen Wandels erkennen“, sagte er, sonst könnten wir uns Einrichtungen wie die Hochschule für Musik bald nicht mehr leisten.

Leider werde die Energiewende nach den Bekenntnissen der Regierung 2011 nach der Nuklearkatastrophe in Fukushima mittlerweile rückabgewickelt. Heute sage niemand mehr, dass 5 Prozent „die Oberkante“ seien, doch „heute heißt es, das ist alles zu teuer“. Dabei ist Palmer überzeugt, dass konventionelle Kraftwerke



Bild: Florian Klausmann

Carmen Mühlporfte (links), Kirsten Wolf und Michael Lachenmaier (rechts) überreichten Boris Palmer ein Präsent aus Schokolade.

»Der Ausbau der erneuerbaren Energien wird von der Politik gebremst.«

nicht mehr konkurrenzfähig sind. „Erneuerbare Energien sind auf dem Vormarsch“, erklärte er, „aber leider in den USA und China.“ Jetzt, da moderne Technologien günstiger werden, dürfe Deutschland nicht aus der Entwicklung aussteigen.

„Aber wann wird sich der normale Bürger ein Elektroauto leisten können?“, fragte ein Gast in der Diskussionsrunde, die von Carmen Mühlporfte und Kirsten Wolf moderiert wurde. Für Palmer ist die Preisentwicklung nur eine Frage der Zeit. Die großen Konzerne müssten sich zusammenschließen, so Palmer, um etwa die Speichermöglichkeiten weiterzuentwickeln. Das sei Aufgabe der Industrie, nicht der Politik. Der US-Konzern Tesla mache es mit Schnellladeeinrichtungen vor. KW

Brigitte Ritter, Geschäftsstelle der Wirtschaftsunioren, Telefon: 07721 922-138, wjsbh@vs.ihk.de

i Brigitte Ritter, Geschäftsstelle der Wirtschaftsunioren, Telefon: 07721 922-138, wjsbh@vs.ihk.de

ANZEIGEN

... ganz präzise!

spitzenlos
aussenrund
innenrund
flachschleifen

harddrehen
in spannzange
und zwischen
den Spitzen



Thomas Grabowski

FEINBEARBEITUNGS-GmbH
Gottlieb-Daimler-Str.10 · 72172 Sulz-Kastell
Tel. 07454 - 92660 · Fax 92661
grabowski-schleiftechnik@t-online.de

ZERTIFIZIERUNGEN: DIN 9001 | DIN 13485 | DIN 14001 | DIN 50001

WIR FERTIGEN FÜR SIE

- KNOCHENSCHRAUBEN
- KNOCHENNÄGEL
- KNOCHENPLATTEN
- PROTOTYPEN

Nach Zeichnung auch in Kleinserie

Wolpertswender Straße 14 | 88273 Fronreute-Blitzenreute
Tel.: 07502 9412-0 | info@mueller-gruppe-online.de
www.mueller-gruppe-online.de | www.knochenschrauben.eu



K&M
PRÄZISIONSTECHNIK
IN KUNSTSTOFF UND METALL



KOMPETENZ UND LEISTUNG IM VERBUND

Attraktiv. Innovativ. Regional.




Die Volksbank eG Schwarzwald Baar Hegau ist mit 55.000 Mitgliedern und 110.000 Kunden die mitgliederstärkste Vereinigung der Region und eine der großen Volksbanken in Baden-Württemberg.

Unser Geschäftsgebiet erstreckt sich von Tennenbronn bis Gailingen am Hochrhein. Das gesamte betreute Kundenvolumen lag 2015 bei 5,1 Milliarden, die Bilanzsumme über 3,8 Milliarden Euro.

Attraktiv.



Im **Private Banking** sind Unabhängigkeit und Neutralität entscheidende Faktoren. Daher verfolgen wir konsequent einen Grundsatz: Wir wollen Sie kennenlernen und Ihre Bedürfnisse und Erwartungen verstehen, erst dann suchen wir die passende Antwort – und zwar die beste. Unsere **maßgeschneiderten Lösungen** sind individuell auf Ihre Situation ausgerichtet.

Unser **Innovationsmanagement** bringt unseren Kunden – beispielsweise im Themenbereich Digitalisierung – großen Nutzen und bietet gleichzeitig Entwicklungsmöglichkeiten für unsere Mitarbeiter. **Nachhaltiges Handeln** bildet die Grundlage unserer gesamten Wertschöpfungskette. Unter der Überschrift Voba **GrünAktiv**  bündeln wir z. B. alle Maßnahmen, die dazu beitragen, den ökologischen Fußabdruck der Volksbank eG, den so genannten Footstep, weiter zu verkleinern.

Innovativ.



Regional.



Wir sind als **leistungsstarker Partner** den regionalen Unternehmen und unserer Heimat sehr verbunden. Unsere hohe Beratungsqualität und Lösungskompetenz ist die Basis für eine langfristige, auf Partnerschaft beruhende Kundenbeziehung. Mit einer **Leistungsbilanz** von knapp 33 Millionen Euro an Steuern, Gehaltszahlungen und Investitionen sind wir ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Sprechen Sie uns an. Wir sind der starke Partner an Ihrer Seite.



Hier gehts direkt zur Volksbank eG Schwarzwald Baar Hegau.



Volksbank eG
Schwarzwald Baar Hegau

doppelt gut...



Treffen des Lenkungsausschusses 3mobil „Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum in der Modellregion Schwarzwald-Baar-Heuberg“ beim Mechatronik-Spezialisten Marquardt in Rietheim-Weilheim. Die Beteiligten freuen sich über die guten Projektergebnisse.

Regionales Mobilitätsprojekt 3mobil

Lenkungsausschuss lobt Ergebnisse

Nach zwei Jahren endet die Pilotphase zum Gemeinschaftsprojekt 3mobil „Nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum in der Modellregion Schwarzwald-Baar-Heuberg“. Verkehrsminister Winfried Hermann, die Landräte der Landkreise Rottweil, Schwarzwald-Baar-Kreis und Tuttlingen, die Hausspitzen des Regionalverbandes und der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, trafen sich in Rietheim-Weilheim beim Mechatronik-Spezialisten Marquardt zur Bewertung der Ergebnisse und zur Besprechung der Fortführung des Projektes.

Minister Winfried Hermann äußerte sich nach der Vorstellung der Ergebnisse zufrieden: „Nachhaltige Mobilität ist aus wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Gründen das Leitbild und zentrales Zukunftsprojekt für Baden-Württemberg. Eine Verkehrswende ist unverzichtbar, wenn wir unsere Lebensqualität erhalten wollen. Mit dem Leitfaden des Mobilitätsprojekts 3mobil ist es allen Beteiligten gelungen, einen Plan zu entwickeln, mit dem Probleme vor Ort gleichzeitig weltweite Fehlentwicklungen korrigiert und in zukunftsverträgliche Bahnen gelenkt werden. Ich bin dankbar, dass mein Ministerium dabei mithelfen konnte und hoffe sehr, dass dieser Leitfaden und seine Umsetzung viele Ideen auch in anderen ländlich geprägten Regionen anstößt.“

IHK-Hauptgeschäftsführer Thomas Albiez hob das Engagement der regionalen Wirtschaft hervor: „Mit dem zweiten Teilprojekt Überbetriebliches Mobilitätsmanagement konnte in den drei exemplarisch ausgewählten Modellgewerbegebieten innerhalb der Projektlaufzeit schon mit der Umsetzung begonnen werden. Die beteiligten Unternehmen haben gemeinsam mit dem Beratungsunternehmen B.A.U.M. Consult GmbH pragmatische Wege gefunden, um ihre Mobilitätsoptionen vor Ort gemeinsam zu erweitern. Gemeinsame

Mitfahrbörsen über Smartphone-Apps, Leasing-Pedelecs für Pendler, der Einsatz von Elektroautos im Fuhrpark und die gemeinsame Nutzung auch für Bürger sowie die Verbesserung der ÖPNV-Anbindung von Gewerbegebieten sind herausragende erste Erfolge. Beispielhaft konnten wir uns heute bei der Firma Marquardt ein Bild von der Innovationskraft und Technikkompetenz machen. Gerade

in Rietheim-Weilheim wurde intensiv an der Einführung von Elektromobilität gearbeitet. Hier greifen die Beiträge der Unternehmen, der Gemeinde und auch der lokalen Anbieter von Pedelecs sowie die örtliche Tankstelle vorbildlich ineinander.“

Der Vorsitzende des Regionalverbandes, Bürgermeister Jürgen Guse, betont: „Mit dem strategischen Leitfaden für nachhaltige

Mobilität im ländlichen Raum hat die Region nun ein gutes Handlungsinstrument in den Händen. Bei der Erarbeitung durch das Fraunhofer IAO Stuttgart haben wir die Fachleute und Interessensgruppen aus der 3mobil-Region eingebunden, uns in Form eines Leitbildes ausgewogene und konsensfähige Langfrist-Ziele gesetzt sowie letztlich für die Handlungsansätze passende Leuchtturmprojekte entwickelt. Wesentlich wird es sein, die anvisierten Ziele und Projekte konkret umzusetzen. Dies wird gemeinsam mit den Projektpartnern angegangen. Die Gremien des Regionalverbandes haben sich dazu bereits grundsätzlich positiv positioniert.“

„Das Umdenken, nicht für jede Fahrt auf das Multitalent PKW zurückzugreifen, beginnt sicherlich in den Köpfen, aber es müssen auch intelligent vernetzbare Alternativen bereitstehen. Das geht nur wenn alle gemeinsam auf die tatsächlichen Mobilitätsbedürfnisse unserer Bürger schauen und diese mit passgenauen Angeboten bedienen. Der Öffentliche Personennahverkehr muss ebenfalls integriert werden, damit das gute derzeitige Niveau auch künftig

»Wir müssen auf die tatsächlichen Mobilitätsbedürfnisse unserer Bürger schauen und diese mit passgenauen Angeboten bedienen.«



Geschäftsführer Karl Müller von Marquardt präsentierte neueste Komponenten aus dem Bereich E-Mobilität (links). Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann beim Test eines E-Bikes des Rietheimer Automobilzulieferers Marquardt.

finanzierbar bleibt. Die Digitalisierung ermöglicht uns, dabei auch vernetzte Mobilitätsketten aus öffentlichen und privaten Angeboten zu bilden. Wir Landkreise erwarten für den Fortgang des Projektes eine namhafte Landesförderung. Bei der nachhaltigen Mobilität darf der ländliche Raum nicht in den Verkehrsschatten fallen“, so Wolf-Rüdiger Michel, Landrat des Landkreises Rottweil.

Lösungsansätze regionaler Solidarität weiterentwickeln

Landrat Stefan Bär, Landkreis Tuttlingen, erklärt: „Das 3mobil-Pilotprojekt und die beiden Teilstudien haben bestätigt, dass die Landkreise der Region bereits viele gute Ideen entwickelt und umgesetzt haben, um die Mobilität im ländlichen Raum zu verbessern. Eine zentrale Erkenntnis des Projekts ist auch, dass der ländliche Raum mit seinen ohnehin spezifischen Mobilitätsbedürfnissen durch seine gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung und insbesondere den demographischen Wandel neuen Herausforderungen gegenüber steht. Es gilt nun, die herausgearbeiteten Lösungsansätze in regionaler Solidarität weiterzuentwickeln und das Ziel einer Mobilitäts-Modellregion weiter im Auge zu behalten. Dabei muss man allerdings realistisch bleiben. Nicht alles was wünschenswert ist, ist bezahlbar. Wenn es das Land ernst damit meint, den Modellcharakter unserer Region am Leben zu erhalten, dann muss es hierfür auch die Rahmenbedingungen schaffen. Das gilt für eine Fortsetzung der finanziellen Förderung genauso wie für ein klares Bekenntnis zu unserem Ringzug-System als Rückgrat unseres regionalen ÖPNV-Angebots.“

„Wir wollen das Thema Nachhaltige Mobilität im Ländlichen Raum durch die Umsetzung der Leuchtturmprojekte dauerhaft fortsetzen.“ betont der Landrat des Schwarzwald-Baar-Kreises, Sven Hinterseh. „Insbesondere die Vernetzung von Mobilitätsangeboten und die Schaffung von Umstiegsgelegenheiten erscheint uns ein erfolgsversprechender nächster Schritt. Dafür wollen wir in allen Landkreisen Mobilpunkte schaffen, an denen dem Nutzer verschiedene Verkehrsmittel zur Verfügung stehen. Wir haben heute überlegt, wie wir dazu mit der Unterstützung des Landes vorankommen können und bereiten derzeit einen Förderantrag vor.“

Mo

i Christoph Moschberger, Geschäftsstelle, Nachhaltige Mobilität, Telefon: 07721 922-126, moschbergervs.ihk.de, www.3mobil.net

Hintergrund

Das zweijährige Modellprojekt 3mobil mit einem Volumen von 365.000 Euro wurde mit 219.000 Euro (60 Prozent) durch das Ministerium für Verkehr des Landes Baden-Württemberg gefördert. An der Finanzierung beteiligten sich die drei Landkreise, der Regionalverband und die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Der Strategieleitfaden wurde von Fraunhofer IAO aus Stuttgart bearbeitet. Er befindet sich zur Einsichtnahme und zum Download auf der 3mobil Website. Neben den langfristigen Entwicklungszielen werden für die zentralen Handlungsfelder zehn Leuchtturmprojekte vorgeschlagen, unter anderem: Mobilpunkte, 3mobil-Card / App, Mobilitätsinfopakete, Echtzeitinformationen an den Haltestellen.

Das Teilprojekt „Überbetriebliches Mobilitätsmanagement“ wurde in den Gewerbegebieten der Modellgemeinden Schramberg-Sulgen, Rietheim-Weilheim und St. Georgen durchgeführt. Zahlreiche Vor-Ort-Workshops, Mitarbeiterbefragungen und Wohnstandortanalysen für 15 der dort ansässigen Betriebe mit insgesamt über 6.000 Mitarbeitern bildeten die Grundlage für die Maßnahmenentwicklung und Umsetzung der Leitprojekte zur ÖPNV-Verbesserung, Fahrrad(Pedelec)-Förderung, Mitfahrbörsen, Einsatz Elektrofahrzeuge in Fuhrparks und Weiterentwicklung von Mobilitätsinformationen und Policies.

Es ist beabsichtigt, die erfolgreiche Initialphase von 3mobil konkret mit einem Förderprojekt zur Einrichtung von Mobilpunkten in den drei Landkreisen fortzuführen.

REGIONALSPLITTER

Dorothee Eisenlohr neue Chefin der regionalen Wifög

Dorothee Eisenlohr heißt die neue Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg, die am 1. Januar ihren Dienst antritt und per 1. April die Nachfolge von Heinz-Rudi Link antreten wird. Dies wurde in der jüngsten Sitzung der Gesellschafter und Aufsichtsräte beschlossen. Eisenlohr setzte sich dabei gegen sehr qualifizierte Mitbewerber erfolgreich durch.

Dorothee Eisenlohr arbeitet derzeit als Europakoordinatorin und Projektmanagerin Wirtschaft/Infrastruktur beim Verband Region Stuttgart. Dort ist die 34-Jährige für internationale Aktivitäten und überregionale Kooperation zuständig und verantwortet Sonderprojekte wie beispielsweise regionale Jugendbeteiligung.

2012 und 2013 war Dorothee Eisenlohr Geschäftsführerin des Initiativkreises der Europäischen Metropolregionen in Deutschland, zuvor Projektleiterin bei der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH. Studiert hat sie Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau und International Business and Management Studies an der Hogeschool Zeeland in den Niederlanden.

Kunststiftung Hohenkarpfen bestätigt ihr Vorstandsteam

Die Kunststiftung Hohenkarpfen hat im 30. Jahr ihres Bestehens bei der jährlichen Mitgliederversammlung im Tuttlinger Aesculapium ihr Vorstandsteam bestätigt.

Den Vorstand bilden Friedemann Maurer (Hausen ob Verena, Vorsitzender), Marliese Klein (Spaichingen, stellvertretende Vorsitzende), Sparkassendirektor Lothar Broda (Tuttlingen, Schatzmeister), Rudolf Kastner (Triberg), Landrat Wolf-Rüdiger Michel (Rottweil), Hans-Rüdiger Schewe (Hüfingen) und Albrecht Dapp (Spaichingen, neu gewählt für Thorsten Frei). Vorsitzender des Kuratoriums der Kunststiftung bleibt Michael Ungethüm (Tuttlingen).

Die Kunststiftung Hohenkarpfen e.V. (Kunstverein Schwarzwald-Baar-Heuberg) ist mit 708 Mitgliedern Träger des Kunstmuseums

Hohenkarpfen, eines seit 1986 bestehenden regionalen Museums bei Hausen ob Verena im Landkreis Tuttlingen. Es ist in einem denkmalgeschützten Ökonomiegebäude des früheren Meierhofs der altwürttembergischen Herrschaft Karpfen untergebracht und auf halber Höhe des Bergkegels Hohenkarpfen gelegen.

Hier finden jährlich zwei bis drei Wechselausstellungen zur Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts im deutschen Südwesten statt, die durch begleitende Kataloge dokumentiert werden. Durch die bisherigen Ausstellungen mit jährlich 8.000 bis 10.000 Besuchern konnte sich die Einrichtung einen über die Region hinausreichenden Ruf als kunstwissenschaftliches Ausstellungsinstitut erarbeiten.

Polizeipräsident Ulrich Schwarz in Ruhestand verabschiedet

Tuttlingens Polizeipräsident Ulrich Schwarz ist von Julian Würtenberger, Ministerialdirektor im Landesinnenministerium, in den Ruhestand verabschiedet worden. Noch steht ein Nachfolger für den 62-Jährigen nicht fest. Dieser soll aber zeitnah bekannt gegeben werden. Ulrich Schwarz war nach verschiedenen Stationen von 2002 bis 2014 Leiter der Polizeidirektion Konstanz. 2014 wurde er dann zum Tuttlinger Polizeipräsidenten befördert.

Bewegung in der regionalen Hotellerie

Uwe und Ellen Aschke, die bislang das Hotel Mercure in Villingen-Schwenningen betrieben haben, werden im nächsten Jahr mit ihrer Betreiberfirma Sierra das im Bau befindliche Holiday Inn-Hotel im Zentralbereich neben dem Schwarzwald-Baar-Klinikum übernehmen. Das Hotel soll 280 Betten haben, investiert werden rund 33 Millionen Euro. In der Stadt Tuttlingen hat mittlerweile das „Charly's House“ als neues Hotel der Légère-Gruppe mit 94 Zimmern eröffnet. Markenzeichen des in der Innenstadt gelegenen Hotels ist die bunte Fassade.

bk

ANZEIGEN



HANDWERK UND INDUSTRIE – PROFIS VERTRAUEN AUF UNS!

☎ 07422 949097-0

SCHWENK
WWW.SCHWENK-ARBEITSBUHNE.NE

UNSERE STANDORTE:

- SCHRAMBERG
- VILLINGEN-SCHWENNINGEN
- BALINGEN
- HAUSACH

**PERSONELL
SERVICE**

*... innovatives
Personalmanagement!*

Personell-Service GmbH · Bärenplatz 15 · 78112 St. Georgen
Tel. 07724 - 85980 - 0 · Fax 07724 - 85980 - 10
thilo.geisler@personell-service.de
www.personell-service.wtv-web.de

Mehr Rückendeckung für die duale Ausbildung

Nach einem erfolgreichen Abitur haben nun hunderte junger Menschen aus der Region wieder ein Studium begonnen. Doch viele zweifeln, ob sie das richtige Fach gewählt haben und ob sie den Einstieg ins Studium überhaupt bewältigen. IHK-Hauptgeschäftsführer Thomas Albiez sagt: „Wir beobachten seit Jahren eine steigend Zahl an Studienabbrechern. Die Quote liegt bei 20 bis 30 Prozent. Das weist auf eine dramatische Fehlentwicklung im Bildungswesen und auf eine häufig falsche Selbsteinschätzung hin.“ Studienabbrecher verlieren wertvolle Lebenszeit, so der IHK-Hauptgeschäftsführer. Dagegen ermögliche die Lehre in heimatnahen Betrieben sofort nach dem Schulabschluss einen soliden Ausbildungsweg. Die Duale Ausbildung in Betrieb und Berufsschule sei sogar noch mit einem ersten regelmäßigen Einkommen verknüpft. Der IHK-Hauptgeschäftsführer weist in diesem Zusammenhang auf die Ursachen der Fehlentwicklung hin: „Die deutsche Bildungspolitik hat in den vergangenen 15 Jahren die Schleusen zu Abitur und Studium geöffnet und einen Akademisierungswahn ausgelöst.“ Die Duale Ausbildung müsse wieder mehr bildungspolitische Rückendeckung erfahren, fordert der IHK-Hauptgeschäftsführer.

Über-Akademisierung falscher Weg

Thomas Albiez sagt: „Die Über-Akademisierung ist mit Sicherheit der falsche Weg für unsere Wirtschaft. Die bildungspolitisch bedingte Fehlentwicklung fängt bereits in der Schule an. Viel zu viele junge Menschen machen ihr Weiterkommen allein von Abitur und Studium abhängig.“ Dabei könne man mit dem Abitur genauso eine Lehre beginnen und sich mittels Weiterbildung eine tolle Karriere aufbauen. Das Lehrgangsangebot der IHK Akademie eröffne nach der dualen Ausbildung den Zugang zu allen Karrierestufen vom Techniker, Meister oder Fachwirt über den Betriebswirt bis zum international anerkannten Bachelor-Abschluss.

„Die Meinung, dass Akademiker mehr verdienen und seltener arbeitslos sind, ist längst überholt. Ein guter Facharbeiter erreicht ein ähnliches Gehaltsniveau und hat vor allem keine Einbußen durch die Studienzeit. Eine duale Ausbildung mit anschließender Aufstiegsfortbildung schützt noch besser vor Arbeitslosigkeit als ein Studium und bietet größere Chancen auf eine unbefristete Anstellung“, so Thomas Albiez. Hinzu komme, dass viele Hochschulabsolventen mit Bachelor-Abschluss später sogar als Sachbearbeiter beschäftigt werden.

IHK steht für Sofortberatungen zur Verfügung

Die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg konzentriert sich deshalb besonders auf Studienzweifler, Studienabbrecher und ihren Eltern. „Wir wollen schnell helfen. Unsere Ausbildungsexperten stehen für Sofortberatungen zur Verfügung“, so Thomas Albiez. Der aktuelle IHK-Ausbildungsratgeber auf der Internetseite www.ihk-ausbildungsguide.de informiere umfassend über die duale Ausbildung in der Region.

„Auch die mittelständischen Ausbildungsbetriebe in der Region tun alles, um jungen Menschen eine Chance zu geben“, berichtet Thomas Albiez. Bei der IHK wurden zum 1. September 2.344 neue Ausbildungs-Verträge eingetragen, eine Steigerung um 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Thomas Albiez: „Das ist auch eine Ergebnis unseres intensiven Werbens für die duale Ausbildung.“ Wo noch freie Lehrstellen angeboten werden, ist in der IHK-Lehrstellenbörse (www.ihk-lehrstellenboerse.de) abrufbar. Das Spektrum der Berufsbilder reicht vom Büromanagement über Informatik bis zu Produktdesign und Zerspanungstechnik. **bd**

i Martina Furtwängler, Fachbereich Berufliche Ausbildung, Telefon: 07721 922-164, furtwaenglerm@vs.ihk.de

ANZEIGE

Der Arbeitgeber-Service: Nimmt Ihre Ausbildungsstellen für 2017 entgegen! www.dasbringtmichweiter.de

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Rottweil - Villingen-Schwenningen



IHK-Justiziar Jan Unverhau: „Die Umsetzung der EU-Pauschalreiserrichtlinie birgt Risiken für Reisebüros und Hotels.“

IHK setzt sich für maßvolle Umsetzung ein

Neue EU-Richtlinie birgt Gefahren für Reisebüros

Die Europäische Pauschalreiserrichtlinie, die derzeit in den politischen Gremien beraten wird, enthält einige Punkte, die existenzielle Belastungen für die regionalen Reiseunternehmen mit sich bringen können, ohne dass dem ein vergleichbarer Vorteil für Verbraucher gegenüberstehen würde.

Das deutsche Reiserecht schützt Verbraucher bereits seit 1987, in dem es Pauschalreisenden ermöglicht, sich bei Reismängeln wegen ihrer Gewährleistungsansprüche an ihren Reiseveranstalter zu wenden. Dadurch haben sie einen einheitlichen Verantwortlichen und müssen sich nicht mit allen an der Reise beteiligten Unternehmen um Schadenersatz streiten. Um sicherzustellen, dass der Reiseveranstalter eventuelle Schäden auch begleichen kann, ist er verpflichtet, eine entsprechende Versicherung abzuschließen.

Erweitere Haftung geplant

Diese Haftung soll durch die EU-Richtlinie noch weiter ausgedehnt werden. Künftig sollen in einigen Fällen auch Reisebüros und Hotels haften, wenn sie entsprechende Angebote vermitteln. „Das halten wir als IHK aus mehreren Gründen für problematisch. Die Verantwortung, die ein Reisebüro für eine vom ihm vermittelte Reise trägt, ist nicht mit der eines klassischen Reiseveranstalters wie etwa Neckermann oder Thomas Cook vergleichbar“, sagt Jan Unverhau. Das Reisebüro erbringe für den Kunden eine Dienstleistung, in dem es ihm mit seiner Sachkunde dabei hilft, aus der unüberschaubaren Vielzahl an Reiseangeboten die für ihn passenden auszusuchen – es stelle also aus Anreise, Unterbringung und Aktivitäten ein individuelles Paket zusammen. Außerdem nehme es dem Kunden als Service die Buchung der einzelnen Reisebestandteile ab.

Dagegen sei ein klassischer Reiseveranstalter tatsächlich als Organisator tätig. Er verhandle mit Reedereien, Fluglinien, Hotels und anderen Touristikunternehmen

Verträge aus, die er dann pauschal als Paket an Kunden weiterverkauft. Auf die Zusammensetzung eines solchen Pakets hat der Kunde dabei nur äußerst begrenzt Einfluss. Daher sei es gerechtfertigt, wenn der Veranstalter auch Haftung für die vom ihm ausgewählten Unternehmen übernimmt. „Es gibt aber keinen Grund, diese Haftung auch einem Hotel aufzuerlegen, das seinen Gästen auch Wellness-Angebote verkauft, so der IHK-Justiziar.“

Zusatzbelastung für Reisebüros

Ein weiterer wichtiger Punkt hänge direkt mit dieser unangemessenen Haftung zusammen. Werde eine solche beschlossen, müssten sich die Reisebüros und Hotels gegen entsprechende Schadensfälle versichern. Die Prämien dafür würden die ohnehin schon geringen Margen empfindlich belasten. Angesichts der Konkurrenz durch Buchungsportale im Internet sehen sich speziell Reisebüros ohnehin schon enormen wirtschaftlichen Herausforderungen gegenüber. Eine derartige Zusatzbelastung würde nach Aussage des Deutschen Reiseverbands für viele Reisebüros sogar das finanzielle Aus bedeuten.

„Aus diesem Grund setzen wir uns als IHK natürlich dafür ein, eine praktikable Lösung zu finden. Wenn Reisebüros künftig nur noch unter enormen Risiken Reisen individuell für den Kunden zusammenstellen können, wird dieses Angebot wegfallen. Dann haben die Kunden nur noch die Wahl zwischen klassischen Pauschalreisen und dem Aufwand, sich selbst um alles zu kümmern. Die professionell zusammengestellte Individualreise würde der Vergangenheit angehören. Damit würde das Gesetz auch den Verbrauchern einen Bärendienst erweisen“, so Unverhau. „Die konstruktive Kritik am Entwurf hat bereits Wirkung gezeigt, das Ministerium will die genannten kritischen Punkte entschärfen. Nun muss sichergestellt werden, dass die Änderungen im Gesetzestext ausreichend Beachtung finden.“

Unv

i Jan Unverhau, Fachbereich Recht und Steuern, Telefon: 07721 922-142, unverhau@vs.ihk.de

– ANZEIGE –

ANZEIGEN-HOTLINE 07221/2119-12

Gabelstapler – Neu & Gebraucht Mietpark Kundendienst Ersatzteile Staplerschein

Staplersuche online ...

Neu im Internet! Besuchen Sie unsere neue Homepage mit großer Auswahl an Neu-, Gebraucht- und Mietstaplern – individuell für Ihren Einsatz unter www.kugler.net



Gabelstapler - Service & Vermietung GmbH, 88356 Ostrach, Im Grund 7, Tel. 075 85-93 03-0



ANZEIGENSPECIAL

JAN / 17

BEILAGE

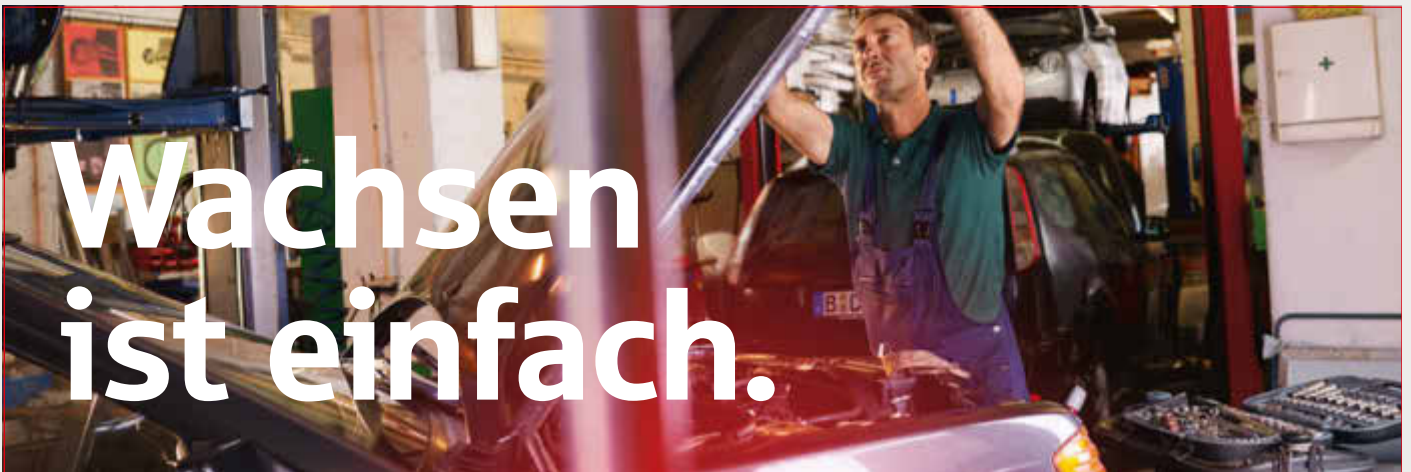
Messen | Tagungen | Seminare | Events



WIRTSCHAFT
IM SÜDWESTEN

_Tel. 072 21/2119-12 Fax 072 21/2119-30
_ANZEIGENSCHLUSS 28. November 2016

Prüfer Medienmarketing Endriß & Rosenberger GmbH · Jägerweg 1 · 76532 Baden-Baden · e-mail: susan.hirth@pruefer.com



Wachsen ist einfach.



ksk-rw.de spk-swb.de ksk-tut.de

Wenn man für Investitionen einen Partner hat, der Ideen von Anfang an unterstützt.



Sparkassen der Region

Rottweil Schwarzwald-Baar Tuttlingen



PRIM
LASERBESCHRIFTUNG

MEDIZINTECHNIK
AUTOMOTIV
INDUSTRIE
WERBEMITTEL



Holger und Matthias Prim GbR | Bahnhofstraße 70 | 78652 Deißlingen
Tel. 07420 9390-67 | www.prim-laserbeschriftung.de



DOLD TORE GmbH

IHR SPEZIALIST FÜR GARAGEN,
INDUSTRIETORE und
TORANTRIEBE

MONTAGE



SERVICE + WARTUNG
aller Fabrikate

78199 Bräunlingen - Bruggener Straße 9
TEL. 0771/83227-0 - FAX 0771/83227-26
info@dold-tore.de - www.dold-tore.de



Industrie- und Handelskammer
Schwarzwald-Baar-Heuberg

Aktuelles
Seminarangebot:

„Teilnahme am Energiemarkt
durch dezentrale Energiesysteme
und Speicher“

15. November 2016
17.30 bis 18.30 Uhr,
kostenfrei

**Natürlich
sparen.**



IHK UMWELTAKADEMIE

Arbeitsschutz | Umweltschutz | Energiesparen

Sie wollen die Umwelt schonen und gleichzeitig sparen? Sie suchen eine Lösung für erfolgreichen Arbeits- und Umweltschutz? Die IHK UMWELTAKADEMIE ist Ihr Ratgeber im Bereich Umwelt + Energie.

Industrie- und Handelskammer
Schwarzwald-Baar-Heuberg

Romäusring 4
78050 Villingen-Schwenningen

Tel. 07721 922-170
Fax 07721 922-9170

trogisch@vs.ihk.de

www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de

REGIOREPORT

Technology Mountains e.V. Veranstaltungen im November und Dezember

Das Technology Mountains-Veranstaltungsangebot informiert zeitnah und praxisorientiert über neue Entwicklungen und Erkenntnisse. Die Vorträge richten sich an Fachleute und Entscheidungsträger von kleinen und mittelständischen Unternehmen, transportieren Fachwissen in die Unternehmen und bieten die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen.



Sprechtage Patent- und Erfinderberatungen
08.11.2016 | 13 - 17 Uhr | kostenfrei |
Villingen-Schwenningen

Teilnahme am Energiemarkt durch dezentrale Energiesysteme
15.11.2016 | 17.30 - 18.30 Uhr | kostenfrei
Villingen-Schwenningen

Sprechtage CE-Kennzeichnung
17.11.2016 | 13.45 - 17.30 Uhr | kostenfrei |
Villingen-Schwenningen

Sprechtage Arbeitsschutz & Arbeitssicherheit
22.11.2016 | 14.30 - 17.30 Uhr | kostenfrei
Villingen-Schwenningen

Mountains-Tour: Carl Haas GmbH
23.11.2016 | 17 - 19 Uhr | kostenpflichtig |
Schramberg

Marketing Automation
29.11.2016 | 13.30 - 18 Uhr | kostenpflichtig |
Schramberg


Energieeffizienzpotenziale erkennen und nutzen
30.11.2016 | 17.30 - 18.30 Uhr | kostenfrei |
Villingen-Schwenningen

Sprechtage Patent- und Erfinderberatungen
13.12.2016 | 13 - 17 Uhr | kostenfrei |
Villingen-Schwenningen

Sprechtage CE-Kennzeichnung
15.12.2016 | 13.45 - 17.30 Uhr | kostenfrei |
Villingen-Schwenningen

i Weitere Informationen unter
www.technologymountains.de

motorenmaier gmbh



Elektrowerkzeuge
 Servotechnik
 Pumpen aller Art
 Auswuchttechnik
 Komplette Antriebstechnik
 Spindelservice

78056 VS-Schwenningen 07720 99680 0 www.motorenmaier.de
 78166 Donaueschingen 0771 3670 info@motorenmaier.de

Neu denken, auf Grün umschalten

Mit beon-it senken Sie spürbar Ihre Kosten und verbessern die Produktivität. Bringen Sie Ihre Bürokommunikation auf das nächste Level. Erfahren Sie mehr auf www.beon-it.de oder unter Telefon 07721-9162398









Das Unternehmen Farbe & Oberfläche



Unseren Kunden bieten wir Kompetenz und Leistungsstärke rund um! Farben und Oberflächen sind unsere Leidenschaft, die wir in unseren verschiedenen Unternehmensbereichen umsetzen:

- Maler- & Stuckateurbetrieb
- Karosserie- & Fahrzeuglackierzentrum
- Industrielackierzentrum Pulverbeschichtungen
- Beschriftungen Werbetechnik

Weil sich Qualität und Service eben durchsetzen, werden wir weiterempfohlen – das spricht für sich!

Kaupp GmbH
 Max-Planck-Str. 25
 78713 Schramberg
 Telefon 074 22 - 99 33 - 0
info@kaupp-gmbh.com
www.kaupp-gmbh.com

Die beste Adresse für beste Adressen!



Freiburg-Betzenhausen: "Wohnportfolio mit viel Potential in Top Lage!" Gesamtfl. ca. 443 m², Jahresnettokaltniete SOLL € 38.285,-, BJ 1984, E&V-ID: G-023ZOT, KP € 1.400.000,-



Freiburg-Ebnet: "Hochwertiger Neubau in gefragter Wohnlage!" Grdst.fl. ca. 241 m², Wohnfl. ca. 161 m², 5 Räume, A, 37,20 kWh, Gas, Bj 2016, E&V-ID: W-0261OE, KP € 760.000,-



Freiburg-Wiehre: "RESERVIERT: Altbauvilla zur liebevollen Renovierung!" Grdst.fl. ca. 386 m², Wohnfl. ca. 273 m², 10 Räume, 3 Bäder, Denkmalschutz, Energieausweis wird nicht benötigt, Bj 1898, E&V-ID: W-025V6X, KP € 1.300.000,-



Schönwald im Schwarzwald: "Arbeiten und Wohnen unter einem Dach!" Wohnfl. ca. 494 m², Nutzfl. ca. 498 m², Grundst.fl. ca. 13,6 ha, 8,5 Räume 111,4 kWh, Öl, BJ 1999, E&V-ID: G-025HPD, KP € 1.390.000,-



Kenzingen-Hecklingen: "Großes Grundstück in schöner Nachbarschaft!" Grundst.fl. ca. 808 m², E&V-ID: W-02683C, KP € 215.000,-



Freiburg-Littenweiler: "Helle Maisonette in beliebter Lage!" Wohnfl. ca. 165 m², 5 Räume, 2 Bäder, 136,60 kWh, Gas, Bj 1992, E&V-ID: W-026821, KP € 620.000,-

ENGEL & VÖLKERS
COMMERCIAL


ENGEL & VÖLKERS
 Freiburg i.Br.

Für unsere Kunden suchen wir:

- Wohn- und Geschäftshäuser/ Mehrfamilienhäuser im Raum Offenburg, Freiburg, Lörrach
- Ladenflächen in 1A bis 2B Lagen für verschiedene Branchen in Freiburg
- Hallen Miete / Kauf in verkehrsgünstiger Lage im Raum Offenburg, Freiburg und Lörrach
- Wohnungen, Häuser und Grundstücke in Freiburg und Umland

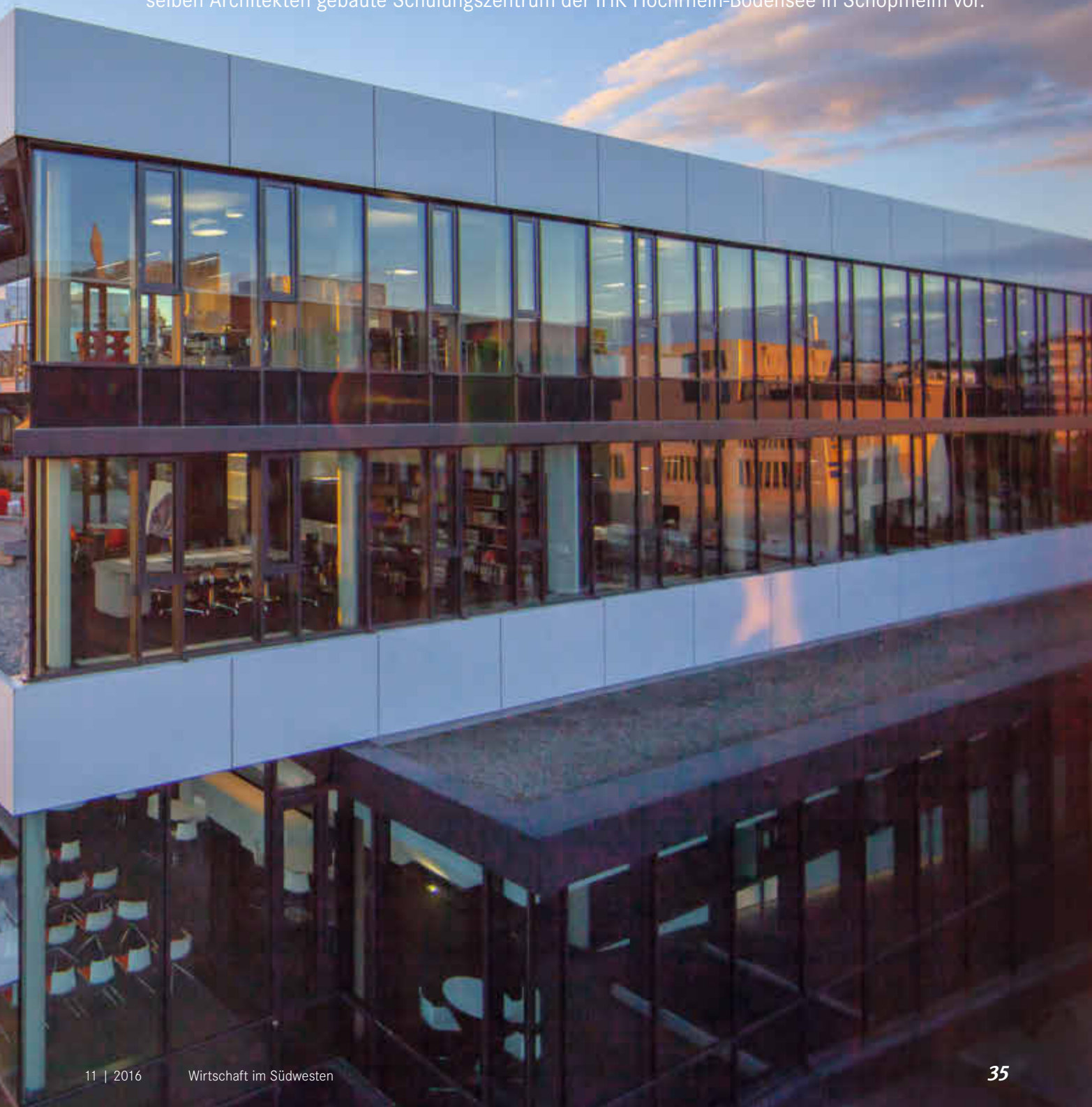
Engel & Völkers · Dreisamstraße 1 · 79098 Freiburg
 Telefon +49-(0)761-896 44 0 · Telefax +49-(0)761-896 44 44
Freiburg@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/freiburg

Der neue Sitz der IHK Hochrhein-Bodensee

Transparent und offen

Bild: Achim Mende

Der obere Teil des ehemaligen Forschungs- und Entwicklungszentrums der Solarfirma Centrotherm ist zum neuen Sitz der IHK Hochrhein-Bodensee in Konstanz geworden. Die IHK hatte das Gebäude zusammen mit der Stadt Konstanz erworben. Die Stadt hat die unter dem IHK-Sitz liegende einstige Produktionshalle zu einem Veranstaltungszentrum umgebaut. Es heißt „Bodenseeforum“ und ist jetzt das größte Veranstaltungshaus der Stadt. Die Anforderungen der IHK und der Stadt an den Umbau waren für die Architekten Rainer Girke und Martin Krehl, die das Gebäude ursprünglich für Centrotherm geplant und gebaut hatten, nicht einfach zu realisieren. Wie sie die Aufgabe bewältigten, beschreibt der Artikel auf den Folgeseiten. Er stellt auch das von den – selben Architekten gebaute Schulungszentrum der IHK Hochrhein-Bodensee in Schopfheim vor.





Die großzügige Dachterrasse ist auf drei Seiten von Büro- und Besprechungsräumen umgeben und zum Rhein hin offen.

Die Lage an der Reichenaustraße ist prominent und der Plan war ehrgeizig. Die Architekten Rainer Girke und Martin Krehl sollten den von ihnen einst entworfenen repräsentativen Unternehmensstandort von Centrotherm am Rheinufer den Wünschen von IHK Hochrhein-Bodensee und Stadt Konstanz entsprechend umgestalten. Das Resümee der Architekten: Beides ist gelungen. Während der IHK vor allem an optimalen Schulungs- und Seminarräumen gelegen war, hatte die Stadt Konstanz die Architekten damit beauftragt, die einstigen Produktionshalle im Erdgeschoss in ein Kongresszentrum zu verwandeln. Rainer Girke: „Dass die oberen Geschosse weiter als Büro- und Seminarräume genutzt werden sollten, war für uns wie sechs Richtige im Lotto.“ Die im Erdgeschoss liegende Produktionshalle in ein Kongresszentrum zu verwandeln, habe ihnen mehr Kopfzerbrechen bereitet, meint Martin Krehl. „Aber auch hier haben wir von unserer Grundidee profitiert, die Büroetagen und die Produktionseinheit nicht in zwei getrennte Gebäude nebeneinander sondern die Büros auf die Produktionseinheit oben drauf zu setzen.“ „Das Gebäude

sollte ursprünglich die aus aller Welt anreisenden Kunden beeindrucken“, sagt Rainer Girke. Mit der transparent wirkenden, leichten Fassade seien sie seinerzeit dem Wunsch ihres Kunden nachgekommen. „Wir hätten lieber einen vollkommen gläsernen, kristallinen Körper gebaut, aber das wäre nicht zu finanzieren gewesen“, ergänzt er. „Heute liegen wir mit dem Gebäude aber hundertprozentig richtig, denn auch die IHK Hochrhein-Bodensee legt großen Wert auf Transparenz und Offenheit.“ In den Büroetagen setze sich dieser Anspruch fort. „Die ursprünglichen Großraumbüros mit Rückzugszonen haben durch den Einzug gläserner Trennwände ihren Charakter bewahren können. Zwischen den außen liegenden Büroräumen gibt es Besprechungseinheiten. Die fünf Seminarräume liegen an der Peripherie, um ein ungestörtes Lernen zu ermöglichen. Der Marktplatz in der Mitte des Gebäudes bleibt als verbindendes, kommunikatives Element.“ Das Haus steht auf einer Grundfläche von 55 x 55 Meter und entspricht damit fast den städteplanerischen Vorgaben. Die großzügige, zum Rhein zeigende Dachterrasse über dem im Erdgeschoss liegenden Kongressgebäude wahrt

i

Mehr zur Eröffnung des neuen IHK-Sitzes finden die Leser unserer Ausgabe Hochrhein-Bodensee ab Seite 28



die gewünschte Durchlässigkeit im Gebäudestil. Die mäandrierende Fassade reagiert auf die Umgebung des Hauses.

Ein Prinzip, dem Rainer Girke und Martin Krehl auch beim zweiten Gebäude der IHK Hochrhein-Bodensee in Schopfheim folgten. „Wir haben die Bauten so angelegt, dass sich im Erdgeschoss eine transparente Verbindung durch den Garten bis zur Villa Amalia ergibt. Das Volumen der Gebäude reagiert auf die Umgebung“, sagt Rainer Girke. „Durch Vor- und Rücksprünge nehmen wir die Tiefe der umgebenden Bebauung auf.“ Der Eingang sollte zwischen dem alten und dem neuen Gebäude liegen, die Straße und ihr Geräuschpegel waren zu berücksichtigen. „Auch Schopfheim hat die Transparenz und die Offenheit, die sich die IHK Hochrhein-Bodensee für ihre Gebäude wünscht“, sagt Martin Krehl. „Wir haben ein offenes Volumen geschaffen, das zum Garten nicht begrenzt ist.“ Rainer Girke: „Wie in Konstanz sprechen unsere Gebäude in Schopfheim eine moderne Sprache. Das Hauptgebäude ist architektonisch sehr anspruchsvoll.“ Allerdings sei die Anforderung, Schulungs- und Seminarräume sowie genügend Büros unterzubrin-

gen, eine besondere Aufgabe gewesen. „Es war wie ein Puzzle“, sagt Rainer Girke. „Wir hatten durch die öffentliche Finanzierung bedingt exakte Vorgaben für die Größe der Seminar- und Schulungsräume.“ „Wir haben diesen Bereich im oberen Teil des Gebäudes angesiedelt, damit dort ungestört gearbeitet werden kann. Die Büros haben wir um eine große Eingangshalle gruppiert, damit sich die Besucher durch die Offenheit und dadurch entstehende Transparenz gut orientieren können“, ergänzt Martin Krehl. „Dort liegen auch die eher öffentlichen Veranstaltungsräume“, erklärt er das Raumkonzept. „Die Schulungsräume haben einen privaten Charakter und sind so besser geschützt. Während die Schulungsräume nach außen geschlossen sind, haben wir das Foyer offen gestaltet und mit Dachfenstern versehen. Im Foyer können sich Kleingruppen zu Besprechungen treffen.“ Rainer Girke und Martin Krehl sind heute davon überzeugt, dass ihre Gebäude in Konstanz und Schopfheim den Menschen gefallen werden. Das Credo der beiden Architekten lautet: „Je einfacher und selbstverständlicher eine Lösung ist, um so richtiger ist sie.“

Michael Schnurr

Die Fotos links zeigen das Schulungszentrum der IHK Hochrhein-Bodensee in Schopfheim. Auf dem rechten oberen Foto ist ein Detail des neuen Gebäudes in Konstanz zu sehen, darunter die Hauptgeschäftsstelle der IHK in Schopfheim.

Zwei junge Unternehmer haben das Bad Säckinger

Musicals am

BAD SÄCKINGEN. Musicals boomen seit Jahren und sind für Hamburg, Köln oder Stuttgart zusätzliche Besuchermagnete. In die Liste der Musicalstädte reiht sich seit einiger Zeit auch das kleine Bad Säckingen an der Schweizer Grenze ein. Hier brachte die Hoahrhein Musicals GmbH & Co. KG seit 2007 fünf eigene Produktionen auf die Bühne des Gloria-Theaters, und lockte damit bis zu 40.000 Zuschauer an. Die Macher dieses erstaunlichen Erfolgs heißen Alexander Dieterle und Jochen Frank Schmidt. Mit jugendlichem Elan starteten die beiden vor zehn Jahren in das Abenteuer Selbstständigkeit – da waren sie gerade mal Mitte zwanzig und doch schon halbwegs erfahrene Produzenten.

Dieterle und Schmidt kennen sich seit der Schulzeit in Waldshut-Tiengen. Sie haben gemeinsam Klavier gespielt und die Band „Omikron“ gegründet, die es zu regionalem Erfolg brachte und den Bundespreis „Jugend rockt“ gewann. Sie arbeiteten auch als Bühnentechniker, organisierten Konzerte oder Festivals und produzierten zwei CDs. Parallel zum Abitur im Jahr 2000 schrieb Schmidt sein erstes Musical, das er während des Zivildienstes an seiner alten Schule aufführen konnte. Drei Vorstellungen waren geplant, dreißigmal wurde die Teeniekomödie „Lust am Leben“ tatsächlich gespielt, einmal auch im Gloria-Theater. Musiker und Darsteller waren Laien und kamen aus dem Bekanntenkreis. Heute besetzen Schmidt und Dieterle ihre Musicals mit Profis und schreiben die Rollen europaweit aus. Für ihr neuestes Musical „Happy Landing“, das im Herbst 2017 Premiere haben soll, liefen Castings in Freiburg, Zürich und Konstanz. Das Budget ist mittlerweile aber auch ein ganz anderes: Über eine Million Euro haben der Kaufmännische Direktor Dieterle und Intendant Schmidt für die aktuelle Produktion veranschlagt.

Nach dem Abitur hatten beide zunächst die Heimat verlassen, studiert (Dieterle Informatik in Karlsruhe, Schmidt Betriebswirtschaft in Ilmenau) und Berufserfahrungen gesammelt (Schmidt beim Südwestrundfunk und Dieterle als Kulturreferent der Uni Karlsruhe). Doch sie hielten Kontakt zur Musik wie zur Heimat und gingen bald mit ihrem zweiten Musical „Herzklopfen“ auf Tournee. Der erneute Erfolg und die alte Not an Veranstaltungsorten am Hoahrhein motivierten Schmidt und Dieterle schließlich selbst aktiv zu werden. Der Bürgermeister von Bad Säckingen hatte ihnen das Gloria-Theater angeboten. Es wurde Anfang der Nuller Jahre nur noch als Kino genutzt und stand kurz vor dem Abriss. „Es war sehr marode“, berichtet Schmidt. „Es regnete rein, schimmelte und die Bühne brach ein.“ Trotzdem verliebten sich die Schulfreunde in das Haus mit seinem 1950er-Jahre-Charme. Um den Vertrag mit der Stadt zu unterschreiben, gründeten Schmidt und Dieterle 2006 die Hoahrhein Musicals GmbH & Co. KG.

Die beiden gingen voll Enthusiasmus ans Werk und wundern sich rückblickend doch, wie und dass alles funktioniert hat. Die Renovierung des Gloria-Theaters verschlang einen sechsstelligen Betrag und viel Arbeitseinsatz von ihnen selbst, von Familie, Freunden und Förderern. Viele Bad Säckinger packten mit an, weil sie sich freuten, dass ihr Theater erhalten blieb. Parallel zur Sanierung entstand die erste Produktion für die neue Bühne. Alles musste gleichzeitig passieren: renovieren,

komponieren, proben, werben. Wenige Minuten vor der Premiere von „Lichterloh“ im September 2007 räumten Schmidt und Dieterle die letzten Werkzeuge beiseite. Die frische Farbe der Eingangstür war noch nicht ganz trocken, als die ersten Gäste durchliefen.

Hoahrhein Musicals schrieb von Anfang an schwarze Zahlen. „Wir hatten ja schon viele Fans in der Region“, sagt Schmidt selbstbewusst. „Und wer einmal da war, kommt eigentlich immer wieder.“ Zu den Vorstellungen reisen Besucher aus einem Umkreis von über hundert Kilometern an. Hoahrhein Musicals arbeitet mit einem Städtereiseanbieter und der regionalen Hotellerie zusammen.

In ihrem Businessplan hatten Schmidt und Dieterle angedacht, jedes Jahr ein neues Stück zu produzieren. Doch von diesen ehrgeizigen Plänen sind sie abgerückt und haben stattdessen weitere Standbeine aufgebaut. Einmal die Woche laufen ausgesuchte Kinofilme im Gloria. Seit Anfang 2015 auf einem Digitalprojektor – der auch eine größere Investition war, die der Förderverein des Theaters, Stadt und Land unterstützten. Zudem gibt es in Bad Säckingen heute ein umfangreiches Gastspielprogramm. Das Gloria-Theater mit seinen



Gloria-Theater wiederbelebt

Hochrhein

600 Plätzen ist zu einem Kulturzentrum am Hochrhein geworden. Hier gastieren Comedians wie Christoph Sonntag, Bernd Stelter oder Rüdiger Hoffman. Der BZ-Theaterring lädt zu Theater, Opern oder Operette und SWR3 zu seinen Shows.

Durchschnittlich alle zwei Jahre produzieren Schmidt und Dieterle inzwischen ein eigenes Musical. Auf „Bikiniskandal“ und „Aida“ folgt nun „Happy Landing“. Die Darsteller kommen mittlerweile aus ganz Europa. Deshalb müssen Proben und Vorführungen effizient und gebündelt laufen. Die 21 Tänzer und Sänger sowie die 8 Musiker üben zunächst per Internet-Tutorial, die eigentlichen Proben finden äußerst kompakt statt, ebenso die Vorführungen: Alle 14 Tage gibt es drei Termine an einem Wochenende. Während einer Saison mit Eigenproduktion stehen rund 70 Mitarbeiter bei Hochrhein Musicals auf der Gehaltsliste. Sonst sind es 13 feste Mitarbeiter (darunter 6 duale Studenten und 3 Auszubildende) sowie Teilzeitkräfte. Für „Happy Landing“ ist jetzt der Vorverkauf angelaufen. Schmidt und Dieterle hoffen, damit ihre bisherigen Erfolge zu toppen und die Besucherzahl 2017 auf über 50.000 zu steigern. **kat**

Vorhang auf: Jochen Frank Schmidt (links) und Alexander Dieterle auf der Bühne ihres Gloria-Theaters.



Völlig egal,

wenn die Energiekosten
Ihren Profit fressen?



Hundert Pro genial,

wie einfach Sie
das ändern.

Jetzt wechseln
und **250 €**
Bonus* sichern!

Total Energie Gas – günstig Strom und Gas für Unternehmen

Genial einfach wechseln unter
www.gas-strom.total.de/genial7

ENERGIE. VON PROFIS. FÜR PROFIS.
Genial einfach. Genial bequem. Genial günstig.

*Gilt nur für Neukunden.
Alle Details in unseren AGB unter www.gas-strom.total.de/agb-strom.



TOTAL
COMMITTED TO BETTER ENERGY

KURZ NOTIERT

Zwei Unternehmen aus Südbaden haben den sogenannten Großen Preis des Mittelstandes erhalten, den kürzlich die Oskar-Patzelt-Stiftung verliehen hat: **Huber Kältemaschinenbau** aus Offenburg und **Ganter Interior** aus Waldkirch. Sie überzeugen laut Jury mit „einer wirtschaftlich gesunden Gesamtentwicklung, schaffen und sichern Arbeits- und Ausbildungsplätze, bringen Innovationen hervor, übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, engagieren sich regional und zählen bei Kundennähe, Service und Marketing zu den führenden Unternehmen ihrer Branche“. Ausgezeichnet wurden zudem die **Volksbank in der Ortenau e.G.** als „Bank des Jahres“, und die Freiburger **Bäckerei Wolfgang Pfeifle GmbH & Co. KG** als Finalist des Wettbewerbs.

Der Sensorenhersteller **Sick** hat Ende September sein 70-jähriges Bestehen gefeiert. Beim Festakt am Unternehmenssitz in Waldkirch begrüßte der Vorstandsvorsitzende Robert Baur zahlreiche Gäste aus Wirtschaft und Politik, darunter auch den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann. Die Geschichte der Sick AG begann 1946 in Vaterstetten bei München, wo Erwin Sick optisch-elektronische Geräte für friedliche Zwecke entwickelte. Am 26. September erteilten ihm die US-Behörden die Lizenz, ein Ingenieurbüro zu gründen. Anfangs sicherte er den Lebensunterhalt seiner Familie noch mit selbstgefertigten Radios. 1952 präsentierte der Tüftler den ersten serienreifen Unfallschutz-Lichtvorhang, erhielt viele Aufträge dafür und baute eine Produktion auf. Weil der Freistaat Bayern ihm keinen Kredit dafür gewährte, zog Sick ins Badische – 1954 nach Oberkirch und 1956 schließlich nach Waldkirch, wo die Erfolgsgeschichte ihren Lauf nahm. Heute ist Sick einer der weltweit größten Hersteller von Sensoren und Sensorlösungen für industrielle Anwendungen mit mehr als 7.400 Mitarbeitern und einem Umsatz von zuletzt knapp 1,3 Milliarden Euro.

Das Bild zeigt eine Beschichtungsanlage, die mit unterschiedlichen Materialien, beispielsweise Aluminium arbeitet.



Gebrüder Weiss

Neue Logistikhalle

ALDINGEN. Das österreichische Transport- und Logistikunternehmen Gebrüder Weiss erweitert seinen Standort in Aldingen bei Tuttlingen und investiert drei Millionen Euro in eine neue Logistikhalle. Im Frühjahr 2017 soll diese fertiggestellt sein, der Spatenstich erfolgte Mitte Oktober. Als zweite Umschlagshalle soll sie die bisher bestehende ergänzen. „Wir bieten seit 2014 Logistiklösungen an und der Bedarf wächst kundenseitig stetig“, begründet Fabian Lutz, Filialleiter bei Gebrüder Weiss Aldingen, diesen Schritt. Die neue Halle wird auf einer Grundstücksfläche von insgesamt rund 30.000 Quadratmetern gebaut und soll mit 3.000 Quadratmetern Raum für 2.500 weitere Palettenstellplätze sowie 1.500 Quadratmeter Blocklagerfläche für besonders sperrige Güter bieten. Das Unternehmen beschäftigt aktuell 60 Mitarbeiter in Aldingen, aufgrund des Ausbaus sollen weitere Stellen geschaffen werden. Aldingen ist einer von 150 firmeneigenen Standorten, insgesamt beschäftigt Gebrüder Weiss 6.000 Mitarbeiter (Jahresumsatz 2015: 1,28 Milliarden Euro). **lis**

Rowo Coating

25 Jahre am Markt

HERBOLZHEIM. Die Firma Rowo Coating GmbH, ein Spezialist für die Vakuumbeschichtung von Folien, Vliesen und Geweben und deren weltweitem Vertrieb, feiert in diesem Jahr 25-jähriges Bestehen. Am 31. Oktober 1991 wurde das Unternehmen von Roland Müller und Wolfgang Siefert in Herbolzheim gegründet. Um die Firma aufzubauen, waren laut Siefert, der sich mit Müller die Geschäftsführung teilt, große Anstrengungen erforderlich, doch allmählich stellte sich dann ein positiver Geschäftsverlauf ein. Selbst die Wirtschaftskrise 2009 habe die Entwicklung nicht aufhalten können. Als erfolgreichstes Geschäftsjahr bisher bezeichnen die beiden Geschäftsführer das Jahr 2010. Der Kundenkreis ist breitgefächert. Die Kunden - Unternehmen und Forschungseinrichtungen - stammen etwa aus der Bauindustrie, der Medizintechnik oder der Solartechnik. Ein Highlight in der bisherigen Firmengeschichte: Das Gewebe, das der Verpackungskünstler Christo 1995 für die Verhüllung des Berliner Reichstags verwendete, wurde von den Herbolzheimern mit Aluminium beschichtet. Inzwischen beschäftigt das Unternehmen 20 Mitarbeiter. 2015 wurde ein Umsatz von 2,9 Millionen Euro erzielt. **ew**



Rund 12.000 Dahlien 250 verschiedener Sorten blühen im Herbst auf der Mainau. Die Geschäfte verlaufen zwar nicht rosig, aber zufriedenstellend.


Geschäftsjahr 2015 der Insel Mainau

Weniger Besucher, mehr Umsatz


MAINAU. Zwar haben vergangenes Jahr weniger Menschen die Blumeninsel im Bodensee besucht, doch der Umsatz der Mainau GmbH ist gestiegen. In einer Pressemitteilung bezeichnet die Betriebsgesellschaft das Geschäftsjahr 2015 als „zufriedenstellend“. 1.215.000 Gäste besuchten insgesamt die Mainau und damit etwas weniger als 2014 (1,25 Millionen). Die Umsatzerlöse lagen dennoch mit 27,9 Millionen Euro um fast fünf Prozent über denen von 2014 (26,7 Millionen). Damit erwirtschaftete die Mainau einen Ertrag vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) in Höhe von 4,58 Millionen Euro. Die Eigenkapitalquote lag zum Jahresende bei 38,7 Prozent (2014: 36,3 Prozent). Die Investitionen auf der Blumeninsel betrug vergangenes Jahr rund 1,4 Millionen Euro und lagen damit deutlich unter den Werten der Vorjahre (2014 und 2013 je 5,1 Millionen Euro). Das Geld floss vor allem in den Ausbau der Infrastruktur des neu gestalteten Hafensareals samt Gastronomie, das Schwerpunkt der großen Investitionen 2013 und 2014 gewesen war.

Das Jahr 2016 startete für die Mainau so durchwachsen wie das Wetter im Frühjahr war. Dagegen kamen allein an den vier sonnigen Tagen des langen Wochenendes mit Christi Himmelfahrt über 50.000 Gäste in den botanischen Garten und den Schlosspark. Nach dem schönen Juli und August geht Pressereferent Florian Heitzmann nun davon aus, die geplante Besucherzahl von rund 1,2 Millionen sowie ein zufriedenstellendes Geschäftsergebnis zu erreichen.

Die Mainau beschäftigt etwa 150 Mitarbeiter ganzjährig und 300 während der Blumensaison von März bis Oktober. Sie arbeitet als Privatunternehmen ohne öffentliche Subventionen. Alleiniger Gesellschafter der GmbH ist die gemeinnützige Lennart-Bernadotte-Stiftung. ine




Business



Mit O₂ Free⁺ Business geht Ihnen beim mobilen Arbeiten nie wieder die Luft aus*

o2business.de/free
Hotline: 0800 130 1111



EINE *Telefonica* BUSINESS-LÖSUNG

Telefonica Germany GmbH & Co. OHG, Georg-Brauchle-Ring 23 – 25, 80992 München *Mit O₂ Free Business kann nach Verbrauch des Highspeed-Datenvolumens unendlich im O₂ 2G/GSM- und 3G/UMTS-Netz mit bis zu 1.000 kBit/s (im Durchschnitt 994 kBit/s) weitergeschaltet werden (HD-Video-Streaming und Internetanwendungen mit ähnlich hohen oder höheren Bandbreitenanforderungen nicht uneingeschränkt möglich; Upload bis zu 1.000 kBit/s, im Durchschnitt 945 kBit/s). Zum Beispiel mit dem O₂ Free Business M für mtl. 30 € 24 Monate Mindestvertragslaufzeit. Einmaliger Anschlusspreis 21,50 €. Nationale Gespräche (außer Sonderrufnummern, Rufumleitungen) und SMS in alle deutschen Fest- und Mobilfunknetze sowie 3 GB Highspeed-Datenvolumen für mobiles Surfen mit bis zu 225 MBit/s (im Durchschnitt 13,0 MBit/s; Upload bis zu 32 MBit/s, im Durchschnitt 8,6 MBit/s) im deutschen O₂ Mobilfunknetz pro Abrechnungsmonat enthalten.

Bild: Bezirkskellerei Markgräflerland eG



Badischer Weinbau

Ordentliche Mengen

EFRINGEN-KIRCHEN. Zur Pressekonferenz des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands (BWGV) in der Bezirkskellerei Markgräflerland Ende September hingen die Weintrauben zur Ernte bereit. „Die Qualität wird in diesem Jahr wieder sehr gut, die Weinberge stehen prächtig da“, sagte Roman Glaser, der als Präsident des BWGV 76 Winzergenossenschaften in Südbaden vertritt. Knapp 70 Prozent der Rebfläche hierzulande wird genossenschaftlich bewirtschaftet.

Wie im Vorjahr fiel die Erntemenge „ordentlich aus“ und hätte größer sein können. Von einer „Normalernte“ mit einer Weinproduktion von 85 Millionen Litern wurde ausgegangen. Der Ertrag würde in diesem Jahr dann bei gut 80 Hektoliter je Hektar Rebfläche liegen, hieß es. Die durchschnittlichen Mostgewichte, die „Oechsle“, könnten sich sehen lassen. Größere Unwetter und Hagel hätten sich in Grenzen gehalten, die Winzer seien „weitgehend verschont“ geblieben. Dennoch stellte das Jahr 2016 eine Herausforderung dar. Die Winzer hätten aufgrund der feuchten Witterung im Mai und Juni mit Pilzinfektionen an den Reben zu kämpfen gehabt, was zu Mehrarbeit geführt habe. Die Auswirkungen konnten dann aber gering gehalten werden.

Der trockene und sonnige Spätsommer habe wieder Anlass zur Freude gegeben, so Glaser. Immerhin waren die Winzer am Ende von der Kirschesigfliege verschont geblieben, die Hitze und Trockenheit nicht gut verträgt. Wie auch in den Vorjahren konnte der zurückgehende Absatz (0,3 Millionen Liter Wein weniger im ersten Halbjahr) durch Preiserhöhungen etwas aufgefangen werden, was traditionsgemäß die gute Qualität ermöglicht. Im vergangenen Jahr haben die badischen Winzer 81,2 Millionen Liter Wein und Sekt verkauft (minus 2,2 Prozent). Der Umsatz sank 2015 um 1,2 Millionen Euro auf 261,8 Millionen Euro. Kurz ging der Verband auch auf den Strukturwandel im Weinbau ein, der weiter anhält. Die Zahl der Betriebe geht nach wie vor zurück. Während es im Jahr 2000 noch 25.480 Mitgliedsbetriebe bei Winzergenossenschaften (WGs) gab, waren es zum Jahresende 2015 nur noch 14.600. Vor allem kleine Nebenerwerbsbetriebe geben vermehrt auf, Betriebe mit mehr als fünf Hektar nehmen dagegen zu. 2015 beschäftigten die WGs 809 Mitarbeiter. Die genossenschaftlichen Rebflächen haben sich im Vorjahr etwas verkleinert. Insgesamt waren es 10.400 Hektar (46 Hektar weniger). Auch der Badische Weinbauverband meldete

bei seiner Herbstpressekonferenz einen eher „durchschnittlichen Mostertrag in Baden“ und nannte als Herausforderung die witterungsbedingte Pilzbekämpfung. Das Schadensausmaß habe sich aber - auf ganz Baden betrachtet - in Grenzen gehalten. Die hohen Temperaturen im Juli von bis zu 37 Grad, die sich im August und bis in den September hinein fortsetzten, wirkten sich positiv auf die Entwicklung der Trauben aus. Aufgrund „intensiver Kulturmaßnahmen“ (ein flächendeckendes Monitoring durch das Staatliche Weinbauinstitut Freiburg sowie Kontrollen der Winzer bis kurz vor der Lese) habe man die Kirschesigfliege „weitestgehend unter Kontrolle“ halten können. Nur punktuell seien Pflanzenschutzmaßnahmen erforderlich gewesen.

Wie der Genossenschaftsverband bezeichnete der Badische Weinbauverband den Gesundheitszustand und den Reifegrad der Trauben zur Ernte als „hervorragend“. Nach Schätzungen sollte der Herbst 2016 zwischen 75 und 80 Hektoliter pro Hektar bringen. Von einem durchschnittlichen Mostertrag in Baden von 1,1 bis 1,2 Millionen Hektoliter wurde ausgegangen. Insgesamt sind 17.965 Einzelmitglieder im Badischen Weinbauverband organisiert. **ew**

Der BWGV rechnet in diesem Jahr mit einer „Normalernte“ – 85 Millionen Liter Wein sollen voraussichtlich produziert werden.

Logistikgruppe Transco hat Hauptsitz Singen ausgebaut

Fünf Millionen für die Erweiterung

SINGEN. Die Logistikgruppe Transco hat Mitte September die Eröffnung ihres umgebauten Firmensitzes in Singen gefeiert. Für fünf Millionen Euro wurde die Speditionsanlage modernisiert und erweitert, unter anderem das Verwaltungsgebäude um zwei Etagen aufgestockt. Unter den Gästen der Eröffnungsfeier war auch die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut.

Transco hatte vor drei Jahren seinen Hauptsitz von Konstanz, wo das Unternehmen sich 1970 gegründet hatte, nach Singen verlegt, weil die Verkehrsanbindung dort besser ist, der Standort mehr Wachstum zulässt und näher am Logistikzentrum Gottmadingen liegt, wo Transco ein 65.000 Quadratmeter großes Lager betreibt. Singen beherbergt seither die Verwaltung für die 20 Transco-Niederlassungen und -Beteiligungsgesellschaften in acht Ländern und dient als wichtigste Verkehrsdrehscheibe. Täglich verlassen 25 Lkw Singen Richtung Italien. Sie passieren die Alpen zum überwiegenden Teil als Bahnverladung. Transco ist an der Schweizer Hupac AG beteiligt, einem führenden Unternehmen im kombinierten Güterverkehr durch die Schweiz.

An zweiter Stelle im internationalen Verkehr steht bei Transco die Destination Großbritannien. Die in Ludwigsfelde bei Berlin ansässige Beteiligungsgesellschaft Transco Berlin-Brandenburg ist auf Pharmat-

ransporte nach Osteuropa spezialisiert. Sie transportiert mit besonders ausgestatteten Fahrzeugen Pharmaprodukte bis nach Kasachstan und in die Mongolei. Zudem ist Transco viel in der Bodenseeregion unterwegs.

200 Mitarbeiter beschäftigt die Logistik-Gruppe am Hauptsitz, 550 insgesamt. 2015 setzte Transco 110 Millionen Euro um. Davon flossen laut geschäftsführendem Gesellschafter Christian Bücheler gut zwei Millionen Euro an Maut und drei Millionen Euro an Mineralölsteuer ab.

Transco-Chef Christian Bücheler zeigt Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut die erweiterte Speditionsanlage in Singen.



ANZEIGE

 **GOLDBECK**

www.goldbeck.de

Individualität trifft System

Zukunftsweisende Gebäude: schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.

konzipieren · bauen · betreuen

Laempe-Mössner investiert in Schopfheim

Der Stammsitz wird saniert

SCHOPFHEIM. Die Laempe Mössner Sinto GmbH investiert mehr als zwei Millionen Euro in ihren Standort Schopfheim. Die alte Montagehalle und die darüberliegenden Büros sollen saniert und um 500 auf 2.500 Quadratmeter erweitert werden. In dem Zusammenhang ist ein neues Technologiezentrum geplant, das zusammen mit dem umgebauten Verwaltungsgebäude Anfang kommenden Jahres eröffnen soll.

In Schopfheim liegen die Ursprünge des Unternehmens, das seinen Hauptsitz mittlerweile in Barleben bei Magdeburg hat. Der Ingenieur Hans-Joachim Laempe startete hier 1980 die Entwicklung und Fertigung von sogenannten Kernschießmaschinen, die in der Gießereiindustrie für nicht massive Metallteile eingesetzt werden. In den zurückliegenden Jahrzehnten hat sich Laempe laut eigenen Angaben zum Weltmarktführer in diesem Segment entwickelt. Auf der Referenzliste stehen namhafte Unternehmen aus der Automobil- und Nutzfahrzeugindustrie, dem Waggon-, Maschinen- und Anlagenbau sowie dem Klein- oder Großmotorenguss. Auch Hersteller von Elektromotoren, Pumpen und Armaturen setzen Laempe Lösungen ein. Über 20.000 Anlagen sind weltweit im Einsatz. Zu den Stammkunden zählen beispielsweise BMW, Daimler, Volkswagen und MAN, Hansgrohe, Mahle und Kamaz.

Mitte der 1990er-Jahre investierte Laempe über zehn Millionen Euro in ein neues Werk nahe Magdeburg, das seit 2006 Firmensitz ist. 2005 stieg Werner

Mössner, ehemaliger Inhaber des gleichnamigen Druckgusswerks, als Partner ein. Nachdem Laempe 2008 beim Absturz seines eigenen Flugzeuges im Alter von 59 Jahren starb, übernahm Mössner die Unternehmensanteile. 2015 startete er eine Partnerschaft mit dem japanischen

Gießereimaschinenhersteller Sinto. Seither heißt das Unternehmen Laempe Mössner Sinto. Es betreibt neben den beiden deutschen Standorten eigene Büros in Indien und China sowie ein weltweites Vertriebsnetzwerk. 2013 hat Andreas Mössner, der Sohn von Werner Mössner, die kaufmännische Geschäftsleitung übernommen. Technischer Leiter ist Rudolf Wintgens. Laempe Mössner Sinto beschäftigt insgesamt rund 300 Mitarbeiter, davon etwa 80 in Schopfheim, wo Forschung und Entwicklung ansässig sind. Der Umsatz lag 2015 bei rund 50 Millionen Euro, der Exportanteil bei 80 Prozent.

kat



So soll der Standort Schopfheim von Laempe Mössner nach Sanierung und Umbau aussehen. Rund 80 Mitarbeiter sind am Stammsitz beschäftigt, wo die Forschung und Entwicklung des Herstellers von Kernschießmaschinen (kleines Bild) angesiedelt ist.



— ANZEIGE —



Kunststoff-Industrieböden

Fies Kunststoff GmbH - Industriebodentechnik
77704 Oberkirch, Wolfhagstr. 2 a, Tel. 0 78 02 / 26 66, Fax 34 21

- robust
- pflegeleicht
- extrem belastbar

- Fachbetrieb nach WHG
- Neuböden
- Bodensanierungen

www.alfopox.de

Sto: Ausgezeichnetes Gebäude Platin für den Eimer

STÜHLINGEN. Es sieht aus wie der bekannte gelbe Eimer und kann seine benötigte Energie selbst produzieren: Für sein neues Empfangs- und Bürogebäude, das 12,5 Millionen Euro gekostet hat und im August fertig gestellt wurde, hat der Stühlinger Baustoffhersteller

Sto kürzlich das Gütesiegel in Platin der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen

(DGNB) erhalten – die höchste Auszeichnung, die bislang erst wenigen Bürogebäuden in Deutschland verliehen wurde. Das von den Stuttgarter Architekten Wilford Schupp entworfene Passivhaus, das während der Planungszeit schon Vorschusslorbeeren in Form des DGNB-Vorzertifikats in Gold erhalten hatte, verfügt beispielsweise über Photovoltaikanlagen und -paneele auf dem Dach sowie in Teilen der Fassade, die zudem sommers wie winters für ausgeglichene Temperaturen sorgen, ebenso wie die dreifach verglasten Fenster. Als Heizung dient die Abwärme der Server. Und eine von einem Bach angetriebene Turbine erzeugt Strom. Zudem sorgen die eigene Putze innen wie außen für ein optimales Klima. Der Neubau beherbergt ein großzügiges Foyer, Besprechungs- und Gemeinschaftsräume sowie Büros für bis zu 150 Mitarbeiter. ine



ANZEIGE

FROHES FEST!
MACHEN SIE IHREN KUNDEN MIT KINOGUTSCHEINEN EINE FREUDE!

Erhältlich unter:
www.forumcinemas.de/gutscheine
und an unseren Kinokassen.

Angebote für Firmenkunden:
Telefon: 0180 5 367860*
E-Mail: info@forumcinemas.de
*Tägl. von 13 bis 19 Uhr: 14 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz/Mobilfunk max. 42 Cent/Min.

FORUMCINEMAS
OFFENBURG · LAHR · RASTATT

Limberger+Dilger

Ein neuer Chef und drei neue Partner

FREIBURG. Limberger+Dilger wurde 1968 gegründet und hat sich in der Region einen Namen als Personalvermittlung gemacht. Die Firma zählt rund 200 Kunden und über tausend vermittelte Stellen, darunter viele Nachfolgereglungen. Doch die Suche und Vermittlung von Fach- und Führungskräften hat sich in den zurückliegenden Jahren sehr verändert. Die klassische Anzeige in der Regionalzeitung allein führt heute selten ans Ziel. Die neuen sozialen Medien und die zunehmende Digitalisierung verändern auch die Rekrutierung. Diesem Trend hat die alteingesessene Freiburger Unternehmens- und Personalberatung Rechnung getragen. Zwei Jahre bevor es 50 Jahre alt wird, hat sich das Unternehmen neu aufgestellt. Eckhard Bathe hat Anfang 2015 die Geschäftsführung und alle Anteile von Alfred Späth übernommen und „das Unternehmen seither deutlich auf den Kopf gestellt“, wie er sagt.

Seine Kunden müssten sich zunächst über ihre Strategie im Klaren sein, dann die dafür nötigen Mitarbeiter suchen und diese sowie ihre eigene Organisation entwickeln. Diese Themen hat Bathe deshalb ins Portfolio von Limberger+Dilger integriert und sich dafür mit drei selbstständigen Partnern zusammengetan, die viel Berufs- und Lebenserfahrung mitbringen: Karin Rankers, die seit vielen Jahren als selbstständige Trainerin beispielsweise für die IHK Saarbrücken und als Lehrbeauftragte für die Duale Hochschule arbeitet, kümmert sich



um das Coaching der Führungskräfte. Raimund Huber, der unter anderem RWE, das Bundesverteidigungsministerium und Novartis auf seiner Referenzliste stehen hat, übernimmt den Part Personal- und Organisationsentwicklung. Und der promovierte Ingenieur Hans Zebner, der Erfahrung unter anderem bei Microsoft, Telekom und Bosch gesammelt hat, gibt sein Wissen in Form von Technologie- und Strategieberatung weiter. Alle drei arbeiten selbstständig als Partner von Limberger+Dilger. Zudem gibt es eine angestellte Mitarbeiterin, die die Rekrutierung auf elektronische Medien und jetzt auch auf alle Geschäftsebenen vom Maschinenführer bis zum Geschäftsführer erweitert. Den Neustart hat Limberger+Dilger im Herbst mit einem Tag der offenen Tür gefeiert.

Der geschäftsführende Gesellschafter von Limberger+Dilger, Eckhard Bathe, mit seinen drei Partnern Raimund Huber, Karin Rankers und Hans Zebner (von links).

kat

— ANZEIGE —

Anzeigenspecial

JANUAR 2017

Wirtschaftsstandort Südlicher Oberrhein

Individuelle Präsentationsmöglichkeit durch Ihr selbst erstelltes Firmenporträt als ergänzende Veröffentlichung in Verbindung mit einer Anzeige

WIRTSCHAFT
IM SÜDWESTEN

Tel. 07221/2119 – 12 Fax 07221/2119 – 30
Anzeigenschluss: 28. November 2016

JA, wir interessieren uns für eine Anzeigenschaltung und bitten um weitere Infos:

Ansprechpartner _____

Telefon: _____

Firma: _____

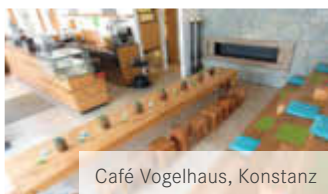
Str./Ort: _____

E-Mail: _____

KURZ NOTIERT

Das Beratungsunternehmen **QUMsult GbR** und der Softwareentwickler **QUMedia GbR** haben sich neu aufgestellt und firmieren nun gemeinsam als **QUMsult GmbH & Co. KG** mit Sitz in Freiburg. Zum Angebot der neuen Firma zählen Softwarelösungen sowie Dienstleistungen zu den Themen Qualität, Umwelt und Arbeitsschutz, wobei die Erfahrungen aus der Beratung direkt in die Entwicklung der EDV-Werkzeuge fließen. Das Team besteht aus Naturwissenschaftlern, Ingenieuren sowie einem Anwendungsentwickler. Seit 1. September absolviert der Syrer Alan Hagi bei QUMsult eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung.

Die 2014 gegründete **EIT Emerging Implant Technologies GmbH** aus Tuttlingen hat einen neuen Teilhaber: Die SHS Gesellschaft für Beteiligungsmanagement mbH aus Tübingen investiert in das Start-up. EIT stellt Wirbelsäulenimplantate aus biokompatiblen Titan mittels 3-D-Druck her. Diese imitieren laut eigener Darstellung den natürlichen Knochen genauer, als herkömmlich hergestellte Implantate. Das begünstigt das Einwachsen und reduziert Komplikationen. Mit dem neuen Kapital will EIT das internationale Wachstum vor allem in den USA forcieren und die Produktentwicklung vorantreiben.



Café Vogelhaus, Konstanz

Das Konstanzer Architektenbüro **Spaett Architekten GmbH** (bis 2010 „Spaett Architekt“) feiert 20-jähriges Bestehen. 1996 gründete der Architekt Andreas Spaett das Unternehmen in Konstanz. Der Betrieb ist auf mittlerweile 18 Mitarbeiter angewachsen und betreut regionale (Bild) und überregionale Projekte. Seit 2013 ist der langjährige Mitarbeiter Gregor Disse auch Teil der Geschäftsführung und Teilhaber.

Jahresabschlussprüfung nach unserem **REVITHO-System**

- R**egional: Als Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Sitz in Bad Säckingen am Hochrhein prüfen wir überwiegend Unternehmen in der Region.
- E**ffizient: Wir sind auf die Prüfung von mittelständischen Unternehmen spezialisiert.
- V**or Ort: Ihr zuständiger Wirtschaftsprüfer ist während der Prüfung vor Ort.
- I**nternational: Wir verfügen über Erfahrung in der Zusammenarbeit mit ausländischen Berufskollegen. Insbesondere die Prüfung von deutschen Tochtergesellschaften international agierender Schweizer Unternehmen und entsprechende Rapportierung an die dortigen Revisionsstellen gehören zu unseren Kernkompetenzen.
- THO**: Ihr Ansprechpartner: Dr. Rainer Thomann
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater
Prüfer für Qualitätskontrolle gem. § 57a WPO

Gerne beraten wir Sie auch in allen Fragen rund um Jahresabschlussprüfungen.

www.revitho.com



BANTLE & WAGNER
Management Consultants

**IST IHR UNTERNEHMEN
ERFOLGREICH GENUG?**

Die Besten managen Ihre Risiken!

Wir helfen schnell, individuell und unkompliziert in Veränderung / Risikofrüherkennung und Turnaround Management.

Königstraße 23 · 78628 Rottweil · TEL 0 741 17 42 66 0
www.bantle-wagner.de

Betrügerische Angebote aus dem Ausland

Vorsicht, Falle!

International tätige Unternehmen stoßen immer wieder auf betrügerische Angebote. Die IHKs erhalten regelmäßig Informationen von Firmen aus der Region, die Ziel solcher Betrugsversuche geworden sind. Oft gehen die Täter nach ähnlichem Schema vor.

Kürzlich meldete die Altenburger Electronic GmbH aus Seelbach der IHK Südlicher Oberrhein einen Betrugsversuch aus Katar. Der Spezialist für Gebäudetechnik (WLAN, Licht- und Jalousiensteuerung, Tür- und Fensterverschlussysteme, Vielfach-Schaltungen), der rund 40 Mitarbeiter beschäftigt und etwa ein Viertel seines Umsatzes im Ausland, vor allem in Asien erwirtschaftet, hatte im August eine Anfrage aus dem Emirat erhalten. Sie war, wie Geschäftsführer Hans Siegfried berichtet, „technisch einwandfrei formuliert und enthielt bereits die korrekten Altenburger-Bestellnummern“. Absender war eine in Katar ansässige Handelsgesellschaft samt Postanschrift, die sich als Mittler für die Regierung vorstellte.

Die Anfrage bezog sich auf eine Ausschreibung für die Beleuchtungssteuerung von Objekten zur Fußballweltmeisterschaft, die 2022 in Katar stattfinden soll. Ein Rückfrage zu Details wurde umgehend und akkurat beantwortet, woraufhin Altenburger ein Angebot machte und Ende August einen Auftrag über knapp 1,15 Millionen Euro erhielt. Korrespondenzpartner war nun – wie angekündigt – ein „Board Secretary“ des „Ministry of Endowment and Islamic Affairs“. Briefpapier, Stempel und Unterschriften wirkten täuschend echt. Zugleich

erhielten die Badener allerdings eine Zahlungsaufforderung: 2.550 Euro sollten sie als Bearbeitungsgebühr vorab zahlen. Die Vorschläge, den Betrag später von der Rechnung abzuziehen oder eine entsprechende Bankbürgschaft zu leisten, lehnte das angebliche Ministerium ab. Daraufhin wurde Geschäftsführer Siegfried skeptisch, forschte nach und fand heraus, dass der ursprüngliche Vermittler des Auftrags nicht nur in Katar, sondern auch in der nigerianischen Hafenstadt Lagos registriert ist. „Es deutete einiges darauf hin, dass die 2.550 Euro Bearbeitungsgebühr erst der Anfang einer Kettenforderung war“, sagt Siegfried.

Susi Tölzel, Referentin Auslandsmärkte und Zoll der IHK Südlicher Oberrhein, kennt solche Methoden. „Neben China sind oftmals auch Geschäftsangebote aus Afrika auffällig“, berichtet sie. Für eine bestimmte Masche von Betrügereien, die ihren Ursprung oft in Nigeria haben, hat sich daher der Begriff der „Nigeria Connection“ etabliert. Hinter den vermeintlichen Aufträgen verbergen sich oft sehr fantasievolle Geschichten, dass Gelder aus dem Land transferiert werden sollen. Dafür sei Unterstützung eines ausländischen „Partners“ notwendig, dem dabei natürlich Beteiligungen oder Provisionen in Aussicht gestellt werden. Auch aus anderen Ländern, zum Beispiel Ghana, tauchen bei den IHK-Experten immer wieder Betrugsfälle auf. Dabei geht es nicht nur um große Geldtransfers. Es werden auch – wie im Fall Altenburger – fiktive Geschäfte angebahnt, für die Vorauszahlungen oder Provisionen geleistet werden sollen. Die Zahlungen werden etwa durch vorab entstehende Anwaltskosten oder ähnliches begründet. Um den Anschein der Seriosität zu erhöhen, melden sich die „Kunden“ gern im Auftrag von Ministerien oder Organisationen, bei denen es um öffentliche Projekte und Ausschreibungen geht.

i

Susi Tölzel
Tel. 0761 3858-122
susi.toelzel@
freiburg.ihk.de



Außenwirtschaftsreport

Mehr Dokumente

Fast zwei Millionen Dokumente haben die Industrie- und Handelskammern bundesweit 2015 bescheinigt. Das zeigt der Außenwirtschaftsreport des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, der im September präsentiert wurde. Den größten Anteil der Dokumente machen mit gut 1,3 Millionen die Ursprungszeugnisse aus, deren Zahl konstant hoch ist. Auffällig ist die wieder deutliche Zunahme an sonstigen Dokumenten, die für den Außenhandel bescheinigt wurden. Zuletzt sank deren Zahl, 2015 wurden insgesamt jedoch deutlich über eine halbe Million Dokumente ausgestellt – eine Steigerung von rund 20 Prozent zum Vorjahr. „Darin zeigt sich zunehmender Protektionismus der Länder“, so der DIHK. „Ein Abbau von Bürokratie sollte anders aussehen.“ Auch die Nachfrage nach individueller Beratung gewinnt in Zeiten steigender Handelshemmnisse in der Welt weiter an Bedeutung. Vor dem Hintergrund zunehmender Internationalisierung auch der kleinen und mittelständischen Betriebe, sei die von den IHKs gebotene unternehmensspezifische Betreuung sehr wichtig. Im Vordergrund stehen dabei Fragen zur Zollabwicklung, zur Exportkontrolle oder zu grenzüberschreitenden Umsatzsteuer. tö

Lieferantenerklärung

Offene Fragen

Seit der Unionszollkodex Anwendung findet, gibt es in vielen Unternehmen bei der Ausstellung von Lieferantenerklärungen zahlreiche Fragen und Unsicherheiten. Für die Gültigkeit einer Langzeit-Erklärung ist nun das Ausstellungsdatum maßgeblich. Besonders in diesem Jahr, in dem sich die gesetzliche Grundlage innerhalb des Jahres geändert hat, führt dies zu erheblichem Aufwand und Umstellungen der Bearbeitungsprozesse. Viele Firmen versuchen, ab dem kommenden Jahr wieder auf einen jährlichen Bearbeitungszyklus zurückzukommen. Das Hauptzollamt Lörrach unterstützt pragmatische Lösungen, damit etwa eine Zollprüfung nicht an formalen Unstimmigkeiten scheitert. Wichtig ist vor allem, dass die Präferenzkalkulation korrekt ist und keine Zweifel am Warenursprung bestehen. tö

i Susi Tölzel, Tel. 0761 3858-122, susi.toelzel@freiburg.ihk.de

INDUSTRIEBAU



WAS BEDEUTET KREATIVITÄT?

www.buehrer-wehling.de



BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung



Laserteile4you.de
Individuelle Laserzuschnitte und Blechbiegeteile online bestellen

VERMIETUNG

2 Büros in Bürogemeinschaft im Langen Franz in Offenburg

komplett möbliert inkl. Telefon & Internet und nettem Team, wahlweise 15 oder 20 m², Balkon, EBK, ab 1. Januar 2017, Preis ab 350 EUR inkl. NK

kontakt@wachstumsschmiede.de

Wir betreuen Sie bei Ihrem **Unternehmenskauf oder -verkauf**

Connect
UNTERNEHMENS- UND IMMOBILIENVERMITTLUNGEN
GMBH & CO. KG

ZEICHEN ERKENNEN,
WEICHEN STELLEN, ZUKUNFT SICHERN.

Carlo-Schmid-Str. 7/9, 78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 0 77 21 / 40 417 44, info@connect-vermittelt.de

www.connect-vermittelt.de
Unabhängig, kompetent und vertrauensvoll.

perfekt ERP Partner!



OSY OSY GmbH Tel. 07664 9710-0 · info@osy.de
Marchstraße 3 · 79106 Freiburg · www.osy.de

Sie möchten die **Effizienz** in Ihrem Unternehmen **steigern**

Wir helfen Ihnen



STEINBEIS-TRANSFERZENTRUM
PRODUKTION UND QUALITÄT

Dr.-Ing. J. Schmidt
Büro Trossingen: Fon 07425-32410
schmidt@stw-proqua.de · www.stw-proqua.de



UF Gabelstapler GmbH
Am Flugplatz 10
88367 Hohentengen

Tel.: 07572 7608-0
Fax: 07572 7608-42
www.uf-gabelstapler.de
info@uf-gabelstapler.de

Manitou Diesel Teleskopstapler



- Typ: MLT 625-75 H NEU
- Tragkraft: 2.500 kg
- Hubhöhe: 5.900 mm
- Elite Sonderausstattung
- Beleuchtung nach StVZO
- MP3 Autoradio
- Klimaanlage

Preis auf Anfrage



Ständig über 200 neue und gebrauchte Gabelstapler am Lager

- Verkauf - Kundendienst - Ersatzteile
- Vermietung - UVV-Abnahme - Regaltechnik

Schulungstermine

Sa. 12.11.2016 für Gabelstaplerfahrer
Sa. 19.11.2016 für Hubarbeitsbühnen

Cyberangriffe auf Industriesteuerungsanlagen Die zehn größten Gefahren

Systeme zur Fertigungs- und Prozessautomatisierung – zusammengefasst unter dem Begriff Industrial Control Systems (ICS) – werden in nahezu allen Infrastrukturen eingesetzt, die physische Prozesse abwickeln. Dies reicht von der Energieerzeugung und -verteilung über Gas- und Wasserversorgung bis hin zur Fabrikautomation, Verkehrsleittechnik und modernem Gebäudemanagement. In Anbetracht der Bedeutung dieser Systeme für einzelne Unternehmen und mitunter auch das Allgemeinwohl sind ICS-Komponenten attraktive Ziele für Cyber-Angreifer. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) beobachtet deshalb die Bedrohungslage kontinuierlich und fasst die schwerwiegendsten Gefahren sowie passende Gegenmaßnahmen seit 2012 zusammen. Für das Jahr 2016 hat das Bundesamt nun ein Update des Papiers herausgegeben.

Organisatorische Mängel sowie Unkenntnis oder menschliches Fehlverhalten begünstigen Angriffe und erleichtern Folgeangriffe. Die möglichen Schadensfolgen sind vielseitig und durchaus als äußerst kritisch zu bewerten: vom Verlust der Verfügbarkeit des ICS über Produktionseinbußen, Datenabfluss bis zu Verlust von Know-how, physischen Schäden an Anlagen, Beeinträchtigung der Safety-Systeme oder Minderung der Qualität der Erzeugnisse. Unternehmer oder das Management eines Unternehmens sind in der Pflicht, die Vorgaben bezüglich Cyber-Sicherheit klar darzustellen und an alle Beteiligten in geeigneter Weise zu kommunizieren. Es müssen passende Kontrollmechanismen etabliert werden, um die Erfüllung dieser Erwartungen nachzuhalten. Wichtig ist, dass Cyber-Sicherheit nicht als nebenläufiges Ziel erachtet wird, welches implizit im Rahmen der Umsetzung funktionaler Anforderungen zu erfüllen ist. Vielmehr ist Cyber-Sicherheit in der Zwischenzeit Teil der kritischen Aspekte bei der Erbringung der Unternehmensziele. SW

www.bsi.bund.de



Bild: bluedesign - Fotolia

TOP 10 2016

- 1 (3) Social Engineering und Phishing (-)
- 2 (2) Einschleusen von Schadsoftware über Wechseldatenträger und externe Hardware
- 3 (1) Infektion mit Schadsoftware über Internet und Intranet
- 4 (5) Einbruch über Fernwartungszugänge
- 5 (4) Menschliches Fehlverhalten und Sabotage
- 6 (6) Internetverbundene Steuerungskomponenten
- 7 (7) Technisches Fehlverhalten und höhere Gewalt
- 8 (9) Kompromittierung von Extranet und Cloud-Komponenten
- 9 (10) (D)DoS Angriffe
- 10 (8) Kompromittierung von Smartphones im Produktionsumfeld

(in Klammer die Einstufung 2014)



ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von 14 bis 17 Uhr an. Nächste Termine: **8. November** und **13. Dezember**. Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181 (Stefanie Giesser) oder Fax 07721 922-9181.

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in Freiburg, Schnewlinstraße 11, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Nächster Termin: **1. Dezember**. Im IHK-Gebäude in Lahr, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **17. November** und **15. Dezember**. Anmeldung: Synthia Groß, Telefon 0761 3858-263, synthia.gross@freiburg.ihk.de

Studie zur Digitalisierung im Mittelstand

Langsames Internet bremst Fortschritt

Die Digitalisierung in mittelständischen Unternehmen in Deutschland ist noch stark ausbaufähig. Das belegt eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und des Infas Instituts für angewandte Sozialwissenschaft GmbH im Auftrag der KfW Bankengruppe. Demnach hat nur ein Fünftel der mittelständischen Unternehmen die digitale Vernetzung von Produkten und Dienstleistungen begonnen und kann damit zu Vorreitern gezählt werden. Etwa die Hälfte der Unternehmen befindet sich im Mittelfeld und rund ein Drittel des deutschen Mittelstands gehört laut den Ergebnissen der Studie zu den Nachzüglern. Bei ihnen sieht das ZEW Defizite selbst in der grundlegenden digitalen Infrastruktur, wie einer eigenen Webseite oder Enterprise Resource Planning (ERP) Software. Zu dieser Gruppe zählen insbesondere kleine Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern. Kennzeichen der Unternehmen im Mittelfeld ist, dass sie digitale Vernetzung zumindest in einigen Bereichen bereits nutzen, um erhöhte Flexibilität, Interaktivität und sinnvolle Verknüpfung von komplexer Information zu realisieren. Als Vorreiter identifiziert die Studie jene Unternehmen, für die digitale Produkte oder Dienste ein wichtiger Bestandteil ihres Geschäftsmodells sind, die ihren Kunden Apps für bestimmte Produkte oder Dienste anbieten oder die Industrie 4.0-Projekte durchführen. Auch in der Gruppe der Vorreiter sei die Digitalisierung oft jedoch noch deutlich ausbaufähig.

Die größten Hemmnisse für den Ausbau der mittelständischen Digitalisierung sehen die Autoren der Studie in mangelnden IT-Kompetenzen (67 Prozent der Unternehmen), Bedenken in Bezug auf Datenschutz und Datensicherheit (62 Prozent), zu hohen Kosten (59 Prozent) sowie einer zu geringen Internetgeschwindigkeit (58 Prozent). Diese bleibt laut ZEW-Studie auch für die Mehrheit der Unternehmen, die bereits über einen Internetzugang mit 50 Megabit pro Sekunde oder mehr verfügen, ein Hemmnis. Trotz des derzeit ausgezeichneten Finanzierungsumfelds berichten 32 Prozent der Mittelständler von Finanzierungsschwierigkeiten.

Die deutlich stärkere Gewichtung der Kosten als Digitalisierungshemmnis (59 Prozent) weist darauf hin, dass die Kosten häufiger im Verhältnis zum wahrgenommenen Nutzen als in Bezug auf die verfügbaren Mittel als zu hoch angesehen werden. **SW**

i

Die vollständige Studie unter www.zew.de/de/forschung/chancen-und-herausforderungen-der-digitalisierung-der-wirtschaft-fuer-den-mittelstand/

Hintendran: Ein Drittel der deutschen Unternehmen zählt laut einer Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung zu den Nachzüglern in Sachen Digitalisierung.



Bild: kerdkanno - Fotolia

INDUSTRIEBAU



**KREATIVITÄT
BEDEUTET, UN-
GEWÖHNLICHE
LÖSUNGEN ZU
FORDERN.**

www.buehrer-wehling.de



BÜHRER+WEHLING
Die Kraft einer starken Lösung



Laserteile4you.de

Individuelle Laserzuschnitte und
Blechbiegeteile online bestellen

**Sie möchten Ihr Unternehmen
verkaufen
Wir helfen Ihnen**



**STEINBEIS-TRANSFERZENTRUM
PRODUKTION UND QUALITÄT**

Dr.-Ing. J. Schmidt
Büro Trossingen: Fon 07425-32410
schmidt@stw-proqua.de · www.stw-proqua.de

**Beachten Sie das
ANZEIGENSPECIAL**

**WIRTSCHAFTSSTANDORT
SCHWARZWALD-BAAR-
HEUBERG**

Seite 65 bis 75 in dieser Ausgabe

Anzeigen-Hotline: 07221/2119-12
www.pruefer.com

Neue Pflichten ab 1. Januar 2017

Kassen müssen mehr können

Elektronische Kassen müssen ab kommendem Jahr eine Vielzahl an Daten speichern und manipulationssicher dokumentieren können.

Die Finanzverwaltung hat bereits im Jahr 2010 bestimmte Anforderungen an elektronische Kassen formuliert. Die Übergangsregelung für die Einführung der neuen Bestimmungen läuft Ende des Jahres aus. Ab 1. Januar 2017 besteht für alle Steuerpflichtigen, die elektronische Registrierkassen einsetzen, die Pflicht, dass diese Kassen eine Vielzahl an Daten

speichern und manipulationssicher dokumentieren können, damit die Daten für den Prüfer des Finanzamts jederzeit abrufbar, lesbar und maschinell auswertbar sind. Bedienungs- und Programmanleitungen müssen hinterlegt und jederzeit einsehbar sein und alle Programmeinrichtungen und -änderungen aufgezeichnet werden.

Um der Manipulation von Kassenaufzeichnungen entgegenzuwirken, hat das Bundeskabinett am 13. Juli 2016 einen „Entwurf eines Gesetzes zum Schutz vor Manipulationen an digitalen Grundaufzeichnungen“ beschlossen. Bis zum 1. Januar 2020 müssen elektronische Aufzeichnungssysteme (wie Registrierkassen) durch bestimmte technische Verfahren gegen Manipulationen geschützt werden. Vor diesem Hintergrund sollten sich Steuerpflichtige, die elektronische Registrierkassen verwenden, zeitnah mit dem Thema „Kassenführung ab 1. Januar 2017“ auseinandersetzen, um die Vorgaben der Finanzverwaltung zur ordnungsmäßigen Buchführung durch Umstellung auf ein neues Kassensystem oder die Aufrüstung des bestehenden Systems im Hinblick auf zukünftige Betriebsprüfungen erfüllen zu können.

Claudio Philipp Schmitt, Bansbach GmbH



Bild: Big Face - Fotolia

Gesellschafter-Einlagen in Personengesellschaften

Die richtige steuerliche Wirkung

Einlagen von Gesellschaftern einer Personengesellschaft können – je nach Gestaltung – unterschiedliche steuerliche Wirkungen haben. Meist soll die Einbringung beim Gesellschafter keine Steuern auslösen, der Gesellschaft aber die steuerliche Abschreibung des eingebrachten Gegenstands ermöglichen. Das lässt sich erreichen, wenn der Gegenstand nicht nur kommentarlos eingelegt wird, sondern dem Gesellschafter im Gegenzug eine höhere gesellschaftsrechtliche Beteiligung, also ein höheres Stimm- und Gewinnrecht eingeräumt wird, und zwar durch Erhöhung des Kapitalkontos I des Gesellschafters. Wenn aber eine höhere Beteiligungsquote zum Beispiel mit Rücksicht auf die Mitgesell-

schafter nicht gewünscht ist, behelf man sich bislang oft damit, die Einlage auf das Kapitalkonto II zu buchen, die prozentuale Beteiligung des Gesellschafters also unverändert lassen. Das geht nach zwei Urteilen des Bundesfinanzhofs (vom 29.07.2015, IV R 15/14 und vom 04.2.2016, IV R 46/12) sowie einem Schreiben des Bundesfinanzministeriums (vom 26.07.2016, IV C 6 – S 2178/09/10001) künftig nicht mehr. Demnach muss die Einlage zumindest teilweise auf das Kapitalkonto I gebucht und damit das Stimm- und Gewinnrecht erhöht werden, um das oben genannte Gestaltungsziel zu erreichen. Dies gilt selbst dann, wenn wirtschaftlich nur ein Gesellschafter an der Personengesellschaft beteiligt ist – auch

wenn die Erhöhung des Kapitalkontos I dann keine Änderung der prozentualen Beteiligung bedeutet.

Fazit: Gesellschafter sollten den Einbringungsvertrag sorgfältig formulieren, um das steuerlich gewünschte Ziel zu erreichen. Das gilt insbesondere für Gesellschaften mit nur einem wirtschaftlich Beteiligten. Mehrpersonengesellschaften, die eine Änderung der Beteiligungsverhältnisse vermeiden wollen, können sich mit einer Bareinlage der Mitgesellschafter behelfen. Bis zum 31. Dezember dieses Jahres darf man laut BMF-Schreiben auch noch zur alten Rechtslage optieren.

Albert Schröder

Friedrich Graf von Westphalen & Partner

— ANZEIGE —

Oskar Burger GmbH & Co. KG
Castrol Industrie Center
78647 Trossingen

Tel. 07425-9495-56
www.castrol-burger.de



Industrial

IT'S MORE THAN JUST OIL. IT'S LIQUID ENGINEERING.

Kommentar zur Einigung bei der Erbschaftsteuer

„Bürokratiebelastung darf nicht weiter zunehmen“

Ende September haben sich Bund und Länder im Vermittlungsausschuss auf eine Reform der Erbschaftsteuer geeinigt, die mittlerweile auch den Bundestag und den Bundesrat passiert hat. Die Reform des Gesetzes war notwendig geworden, nachdem das Bundesverfassungsgericht wesentliche Regelungen zur Unternehmensnachfolge gekippt hatte. Mit der Einigung in letzter Minute haben die Beteiligten eine letzte vom Bundesverfassungsgericht gesetzte Frist zur Neufassung des Erbschaftsteuergesetzes gerade noch eingehalten.

Ich bin erleichtert, dass die Reform nun endlich beschlossen ist. Die Nachfolgeplanung in Familienunternehmen – ein langwieriger und strategisch bedeutsamer Prozess – kann jetzt wieder auf einer rechtssicheren Basis stattfinden. Dies ist wichtig für Investitionen und Arbeitsplatzsicherheit.

In einer ersten Bewertung der Eckpunkte der Einigung kommen wir als IHK zu dem Ergebnis, dass im Vergleich zum Status quo die Übertragung eines Unternehmens an die nächste Generation deutlich erschwert und für viele Betriebe auch deutlich teurer wird. Ein Lichtblick ist immerhin die Einführung eines einheitlichen Kapitalisierungsfaktors bei der Unternehmensbewertung von nun wenigstens 13,75 statt 18. Dies kommt der wirtschaftlichen Realität näher, wenngleich dadurch Überbewertungen noch nicht in allen Fällen vermieden sind.

Bei der verwaltungstechnischen Umsetzung muss nun mit Augenmaß vorgegangen werden. Die ohnehin hohe Bürokratiebelastung der Betriebe darf beim Nachfolgeprozess nicht weiter zunehmen. Für viele Unternehmer wird die Weitergabe an die nächste Generation nun teurer. Wenn wir die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit unseres starken oft inhabergeführten Mittelstand erhalten wollen, muss die steuerliche Entlastung deshalb weiter ganz oben auf der politischen Agenda stehen.

dt



Dieter Teufel, Präsident der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg und Steuerberater in Tuttlingen

»Die steuerliche Entlastung des Mittelstandes muss weiter ganz oben auf der politischen Agenda stehen«

HALLEN

Industrie- und Gewerbehallen



von der **Planung** und **Produktion** bis zur **schlüsselfertigen Halle**



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen
Tel. 09932/37-0
gbi@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

Laserteile4you.de
Individuelle Laserzuschnitte und Blechbiegeteile online bestellen



Ihr **★★★★** Wellness- und Tagungshotel
im Naturpark Südschwarzwald



Tagungszentrum auf 400 m²

Alle Räume sind hell u. freundlich, verfügen über direktes Tageslicht, kostenloses WLAN und sind auf Wunsch verdunkelbar.

Möhringers Schwarzwaldhotel

79848 Bonndorf / Schw.

Tel.: 0 77 03 – 93 21 0

www.schwarzwaldhotel.com

... *Boden ständig gut!*



STORZ

Fußbodenbau GmbH

Telefon (07 81) 60 59-0 · Telefax (07 81) 6059-60
Internet: www.storz-fussbodenbau.de
E-Mail: info@storz-fussbodenbau.de

„Go.for.Europe“: Für Auszubildende mit Fernweh Zum Praktikum nach England

Voller Vorfreude auf ihr Auslandspraktikum starteten 20 Auszubildende aus Baden-Württemberg im Oktober nach Plymouth im Südwesten Englands. Dort lernten sie für vier Wochen neben dem englischen Alltag auch die britische Berufswelt kennen. Ein Auslandspraktikum ist ein wichtiges Lern- und Lebenserlebnis für junge Leute – das unterstreicht die Erfahrung vieler Auszubildenden. Verena König, Projektleiterin von Go.for.europe bei der IHK Hochrhein-Bodensee, bestätigt den Eindruck: „Nach dem Auslandspraktikum erleben wir die Auszubildenden viel selbstsicherer und weltoffener. Sie sind stolz, im Ausland für ein paar Wochen auch den Arbeitsalltag erfolgreich gemeistert zu haben. Das ist toll, so motivierte Menschen bei diesem Entwicklungsschritt begleiten zu können. Hoffentlich ergreifen diese Chance noch viele Auszubildende während ihrer Berufsausbildung.“

Damit ein Auslandspraktikum gelingt, ist eine entsprechende Vorbereitung wichtig. Die IHK Hochrhein-Bodensee in Konstanz organisiert beispielsweise ein eintägiges Seminar, bei dem den Auszubildenden

neben Reisetipps und länderspezifischen Unterschieden auch Wissenswertes über Land, Leute und Kultur vermittelt werden. Zudem erhalten die Auszubildenden ein interkulturelles Sprachtraining von Native Speakern. „Das kommt bei den Auszubildenden gut an und nimmt die anfängliche Angst vor dem Englisch reden“, sagt Verena König. Wer ebenfalls Interesse hat während seiner kaufmännischen Ausbildung ein Auslandspraktikum zu absolvieren, kann sich auf die aktuelle Ausschreibung im Frühjahr 2017 bewerben. Die IHKs bieten Auslandspraktika von 2. bis 30. April 2017 in London (17 Plätze) oder Plymouth (15 Plätze) an.



i

Weitere Angebote und Informationen zu Auslandspraktika während der Ausbildung“ unter www.goforeurope.de oder bei Verena König, Tel. 07531 2860-157, verena.koenig@konstanz.ihk.de

wis

Weiterbildungsstipendium

Geld für berufliche Talente

Wer sich nach dem besonders erfolgreichen Abschluss seiner Ausbildung beruflich weiterqualifizieren will, kann dafür ein Weiterbildungsstipendium bekommen. Es fördert fachliche Lehrgänge wie Techniker und Fachwirt oder fachübergreifende Weiterbildungen wie EDV- oder Intensivsprachkurse. Unter bestimmten Voraussetzungen wird auch ein berufsbegleitendes Studium gefördert. Das Bundesbildungsministerium finanziert das Programm; die Industrie- und Handelskammern kümmern sich um die Organisation: Sie wählen die Stipendiaten aus, beraten sie, entscheiden über die Förderfähigkeit beantragter Weiterbildungen und zahlen die Mittel aus. Voraussetzung für eine Bewerbung ist eine Ausbildung in einem anerkannten dualen Ausbildungsberuf auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG), der Handwerksordnung (HwO) oder in einem bundesgesetzlich geregelten Fachberuf im Gesundheitswesen. Die Bewerber müssen jünger als 25 Jahre sein, wobei bis zu drei Jahre Anrechnungszeiten berücksichtigt werden können. Die Qualifizierung für das Weiterbildungs-

stipendium kann über das Ergebnis der Abschlussprüfung (mindestens 87 Punkte/der Durchschnittsnote 1,9 oder besser), über die besonders erfolgreiche Teilnahme an einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb (Plätze 1 bis 3) oder mit einem begründeten Vorschlag des Arbeitgebers oder der Berufsschule nachgewiesen werden. Zum Zeitpunkt der Bewerbung müssen die Bewerber entweder mindestens 15 Stunden wöchentlich berufstätig oder bei der Arbeitsagentur als arbeitssuchend gemeldet sein. Das Stipendium kann für maximal drei Jahre jährlich bis zu 2.000 Euro betragen, insgesamt also bis zu 6.000 Euro. Zehn Prozent der förderfähigen Kosten pro Maßnahme müssen die Stipendiaten selber tragen. Für 2017 können im Bezirk der IHK Hochrhein-Bodensee 36, bei der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg 33 und bei der IHK Südlicher Oberrhein 60 Absolventen neu ins Förderprogramm aufgenommen werden. Bewerbungsschluss ist der 15. November.

wis

i www.begabtenfoerderung.de

i

Ansprechpartner
in den IHKs:

Hochrhein Bodensee:
Helga Philipp, Tel.
07622 3907-203, helga.philipp@konstanz.ihk.de

Schwarzwald-Baar-Heuberg: Petra Fritz, Tel.
07721 922-154, fritzp@vs.ihk.de

Südlicher Oberrhein:
Petra Zademack, Tel.
07821 2703-632, petra.zademack@freiburg.ihk.de

– ANZEIGE –

herz
LASERTECHNIK

Lasern mit Herz.

www.lasertechnik-herz.de

Laser-Feinschneidteile
Laserbeschriftungen
Kleinbiegeteile
Kombinierte
Ätz-/ Laserteile

Profis für die Presse

Moderne Stanz- und Umformpressen kosten mittlerweile mehrere Millionen Euro. Mit dem Preis sind die Komplexität der Anlagen und die Anforderung an diejenigen gestiegen, die sie bedienen. Früher arbeiteten viele An- und Ungelernte in diesem Bereich, nun erfordert die neue Technologie andere Qualifikationen. Seit 2013 gibt es deshalb den Beruf des Stanz- und Umformmechanikers.

Kürzlich konnten sich interessierte Betriebe über diesen neuen Beruf in den Beruflichen Schulen in Kehl (BSK) informieren. Die Veranstaltung organisierten die IHK Südlicher Oberrhein, der Industrieverband Blechumformung (IBU), das Kompetenz- und Innovationszentrum Stanztechnologie Dortmund (KIST) und die GSU Schulungsgesellschaft für Stanztechnologie. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels haben KIST und GSU maßgeblich an der Ausgestaltung des Stanz- und Umformmechanikers mitgewirkt. Die beiden Geschäftsführer Joachim Adolphs und Jürgen Höller berichteten als Moderatoren der Veranstaltung in Kehl, dass bereits zahlreiche Ausbildungsverträge bundesweit eingetragen sind. Allerdings fehle oft die notwendige Gruppenstärke, um an den Berufsschulen vor Ort entsprechende Fachklassen einzurichten. Deshalb will man nun für den Beruf werben und flächendeckend solche Informationsveranstaltungen organisieren. BSK-Schulleiter Peter Cleiß zeigte sich in seiner Begrüßung erfreut über die Initiative. Seine Schule hat 2014 mit der Ausbildung von Stanz- und Umformmechanikern begonnen und konnte durch die enge Zusammenarbeit mit der IHK und den Betrieben im laufenden Schuljahr Fachklassen in allen drei Ausbildungsjahren unterrichten.

Die Auszubildenden kommen überwiegend aus den Bezirken der IHKs Schwarzwald-Baar-Heuberg, Hochrhein-Bodensee und Südlicher Oberrhein nach Kehl an die Schule, berichtete Robert Merle, Ausbildungsberater der IHK in Freiburg. Wer aus größerer Entfernung anreist, kann im schuleigenen Wohnheim unterkommen. Unterrichtet wird in Blockform – neben dem Stanz- und Umformmechaniker übrigens auch der dazu passende zweijährige Beruf „Fachkraft für Metalltechnik – Fachrichtung Draht- und Umformtechnik.“ Danach gibt es die Möglichkeit, ins dritte Ausbildungsjahr des Vollberufes einzusteigen. Mittlerweile haben die IHKs einen Prüfungsausschuss gebildet, der im Frühjahr Teil 1 der Prüfung abgenommen



hat. Im Sommer 2017 sollen die ersten Abschlussprüfungen stattfinden.

Zu den Pionieren unter den Ausbildungsbetrieben, deren Azubis an der BSK unterrichtet werden, zählen das Progress-Werk Oberkirch (PWO), die Ernst Umformtechnik in Oberkirch und die Feinwerktechnik Hago in Küssaberg bei Waldshut. Unter dem Titel „Bedeutung der Ausbildung für die Stanztechnik – früher und heute“ stellte Hago-Chef Rainer Hack sehr klar die notwendige Qualifikation und Motivation der Profis an der Presse heraus: „Wer an Maschinen arbeitet, die mehrere Millionen Euro wert sind, muss gut ausgebildet und gut bezahlt werden.“ Dass es schwierig ist, junge Leute für einen kaum bekannten Ausbildungsberuf zu begeistern, berichteten Martin Wehrle, Personalleiter von Feinwerktechnik Hago, und Jens Boeuf, Ausbildungsleiter von Ernst Umformtechnik. Dennoch seien die Erfahrungen durchweg positiv. Die beiden lobten Unterrichtsqualität und Unterbringung der Berufsschule. Deren Abteilungsleiter Technik, Kurt Stephan, sprach von einer besonderen Herausforderung für Schule und Betriebe, den Lehrstoff eines neuen Berufs zu vermitteln, für den es noch keine Schulbücher gibt. „Die Inhalte werden durch enge Zusammenarbeit zwischen Betrieben, IHK und Schule gefüllt“, berichtete er. Es finden zahlreiche Erfahrungsaustausche, Lernortkooperationen, Betriebsbesichtigungen und Unterrichtseinheiten in den Betrieben statt. **ine**

Kurt Stephan, Leiter der Abteilung Technik an der Beruflichen Schule Kehl, (am Pult) informierte über den Unterricht der Ausbildung.

i Am **22. November** (14 Uhr) findet eine weitere Informationsveranstaltung zum „Stanz- und Umformmechaniker/-in“ in der IHK-Akademie in Villingen-Schwenningen statt. Ansprechpartner: Niki Rappenecker, Tel. 07721 922-512, rappenecker@vs.ihk.de

Haftungsbegrenzung auf den Nachlass: Die Nachlassinsolvenz

Ein Weg aus geerbten Schulden

Ebenso wie mit der Nachlassverwaltung (wie in der Septemberausgabe der WiS beschrieben) kann ein Erbe auch im Falle der Nachlassinsolvenz seine Haftung als Gesamtrechtsnachfolger des Erblassers auf das Nachlassvermögen beschränken, sodass er nicht mit eigenem Vermögen für die Erblasserschulden einzustehen hat. Voraussetzung ist, dass er unverzüglich nach Kenntnis der Insolvenzlage, nämlich der Zahlungsunfähigkeit oder der Überschuldung des Nachlasses, bei dem hierfür zuständigen Insolvenzgericht die Eröffnung des Nachlassinsolvenzverfahrens beantragt. Der Antrag ist zeitlich nicht limitiert. Vielmehr kann er auch nach Ablauf der grundsätzlich sechswöchigen Ausschlagungsfrist gestellt werden, was auch häufig der Fall ist, denn die Feststellung des Nachlasswertes nimmt in vielen Fällen längere Zeit in Anspruch. Dann aber, wenn feststeht, dass der Nachlass insolvent ist, muss der Antrag ohne zu zögern gestellt werden. Der Kenntnis steht die fahrlässige Unkenntnis gleich. Bei Verletzung dieser Insolvenzantragspflicht, haftet der Erbe den Nachlassgläubigern für den daraus entstehenden Schaden. Wurde bereits die Nachlassverwaltung angeordnet, geht die Insolvenzantragspflicht auf

den Nachlassverwalter über, es sei denn, der Erbe hat die Insolvenzlage bereits vor der Anordnung gekannt oder fahrlässig nicht gekannt. Die Insolvenzantragspflicht entfällt auch dann, wenn die Erbschaft ausgeschlagen wurde. Deckt der Nachlass die voraussichtlichen Verfahrenskosten nicht, wird die Eröffnung der Nachlassinsolvenz mangels Masse abgelehnt; es bleibt jedoch bei der Haftungsbeschränkung auf das Nachlassvermögen. Ist die Masse ausreichend, um zumindest die Verfahrenskosten zu decken, bestellt das Insolvenzgericht einen Insolvenzverwalter, dessen Aufgabe es ist, die Gläubiger aus dem vorhandenen Vermögen nach Abzug der Kosten des Insolvenzverfahrens, anteilig zu befriedigen. Das ist auch der Unterschied zur Nachlassverwaltung, die grundsätzliches zum Ziel hat, die Nachlassgläubiger vollständig zu bedienen. Ebenso wie die Anordnung der Nachlassverwaltung bewirkt aber auch die Eröffnung des Nachlassinsolvenzverfahrens eine Trennung des Nachlassvermögens von dem des Erben. Der Erbe wird selbst Nachlassgläubiger und kann seine gegen den Erblasser bestehenden Forderungen geltend machen. **Csaba Láng**
Sozietät Jehle, Láng, Meier-Rudolph, Köberle

Einsicht in die Personalakte Nur ohne Anwalt

Ein Arbeitnehmer hat kein Recht, zur Einsicht in die über ihn geführte Personalakte einen Rechtsanwalt beizuziehen. Zwar haben Arbeitnehmer grundsätzlich das Recht, zum einen in ihre Personalakte Einsicht zu nehmen und zum anderen dazu ein Mitglied des Betriebsrates beizuziehen. Diese Regelung begründet jedoch nach einer neueren Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts (BAG – Urteil vom 12. Juli 2016, 9 AZR 791/14) nicht zugleich das Recht, hierfür auch einen Anwalt beiziehen zu dürfen. Dies gelte, wenn der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer erlaube, sich Kopien von den Schriftstücken aus der Personalakte anzufertigen. In dem verhandelten Fall hatte ein Lagerist nach einem Betriebsübergang vom alten auf den neuen Arbeitgeber seine Personalakte einsehen wollte. Der bisherige Arbeitgeber

hatte ihm eine Ermahnung erteilt und seinen Antrag, unter Hinzuziehung einer Rechtsanwältin Akteneinsicht zu nehmen unter Verweis auf das Hausrecht abgelehnt. Dem Kläger war allerdings gestattet worden, Kopien der in seiner Personalakte befindlichen Schriftstücke zu machen. Daraufhin klagte der Lagerist gegen den neuen Arbeitgeber. Die Klage hatte in allen drei Instanzen keinen Erfolg. Nachdem der bisherige Arbeitgeber dem Lageristen gestattet hatte, Kopien anzufertigen, war auch der neuerliche Arbeitgeber über die sich aus dem Betriebsübergang ergebenden Rechtsfolgen an diese Erlaubnis gebunden. Laut BAG hatte der Lagerist ausreichend Gelegenheit, anhand der Kopien den Inhalt der Personalakte mit seiner Anwältin zu erörtern. **Olaf Müller,**
Rechtsanwälte Endriß und Kollegen

Industrie & Hallenbau.
Preiswert.
Schlüsselfertig.
Zum Festpreis.
07422 / 994 85 25



Dr.-Konstantin-Hank-Straße 18
78713 Schramberg
www.fichter-gewerbepbau.de
info@fichter-gewerbepbau.de

In allen Größen.



Hallen mit System.



www.renz-container.com

Bohrerhof

... eine Feines geschäft

18. Nov. - 18. Dez.
2016

Die
Dinnershow
die
aus dem Rahmen fällt

ab **85 €** 4 Gang Menü
& Showprogramm

Tickets unter:

www.bohrerhof.de
Tel: 07633 / 92332120

Bachstraße 6 • 79258 Hartheim

Das Restaurant ist weiterhin täglich ab 12 Uhr und an Sonn- und Feiertagen ab 11.30 Uhr für Sie geöffnet.
Der Landmarkt täglich von 8 bis 20 Uhr.

Überstunden

Vertrauensarbeitszeit und Mehrarbeit

Die Vereinbarung von Vertrauensarbeitszeit steht weder der Führung eines Arbeitszeitkontos entgegen noch schließt sie die Abgeltung eines aus Mehrarbeit einer Arbeitnehmerin resultierenden Zeitguthabens aus. Das hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) entschieden. Der Fall: Eine Chefsekretärin, die aufgrund der eigenen Kündigung bei einem Unternehmen zum 31. März 2012 ausschied, hatte mit ihrem Arbeitgeber vereinbart, dass monatlich 173 Mindeststunden an Regelarbeitszeit zu erbringen seien, die wiederum über ein Zeitkonto abzurechnen seien. Mehr beziehungsweise Minderarbeit sollten schließlich auch über das Zeitkonto abgerechnet werden. Der Arbeitnehmerin wurde vom Arbeitgeber für einen bestimmten Zeitraum in den Jahren 2007/2008 ein Auszug aus deren Arbeitszeitkonto ausgehändigt. Er wies ein Plus von 414 Stunden auf. Nach der Aushändigung beschloss der Arbeitgeber, die Mitarbeiterin nicht mehr über das Zeitkonto zu erfassen. Diese erfasste daraufhin ihre Pflicht- und Mehrarbeit selbst und kam für die Zeit von Ende November 2008 bis zu ihrem Austritt am 31. März 2012 auf ein Positivsaldo von 643 Stunden. Nachdem das Arbeitsverhältnis endete und der Arbeitgeber nicht bereit war, auf die beiden Salden Zahlungen zu leisten, klagte die Arbeitnehmerin dies ein.

Das BAG sprach ihr letztinstanzlich den von Arbeitgeberseite dokumentierten Saldo von 414 zu, wies die Klage aber in Bezug auf die von ihr beanspruchte weitergehende Mehrarbeit zurück. Die Arbeitnehmerin habe in Bezug auf die 414 Positivstunden durch den Auszug des Arbeitgebers schlüssig einen Zahlungsanspruch dargelegt, den die Arbeitgeberseite nicht substantiiert widerlegen konnte. Auch der Verweis auf die vereinbarte Vertrauensarbeitszeit, so das BAG, helfe der Arbeitgeberseite nicht weiter, denn dies bedeute lediglich, dass der Arbeitgeber auf eine bestimmte Festlegung von Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit verzichte und darauf vertraue, der jeweilige Arbeitnehmer werde seine Arbeitspflicht in zeitlicher Hinsicht auch ohne Kontrolle erfüllen. In Bezug auf die selbst von der Arbeitnehmerin festgehaltenen Mehrarbeitsstunden sei es ihr allerdings nicht gelungen, nachzuweisen, dass diese arbeitgeberseitig veranlasst oder geduldet worden seien, weswegen sie mit diesem Teil ihrer Klage keinen Erfolg hatte. **Olaf Müller, Rechtsanwalt**
Erdröß und Kollegen

i BAG, Urteil vom 23. September 2015, 5 AZR 767/13

Bild: doomu - Fotolia



Gemeinsam das Maximum Ihrer IT-Infrastruktur erreichen

Standorte vernetzen, Kommunikationswege schaffen, Systeme migrieren und vereinheitlichen. Kurz: wir steigern Ihre Leistungsfähigkeit und sichern so Ihren Unternehmenserfolg.

Microsoft Partner Network Expertenkreis Mittelstand



Pforzheim / Göppingen / Freiburg · 07231 44 31 100 · www.abtis.de

Original Bruynzeel Rollregalanlage

10 Regalelemente, gebraucht/neuwertig, verschiebbar mit Handkurbel, 36 Fächer pro Regal, z. B. für 12 Ordner (max. 4.320 Ordner) auf Podest ca. 7x3m. Höhe: 2,36m. Preis: 7.900,-,- zzgl. MwSt. + Lieferung und Montage ca. 1.500,-,- zzgl. MwSt.

resin GmbH & Co. KG
79589 Binzen | Telefon 07621/666-141



DER PARTNER FÜR MECHANISCHE BAUTEILE UND KOMPONENTEN

Büro
Präzisionsdrehteile GmbH
Frohnacker 13
D-79297 Winden / Deutschland
FON +49(0)7682 9081-18
FAX +49(0)7682 9081-20
www.buro-winden.de

BURO

CNC-Drehtechnik • Räumen

Maßgeschneiderte Komplettlösungen in hoher Perfektion - zertifiziert nach ISO 9001:2008

WEISS
+SOHN

Präzisionsdrehteile GmbH · Gehrenstr. 15
78559 Gosheim · Tel 07426 5190-0 · Fax 5190-33
info@weiss-sohn.de · www.weiss-sohn.de

Zelthallen – Stahlhallen

HTS
RÖDER HTS HÖCKER GMBH

Top Konditionen – Leasing und Kauf
<http://www.hts-ind.de> – Telefon: 06049 95100

Neue Regeln für die Baubranche (Teil 2)

Regress für Bauunternehmer

Die Reform des Bauvertrags- und Kaufrechts ist auf der Zielgeraden des Gesetzgebungsverfahrens und tritt voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2017 in Kraft. In der Oktober-WiS stellen wir die Neuregelungen im BGB-Bauvertragsrecht vor. Nun geht es um die übrigen neuen Bauvertragsarten und die Änderungen im Kaufrecht.

Im Bereich des Architekten- oder Ingenieurrechts erfolgt erstmals eine gesetzliche Regelung, nachdem bisher lediglich die Vergütung von Architekt und Bauingenieur in der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) festgelegt war. Von besonderer Bedeutung für die Praxis ist hierbei das vorgesehene Sonderkündigungsrecht des Bauherrn im Anschluss an eine sogenannte Zielfindungsphase, in der ein Planer lediglich Klärungen zu den Zielen des Bauherrn und deren Realisierbarkeit vornehmen soll. Der Bauherr soll sich also nach dieser Zielfindungsphase von seinem Planer trennen können, wenn die Planung nicht seinen Vorstellungen entspricht, ohne dass dies weitere finanzielle Folgen hätte. Zudem soll geregelt werden, dass Planer für ein mangelhaftes Bauwerk erst dann in Anspruch genommen werden, wenn dem bauausführenden Unternehmer erfolglos eine Frist zur Nachbesserung gesetzt wurde. Ob dies tatsächlich zu einer Entlastung für die Planer und deren Haftpflichtversicherungen führt, bleibt abzuwarten.

Auch der Bauträgervertrag erhält eigene gesetzliche Regelungen, die jedoch weitgehend auf den bisher schon anwendbaren Vorschriften des Werkvertrags aufbauen. Da der Bauträgervertrag aber zugleich ein Bauvertrag im Sinne der neuen Bestimmungen ist, hat der Gesetzgeber vorgesehen, dass zum Beispiel das Anordnungsrecht des

Bestellers für Änderungen des Bauvertrags nicht gelten soll. Auch wird klargestellt, dass ein Bauträgervertrag nicht frei, also ohne wichtigen Grund, gekündigt werden kann. Dies entspricht schon der derzeit geltenden Rechtsprechung.

Die Reform schließt desweiteren eine bisherige Gesetzeslücke, die es Bauunternehmen, die für andere Unternehmer ein Bauwerk errichteten, unmöglich machte, Ersatz von Ein- und Ausbaurkosten für mangelhafte Waren von ihren Vorlieferanten zu erlangen. Bisher galt: Ein Bauunternehmer schuldet dem Bauherrn – egal ob Verbraucher oder Unternehmer – die Beseitigung von Mängeln einschließlich der Kosten für den Ausbau der mangelhaften und den Einbau mangelfreier Baumaterialien, auch wenn er den Mangel nicht verschuldet hatte, etwa bei unerkannt mangelhaftem Material. Es fehlte jedoch bisher an einer Vorschrift, die es dem Bauunternehmer ermöglicht hätte, diese Aus- und Einbaurkosten bei seinen Vorlieferanten, zumeist einem Baustoffhändler, nach kaufrechtlichen Regelungen einzufordern, wenn diesen Vorlieferanten auch kein Verschulden für das mangelhafte Material traf. Grund: Im Gegensatz zum Werkvertragsrecht sieht das derzeit geltende Kaufrecht einen Ersatz von Aus- und Einbaurkosten nur bei Verschulden des Lieferanten vor. Das hatte der Bundesgerichtshof (BGH) in seinem Urteil vom 17. Oktober 2012 für einen Kaufvertrag zwischen zwei Unternehmern (Bauunternehmer und Baustoffhändler) nochmals bestätigt. Lediglich dann, wenn das Bauwerk für einen Verbraucher erstellt wird, hilft dem Bauunternehmer (oder einem sonstigen Zwischenhändler von Baumaterialien) gegebenenfalls die Regressmöglichkeit des Verbrauchsgüterkaufs (nach §§ 478 ff.

BGB). Nun soll der Verkäufer für jeden Verkauf von mangelhaften Produkten verpflichtet werden, den Aus- und Einbau selbst vorzunehmen oder dem Käufer, also dem Bauunternehmer, die Kosten dafür zu ersetzen. Dies stellt eine erhebliche Verbesserung der Regresssituation für Bauunternehmer und Zwischenhändler dar und trifft letztlich diejenigen, die eigentlich für den Mangel eines Produkts verantwortlich sind. Letzteres erscheint interessengerecht zu sein, so dass diese Änderung der Mängelhaftung im Kaufrecht zu begrüßen ist. Alle Beteiligten der Baubranche sollten sich auf die neuen Rahmenbedingungen rechtzeitig einstellen. Dies erfordert insbesondere eine Prüfung, inwieweit bisher verwendete Musterverträge und sonstige Vertragsbedingungen der geänderten Rechtslage anzupassen oder zu überarbeiten sind.

Simon Zepf
Schrade & Partner Rechtsanwälte

Arbeitsverträge Klarstellung

Zum Beitrag in der Oktoberausgabe 2016, Seite 51: Der Hinweis auf die Gesetzesänderung zur zivilrechtlichen Durchsetzung von verbraucher-schützenden Vorschriften des Datenschutzrechtes ist dahingehend klarzustellen, dass von der Gesetzesänderung lediglich Anforderungen an die arbeits-

vertraglich vereinbarte Form für Erklärungen, wie beispielsweise zu Ausschlussfristen angesprochen sind und nicht etwaige Änderungen von Erklärungserfordernissen beim Abschluss oder der Beendigung von Arbeitsverträgen selbst. Diese sind weiterhin der strengeren Schriftform unterworfen.

wis



Amtsniederlegung der Firmenleitung Darf der Chef in der Krise gehen?

Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer können ihr Amt grundsätzlich jederzeit und unabhängig vom Vorliegen eines wichtigen Grundes niederlegen. Rechtsmissbräuchlich und daher unwirksam ist aber die Amtsniederlegung „zur Zeit“, wenn nämlich die Gesellschaft hierdurch handlungsunfähig wird. Deshalb ist die Amtsniederlegung des alleinigen Geschäftsführers und Gesellschafters einer GmbH in der wirtschaftlichen Krise unwirksam, wenn er keinen Nachfolger bestellt und die GmbH dadurch führungslos wird. Aufgrund der Personenidentität von Geschäftsführungs- und Willensorgan stellen die Gerichte erhöhte Anforderungen an die Amtsniederlegung. Auch in der Insolvenz bestehe ein Bedürfnis der Gesellschaft nach einem vertretungsbefugten und handlungsfähigen Organ.

Anders beurteilt das Oberlandesgericht Hamburg die Amtsniederlegung des Alleinvorstands einer Aktiengesellschaft (Beschluss v. 27.06.2016, Az. 11 W 30/16). Sie ist auch dann zulässig, wenn nur noch ein Aufsichtsratsmitglied verbleibt und damit kein handlungsfähiger Aufsichtsrat mehr existiert. Die AG bleibt handlungsfähig, weil sowohl das verbliebene Aufsichtsratsmitglied als auch jeder Aktionär die gerichtliche Ergänzung des Aufsichtsrats beantragen und der Aufsichtsrat sodann einen neuen Vorstand bestellen kann. Auch die gerichtliche Ersatzbestellung eines Vorstandsmitglieds auf Antrag eines Beteiligten ist möglich. Dies gilt auch in einem laufenden Insolvenzverfahren.

Albert Schröder,
Friedrich Graf von Westphalen & Partner

Bild: Edler von Rabenstein - Fotolia

**Rohteile spannen
ohne Vorprägen.
Garantiert!**

Mechanische Zentrischspanner MZR
Die neue kosteneffektive Spannlösung.

SPREITZER
Spreitzer GmbH & Co. KG
Brückestraße 21 · D-78559 Gosheim
Fon +49 (0) 74 26 - 94 75-0

www.spreitzer.de/mzr

iii
Werkstätten
St. Josefshaus

Ein Weg zum Erfolg

- Industrie- und Elektromontage
- Metallbearbeitung
- Holz- und Textilproduktion
- Verpackung- und Werbeservice
- Datenarchivierung
- Dienstleistungen vor Ort

Hauptstraße 1
79618 Rheinfelden
Telefon 0 76 23 / 470 364

www.werkstaetten-st-josefshaus.de

Alles. Mit Sicherheit!

- Schlüsselfertiges Bauen
- Stahlbau
- Elementbau
- Beton und Holz
- Hallen
- Gewerbebau
- Industriebau
- Objektbau
- Schulen
- Kindergärten
- Anbauten
- Modernisierung

Schwörer Haus®
Komplettbau

72488 Sigmaringen
Tel. 075 71 / 725 - 0
Fax 075 71 / 725 - 199

www.schworerer-komplettbau.de

GmbH-Recht: Vertretung und Begleitung in Gesellschafterversammlungen Bei fehlender Sachkunde darf Berater mit

Gesellschafter einer GmbH haben – wenn im Gesellschaftsvertrag nichts anderes geregelt ist – die Möglichkeit, sich in jeder Gesellschafterversammlung durch eine andere Person vertreten zu lassen. Die Teilnahme eines Vertreters darf von den übrigen Gesellschaftern nur ausnahmsweise aus wichtigem Grund verweigert werden, zum Beispiel wenn der Vertreter ein Konkurrenzunternehmen betreibt. Häufig finden sich in Gesellschaftsverträgen nähere Bestimmungen, etwa die Regelung, dass als Vertreter nur Mitgesellschafter, Familienangehörige, Anwälte oder Steuerberater zugelassen sind. Seltener geregelt ist die Frage, ob und unter welchen Bedingungen ein Gesellschafter berechtigt ist, einen Berater in die Gesellschafterversammlung mitzubringen. Einen Anspruch darauf gibt es grundsätzlich nicht. Das Oberlandesgericht Dresden bekräftigte in einer neueren Entscheidung, dass Be-

rater unter dem Aspekt der Treuepflicht zuzulassen sind, wenn schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden müssen und dem Gesellschafter selbst die erforderliche Sachkunde fehlt (Urteil vom 25. August 2016, 8 U 347/16). Dies gilt vor allem bei Rechtsstreitigkeiten zwischen den Gesellschaftern, bei Beschlussgegenständen, die die statusrechtliche Stellung des einzelnen Gesellschafters betreffen, zum Beispiel Einziehung seines Geschäftsanteils, oder bei komplexen Beschlussgegenständen wie der Feststellung des Jahresabschlusses und der Gewinnverteilung.

Um Diskussionen darüber zu vermeiden, empfiehlt es sich, bereits im Gesellschaftsvertrag zu regeln, in welchen Fällen und von wem sich Gesellschafter begleiten oder vertreten lassen dürfen.

Barbara Mayer
Friedrich Graf von Westphalen & Partner

»Unter dem Aspekt der Treuepflicht sind Berater zuzulassen«

Unfallversicherung Ab 2017 digitaler Lohnnachweis

Zum 1. Januar 2017 wird in der Gesetzlichen Unfallversicherung der digitale Lohnnachweis eingeführt. Mit diesem melden die Arbeitgeber zukünftig die Entgelte, Arbeitsstunden und die Anzahl der Beschäftigten. Ziel der Neuerung ist, dass der Arbeitgeber den Lohnnachweis dann direkt aus seinem systemgeprüften Entgeltabrechnungsprogramm erstellen und verschicken kann. Die Einführung des digitalen Lohnnachweises beginnt in diesem Jahr. Vor der eigent-

lichen Lohnnachweismeldung ist als Vorverfahren ein verpflichtender Stammdatenabgleich durchzuführen. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass nur Meldungen mit korrekter Mitgliedsnummer und den im betreffenden Meldejahr veranlagten Gefahraristellen an die Unfallversicherungsträger übermittelt werden. Die Unfallversicherungsträger beginnen im November mit der Versendung der Zugangsdaten für das Vorverfahren. Sollten Steuerberater oder andere Dienstleister mit der Meldung beauftragt sein, müssen die Zugangsdaten an diese weitergeleitet werden. Für die Meldejahre 2016 und 2017 wird das neue Verfahren parallel zu dem bisherigen Verfahren durchgeführt. Dies bedeutet, dass für diese Jahre sowohl der herkömmliche Lohnnachweis (Papier- oder Extranetlohnachweis) als auch der neue elektronische Lohnnachweis zu übermitteln ist. Ab dem Beitragsjahr 2018 findet dann nur noch der elektronische Lohnnachweis Verwendung.

Das neue elektronische Lohnnachweisverfahren wurde 2014 mit dem Fünften Gesetz zur Änderung des Vierten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze (5. SGB IV-ÄndG) eingeführt und erweitert das DEÜV-Meldeverfahren zur Sozialversicherung. Untergesetzlich sind die Grundsätze zur Datenübermittlung in gemeinsamen Rundschreiben der Sozialversicherungsträger zum Meldeverfahren zur Sozialversicherung beschrieben.

Olaf Müller,
Rechtsanwälte Endriß und Kollegen

Die Unfallversicherungen beginnen im November mit der Versendung der Zugangsdaten für das Vorverfahren, um 2017 das digitale Meldeverfahren einführen zu können.



Bild: tibanna79 - Fotolia

Wenn Mitarbeiter krank werden

Fast jeder Arbeitgeber eines größeren Betriebs kennt sie oder hat schon von ihnen gehört: die montags und freitags Blaumacher. Aber auch mit echten Langzeiterkrankten müssen Arbeitgeber umgehen. Ein Betriebliches Eingliederungsmanagement kann helfen, gespielte und wirkliche Kranken zu identifizieren und frühzeitig Eingliederungsmaßnahmen zu ergreifen.

Was es mit dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) auf sich hat, führte Oliver Hahn, Fachanwalt für Arbeitsrecht (SLP Anwaltskanzlei, Reutlingen) Ende September bei einer Veranstaltung der IHK Südlicher Oberrhein in Lahr vor Vertretern von Unternehmen aus. Nicht immer schließt daran die tatsächliche Wiedereingliederung in den Betrieb an. Vielmehr dient das BEM als Instrument, die Situation des betroffenen Mitarbeiters näher zu betrachten und abzuwägen, was die Konsequenzen sind. Maßnahmen können, angefangen von einer Kündigung bis hin zu einer Veränderung der Arbeitsbedingungen/-tätigkeit, reichen. Obwohl das BEM-Verfahren seit 2004 eine gesetzlich vorgeschriebene Pflicht jedes Arbeitgebers ist, bestünden diesbezüglich noch viele Unsicherheiten und Stolpersteine, bemerkte der Fachanwalt.

Vorgehensweise schwammig

Über die Vorgehensweise sage das neunte Sozialgesetz wenig aus. Aufschluss darüber geben Urteile des Bundesarbeitsgerichts. Im SGB IX heißt es lediglich: „Sind Beschäftigte innerhalb eines Jahres (12-Monats-Zeitraum, nicht Kalenderjahr) länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig, hat der Arbeitgeber ein sogenanntes ‚betriebliches Eingliederungsmanagement‘ durchzuführen“ (Paragraf 84, Absatz 2 SGB IX). Die sechs Wochen können also auch gestückelt zustande kommen und durch eine Anhäufung von zahlreichen Fehltagen übers Jahr verteilt entstehen. Wichtig ist, dass der Arbeitgeber seinen Angestellten schriftlich



Bild: Alexander Raths - Fotolia

unter anderem auf die Art und den Umfang der Daten, die beim BEM erhoben und verwendet werden sollen, hinweist. Zudem sollte bei Langzeiterkrankten eine gesonderte Erklärung über Sinn und Zweck des BEM erfolgen, da nach längerer Fehlzeit ein solches Schreiben für den Betroffenen oftmals überraschend kommt und damit zu leicht vermeidbaren Missverständnissen führt. Hahn empfahl, den Brief persönlich zu übergeben oder aber als Einwurf-Einschreiben zu versenden.

Bei einem BEM-Verfahren wird in einem kleinen Kreis auf neutralem Boden (etwa einem Konferenzraum) mit dem Betroffenen darüber gesprochen, was die Ursachen seiner Fehlzeiten sind und ob es Möglichkeiten gibt, künftige zu vermeiden oder zumindest zu verringern. Zu den Pflichtbeteiligten zählen: Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Betriebsrat (nicht gegen den Willen des Arbeitnehmers) und bei Schwerbehinderten die Schwerbehindertenvertretung sowie das Integrationsamt und örtliche gemeinsame Servicestellen (zum Beispiel Reha-Servicestelle), sofern Leistungen in Betracht kommen. Mögliche weitere Teilnehmer sind: Betriebsarzt, behandelnde Ärzte und Berufsgenossenschaft. Grundsätzlich gilt die ärztliche Schweigepflicht, der Arbeitnehmer kann diese aber aufheben, etwa, wenn ein arbeitsmedizinisches Gutachten erstellt werden soll. Ein Rehabilitationsbedarf kann festgestellt werden, sodass Rehamaßnahmen frühzeitig eingeleitet werden (beispielsweise bei Suchterkrankungen).

Mit einem BEM-Verfahren können Vorgesetzte aber auch Blaumachern auf die Schliche kommen. „Hartnäckiges Nachfragen hilft“, weiß der Arbeitsrechtler aus Erfahrung mit Klienten. Eine Schwierigkeit besteht allerdings darin, dass aus Gründen des Datenschutzes Mitarbeiter Angaben zu ihrem Gesundheitszustand verweigern können. Sie können das BEM komplett ablehnen – damit endet dann aber auch die Pflicht des Arbeitgebers zur Durchführung eines BEM. In jedem Fall kann die Einleitung eines BEM-Verfahrens nützlich sein. Die Betroffenen registrieren, dass der Arbeitgeber sie auf dem Schirm hat und über eine krankheitsbedingte Kündigung nachdenkt.

Mögliche Initiatoren

Ein BEM-Verfahren anregen können neben dem Arbeitgeber auch der Arbeitnehmer selbst oder der Betriebsrat – in der Praxis ergreift am häufigsten der Arbeitgeber die Initiative. Es muss nach Maßgabe der aktuellen Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts (BAG) auch dann durchgeführt werden, wenn der Mitarbeiter bereits eine (befristete) Rente wegen Erwerbsminderung erhält. Kommt der Arbeitgeber seiner Pflicht nicht nach, hat er nach einem anderen BAG-Urteil nachzuweisen, dass Wiedereingliederungsmaßnahmen (inklusive Reha) nutzlos wären. Bei einem Streit vor Gericht hat der Arbeitgeber – auch wenn es um die Höhe der Abfindung geht – bessere Karten, wenn er mit dem Mitarbeiter ein BEM durchgeführt hat. **ew**



Plaza Culinaria 2016, Freiburg, Kulinarische Erlebnis- und

Verkaufsmesse, breites Rahmenprogramm, darunter regionale Sterneköche, Kochstudio, Showbühne, Deutsche Meisterschaft der Konditoren, Weihnachtszauber, 11. bis 13. November, Fr 14 bis 23 Uhr, Sa 10 bis 23 Uhr, So 10 bis 20 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, www.plaza-culinaria.de

Haus, Bau, Energie, Friedrichshafen: Baumesse, mit Sonderthemen zu Sicherheit und Einbruchschutz und Inneneinrichtung, 11. bis 13. November, Fr 12 bis 18 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 711 65 69 60-50, www.messe-sauber.eu

Résonance(s), Straßburg, 5. Europäische Messe für Kunstgewerbe, mit breitem Rahmenprogramm, 11. bis 14. November, 10 bis 19.30 Uhr, letzter Tag bis 18 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Gastveranstaltung, Tel. +33 9 67 35 91 08, www.salon-resonances.com

Sammler-Spielzeugbörse Radolfzell, 12. November, 10 bis 16 Uhr, Kultur- und Tagungszentrum Milchwerk, Gastveranstaltung, Tel. 07551 83 11 46, www.spielzeugboerse-radolfzell.de

41. Basler Sammlerbörse: Sammlerobjekte verschiedener Art, 12. und 13. November, 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +41 61 721 97 02, www.basler-sammlerboerse.ch

Fest- und Hochzeitsmesse Basel 2016, 2. Internationale Messe für Hochzeit, Fest und Eventmarketing, 12. und 13. November, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +41 71 242 01 77, www.olma-messen.ch (Messen)

Hochzeit und Event 2016, Dornbirn, Hochzeitsmesse, 12. und 13. November, 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +43 5572 305-0, www.hochzeitundevent.messedornbirn.at

„Ja, ich will“, Friedrichshafen, Hochzeitsmesse, 12. und 13. November, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 731 189 68-0, www.mema-neu-ulm.de

10. Bauen, Wohnen, Leben, Lahr-Sulz, mit Energietage Lahr und Vortragsprogramm, 12. und 13. November, 11 bis 18 Uhr, Sulzberg-

halle, Gastveranstaltung, Tel. +49 7821 95 93 81, www.business-and-future.com



Swisstech 2016, Basel, Internationale Fachmesse für Werkstoffe, Komponenten und Systembau: alle Wertschöpfungsstufen vom Rohmaterialzulieferer bis Systemanbieter. Parallele Messe **Prodex 16**, Internationale Fachmesse für Werkzeugmaschinen, Werkzeuge und Fertigungsmesstechnik. Beide Messen mit Fachvorträgen, 15. bis 18. November, 9 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +41 44 806 33-55 (Swisstech), -44 (Prodex), www.swisstech-messe.ch, www.prodex.ch

Schüttgut Basel 2016, 5. Fachmesse für Granulat-, Pulver- und Schüttguttechnologien, mit breitem Vortragsprogramm, 16. und 17. November, Mi 9 bis 17 Uhr, Do 9 bis 16 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +41 61 228 10 00, www.easyfairs.com

ExpoSE, ExpoDirekt, Karlsruhe, Europäische Leitmesse für die Spargel- und Beerenproduktion und Fachmesse für landwirtschaftliche Direktvermarktung, mit Foren und Fachvorträgen, 16. und 17. November, Mi 9 bis 18 Uhr, Do 9 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7251 303 20-80, www.expo-se.de



4. GEC Geotechnik, Offenburg, Fachmesse und Kongress: Entwicklungen und Verfahrenstechniken im Geotechnik-Markt, Extra-Workshop für Berufseinsteiger, 16. und 17. November, Mi 10 bis 17.30 Uhr, Do 10 bis 16.30 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, www.gec-offenburg.de

Maison et Travaux, Straßburg: Renovierung, Raumgestaltung, Einrichtung, 17. bis 20. November, 10 bis 19 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Gastveranstaltung, Tel. +33 1 80 06 83 38, www.salon.maison-travaux.fr



Marktplatz Arbeit Südbaden, Freiburg, 12. Messe für Karriere, Studium, Aus- und Weiterbildung, Arbeitsmarkt Südbaden, mit Bildungsnavigator und Vortragsprogramm, 18. und 19. November, 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 761 156 30-0, www.marktplatzarbeit.de

Freiburger Spielzeugbörse: Sammlerstücke und Raritäten, 19. November, 11 bis 16 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 761 292 22 42, www.freiburger-spielzeugboerse.de

Salon Européen Brocante et Antiquité, Straßburg, Antiquitätenmarkt, 19. und 20. November, Sa 10 bis 19 Uhr, So 10 bis 18 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 67 67, www.strasbourg-events.com (Nos salons)



Forum Franco Allemand, Straßburg, Deutsch-Fran-

zösische Hochschul-Studienmesse: Internationale Studiengänge, Weiterbildung, Praktika, 25. und 26. November, Fr 10 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 16 Uhr, Kongresszentrum Palais des Congrès, Gastveranstaltung, Tel. +33 3 90 22 15 00, www.dff-ffa.org/de/

St-Art 2016, Straßburg, 21. Europäische Messe für zeitgenössische Kunst, mit Sonderschauen, darunter Objekte der Fondation Maeght, 25. bis 28. November, Fr 11 bis 21 Uhr, Sa/So 11 bis 20 Uhr, Mo 11 bis 19 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 67 67, www.st-art.fr



Str-Off 2016, Straßburg: Regionale Kunstmesse zum Thema der Sinne, 26. und 27. November,

Sa 10 bis 20 Uhr, So 10 bis 19 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Gastveranstaltung, Tel. +33 6 07 27 43 21, www.europartvision.eu

Absolventenmesse Basel 2016, Messe für den Berufseinstieg, 30. November, 10 bis 16 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +41 71 222 28 18, www.together.ch

47. Internationale Basler Mineralientage, : Mineralien, Fossilien, Schmuck, Zubehör, 3. und 4. Dezember, Sa 10 bis 18 Uhr, So 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +41 79 408 04 79, www.basler-mineralientage.ch

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. **epm**

Intersolar-Messen stellen sich breiter auf

Sonnigere Aussichten

Die Stromgewinnung aus Sonnenlicht oder Photovoltaik (PV) boomt. Schaufenster und Trendsetter der erforderlichen technischen Entwicklungen ist die internationale Leitmesse für die Solarwirtschaft „Intersolar“, die von der FWTM Messe Freiburg zusammen mit der Pforzheimer Solar Promotion GmbH inzwischen weltweit veranstaltet wird.

Die Rubrik „Markttrends“ auf intersolar.de beschreibt die künftige Energieversorgung deutlich: 2015 wurden laut Solar Power Europe weltweit über 50 Gigawatt PV-Leistung neu installiert, davon 8 GW in Europa. Darüber stieg die weltweite Gesamtkapazität auf rund 228 GW, davon in Europa knapp 100 GW. Schon für Ende dieses Jahrzehnts reichen die prognostizierten Szenarien von weltweit 489 bis 716 GW. Neben deutlich gesunkenen PV-Gestehungskosten – in einigen Regionen auf das Niveau der Stromproduktion mit fossilen Energieträgern oder sogar darunter – sind die weiteren Stichworte unter anderem innovative Energie-Managementsysteme zur Integration von Photovoltaik, Batteriespeichern und Wärmepumpen in der Gebäudeversorgung bis zur übergreifenden Vernetzung verschiedener erneuerbarer Energieanlagen und Ausgleich zeitlich variierender Stromproduktion. So sind allein in Deutschland aktuell PV-Anlagen mit 41 GW und Windkraftwerke mit 42 GW am Netz.

Konsequent hat die zunächst in Freiburg etablierte und seit 2008 wegen größerem Platzbedarf nach München gewechselte „Intersolar Europe“-Messe mit Kongress ihr Themenspek-



Bild: Solar Promotion International GmbH

trum erweitert, etwa durch die 2014 erfolgte Angliederung der Energiespeichermesse „ees“ (Electrical Energy Storage). Nach enormem Aussteller- und Besucherwachstum bis 2011 und danach jährlichen Rückgängen konnten an den drei Veranstaltungstagen im Juni dieses Jahres erstmals wieder leichte Zunahmen verbucht werden, konkret 1063 Aussteller (+5,7 Prozent gegenüber 2015) aus 46 Ländern auf 38.175 Quadratmeter vermieteter Standfläche (+9,3 Prozent) und über 45.018 Fachbesucher (Zahl der Eintritte, +20 Prozent), davon über 48 Prozent aus dem Ausland.

Positive Entwicklungen zeigen sich auch bei den seit 2008 gegründeten Ablegern der Intersolar mit jeweils angeschlossenen Kongress außerhalb Europas. Die parallel zur US-amerikanischen Halbleitermesse „Semicon West“ in San Francisco durchgeführte „Intersolar North America“ meldete als Ergebnis der drei Messetage im Juli dieses Jahres 550 Aussteller (521 im vergangenen Jahr) und rund 18.000 Besucher (17.835). Die „Intersolar South Ame-

rica“, zeitgleich mit der Messe für elektrische Installationen „Enie“ im brasilianischen São Paulo, machte im August dieses Jahres den Sprung auf 178 Aussteller (114 in 2015) sowie 11.500 Besucher (9.300). Die „Intersolar India“ in Mumbai wuchs im November des letzten Jahres auf 194 Aussteller (149 in 2014) und 10.760 Besucher (8.940). Für die aktuelle Ausgabe in diesem Jahr Ende Oktober sind 230 Aussteller angemeldet.

Ein großes Wachstumspotenzial für die Photovoltaik versprechen die weite MENA-Region (Nahost und Nordafrika) und hier vornehmlich die Arabischen Golfstaaten. Die darauf ausgerichtete, zusammen mit einem starken regionalen Messepartner und parallel zu einer großen Baumesse erstmalig durchgeführte „Intersolar Middle East“ in Dubai im September verzeichnete 80 Aussteller und über 4000 Besucher meist aus arabischen Ländern. **epm**

Premiere des jüngsten Ablegers: die „Intersolar Middle East“ im September in Dubai.

Euro Fair Statistics 2015 2.400 Messen in Europa

Die englischsprachige Broschüre „Euro Fair Statistics 2015“, die der Messe-Weltverband UFI im September herausgegeben hat, umfasst Aussteller- und Besucherzahlen für 2.420 Messen in 24 europäischen Ländern mit insgesamt 677.000 Ausstellern, 67,3 Millionen Besuchern und 24,8 Millionen Quadratmetern Standfläche. Die Daten sollen europaweit tätigen Unternehmen

die Messeplanung und Erfolgskontrolle erleichtern. Ihre Ermittlung wurde durch Wirtschaftsprüfer oder andere neutrale Organisationen kontrolliert, darunter die deutsche Gesellschaft zur Freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen (FKM). **epm**

i Ein PDF der Broschüre gibt es unter www.fkm.de (Medienzentrum)



„Badische Weinrevolution“

Von einer Revolution der anderen Art schreiben Christian Hodeige und Michael Wissing augenzwinkernd in ihrem neu erschienenen reich bebilderten ersten Band, in dem 20 badische Weingüter vorgestellt werden. Als revolutionär betrachten der Verleger der Badischen Zeitung und Freizeitkoch Hodeige sowie der Fotograf und Fooddesigner Wissing, den massiven Qualitätssprung des badischen Weines. Weit über die Grenzen Badens hinaus habe er das Interesse von Weinkennern geweckt. Das großformatige Magazin stellt sowohl traditionelle Weingüter und junge Winzer als auch engagierte Genossenschaften vor. Sie hätten dazu beigetragen, dass die badischen Weine einen sehr guten Ruf genießen, heißt es und: „Baden ist Burgunderland geworden.“ lis

Christian Hodeige, Michael Wissing (Hrsg.) | Badische Winzer Band 1
Rombach Edition | 176 Seiten | 22,80 Euro

Staatliche Beihilfen für KMU

Bereits Anfang des Jahres hat das baden-württembergische Wirtschaftsministerium einen Grundlagenband zum EU-Beihilferecht veröffentlicht und führte im Sommer mit einem Vertiefungsband die Publikationsreihe fort. Der neue Wegweiser für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) setzt sich mit den beihilferechtlichen Standardinstrumenten auseinander. Aufgezeigt wird, wie gerade KMU die europarechtlichen Rahmenbedingungen zur Unternehmensförderung verstehen und sinnvoll einsetzen können. Denn um einen fairen Wettbewerb im europäischen Binnenmarkt zu garantieren, sind staatliche Beihilfen nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Bestellt werden kann der Leitfaden kostenlos auf der Internetseite www.wm.baden-wuerttemberg.de (unter „Service“ und dort „Veröffentlichungen“). wis

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg | Leitfaden EU-Beihilferecht: Band 2 –
KMU-Förderung und beihilferechtliche Standardinstrumente | 167 Seiten | kostenlos



Firmen vor Bedrohung schützen

Vor allem in der jüngeren Vergangenheit hat sich gezeigt, dass es kaum mehr eine hundertprozentige Sicherheit gibt. Die Autoren gehen in dem Titel auf unterschiedliche Gefahrensituationen ein. Sie zeichnen das Gefährdungsbild der Zukunft und beschreiben, wie eine Krise gemeistert werden kann – sei es eine produktbezogene Krise oder eine Geiselnahme und Entführung im In- und Ausland. Zudem wird darauf eingegangen, wie Führungsverantwortliche aus den Erfahrungen von Kampf- und Berufspiloten lernen können. Auch das Handwerkszeug für den Schutz vor Angriffen aus dem Internet wird geliefert. Fallbeispiele sollen den Entscheidern aus Unternehmen, staatlichen Einrichtungen, Organisationen und Behörden helfen. ew

Jörg H. Trauboth (Hrsg.) | Krisenmanagement in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen | Richard Boorberg | 482 Seiten | 59,80 Euro

Arbeitshilfe zum allgemeinen Zollrecht

Die vierte überarbeitete Auflage „Allgemeines Zollrecht“ berücksichtigt die Neuregelungen nach dem Unionszollkodex. Sie richtet sich an Bearbeiter zollrechtlicher Sachverhalte und enthält Prüfungsschemata und Übersichten. Arbeitshilfen für die Fallbearbeitung werden gegeben. Nicht nur in der zollrechtlichen Ausbildung sind Falllösungen zum allgemeinen Zollrecht relevant, sondern vor allem auch bei Praktikern in einem außenwirtschaftlich orientierten Unternehmen, einem Verband oder bei einer Zollstelle. Das Buch ist klar strukturiert, die Schemata und Übersichten führen zum folgerichtigen Ergebnis. wis

Kai-Uwe Kock, Annegret Focke | Allgemeines Zollrecht – Prüfungsschemata und Übersichten | Mendel Verlag | 230 Seiten | 29,90 Euro

Wirtschaftsstandort Schwarzwald-Baar-Heuberg

Industriestark zwischen Zürich und Stuttgart

Bericht Herbst 2016. Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg ist von viel Natur genauso wie von einem starken Industriesektor geprägt. Die folgende Analyse greift einzelne Kennzahlen und Strukturdaten mit meist neueren sowie zusätzlichen Daten auf und schreibt darüber die bisher in der WiS erschienenen Sonderartikel zur Wirtschaftsregion fort.

Gebiet und Bevölkerung

Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg wird durch die Landkreise Schwarzwald-Baar-Kreis (Villingen-Schwenningen und Donaueschingen), Rottweil und Tuttlingen gebildet. 2529 Quadratkilometer vom östlichen Rand des Südschwarzwaldes über die Hochebene Baar bis zum Heuberg als dem westlichen Teil der Schwäbischen Alb beschreiben mit 7,1 Prozent der Gesamtfläche Baden-Württembergs eine der flächenmä-

ßig kleineren von insgesamt zwölf Landesregionen. 46,2 Prozent der regionalen Bodenfläche sind von Wald bedeckt, mehr als im Landesdurchschnitt von 38,3 Prozent. 40,5 Prozent bilden landwirtschaftlich genutzte Fläche und 12,1 Prozent Siedlungs- und Verkehrsfläche. Im gesamten Land sind dies 45,4 beziehungsweise 14,4 Prozent (Bezugsjahr aller Gebietsdaten 2015).

Die regionale Bevölkerungszahl Ende 2015 von 483.750 Personen macht 4,45 Prozent der Gesamtbevölkerung Baden-Württembergs aus (Zensus 9.5.2011 und statistische Fortschreibung). Auf einen Quadratkilometer kommen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg 191 Einwohner im Gegensatz zum Landesdurchschnitt von 305. Für Ende 2015 werden in der Region 38.650 Zugezogene ausgewiesen, was knapp acht Prozent der gesamten regionalen Bevölkerung

ausmacht. Dabei stieg der Netto-Zuwanderungsgewinn insbesondere durch die Flüchtlingsproblematik zuletzt jährlich an: von 1720 im Jahr 2013, knapp 3700 im Jahr 2014 und 7940 während 2015. Der gesamte ausländische Bevölkerungsanteil in der Region betrug Ende 2015 mit 59.470 Personen, einer Zunahme um 16,2 Prozent gegenüber 2014, rund 12,3 Prozent (Landesdurchschnitt 13,8 Prozent).

Wirtschaftsleistung und Wirtschaftsstruktur

Der Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen, das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen, betrug 2013 in die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg über 17,39 Milliarden Euro. Das bedeutet praktisch wie der Landesdurchschnitt eine Zunahme von etwas mehr als zehn Prozent gegenüber dem

EISELE OBERFLÄCHENTECHNIK GMBH

Perfekte Oberflächentechnik

Gestartet in 2007 setzt die Eisele Oberflächentechnik GmbH in der Oberflächenbeschichtung mittlerweile qualitative Maßstäbe am Markt. Dank sehr gut ausgebildeter Fachkräfte und modernstem Maschinenpark verfügt man über ein breit gefächertes Leistungsspektrum auf höchstem Niveau.

Die Produkte von Eisele zeichnen sich durch Funktionalität, Innovationsfreude und Umweltfreundlichkeit aus.

„Berührungsängste bezüglich extrem kleiner oder besonders großer Stückzahlen kennen wir nicht und auch Teilegewichte bis 100 kg können wir problemlos bewältigen“, betonen die beiden Geschäftsführer Roland und Daniela Eisele. Pulverbeschichtungen, Glasperlenstrahlen, Montagearbeiten bis hin zur kompletten Baugruppenmontage sowie ein Abhol- und Bringservice der Teile runden das Portfolio ab.



Pulverbeschichtungen

– einzigartig vielseitig



Eisele Oberflächentechnik GmbH
Im Gewerbepark 14 · 78194 Immendingen
Telefon 07462 94790-90 · www.eogmbh.de
Ihr starker Partner im Südwesten







Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Jahr 2008 unmittelbar vor der weltweiten Wirtschaftskrise. Dabei handelt es sich um die bei Redaktionsschluss weiterhin als am aktuellsten veröffentlichten Zahlen auf Kreis- und Regionen-Ebene. Legt man die Wachstumsraten ohne Preisbereinigung für ganz Baden-Württemberg zugrunde, dürfte das regionale BIP im Jahr 2014 um 3,3 Prozent auf ungefähr 18 Milliarden Euro und 2015 um weitere 5,3 Prozent auf ungefähr 18,9 Milliarden Euro gestiegen sein. Das BIP je Einwohner als Ausdruck der Wirtschaftskraft von (unterschiedlich großen) Volkswirtschaften lag 2013 in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg mit 36.247 Euro etwas unter dem Landesdurchschnitt von 38.716 Euro, worin auch die industriellen Ballungsräume des Landes ihren Ausdruck finden, jedoch über dem Bundesdurchschnitt von 34.219 Euro.

Die Wirtschaftsstruktur lässt sich an der Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung (BWS) ablesen. Das ist der Gesamtwert der erzeugten Waren und Dienstleistungen zu Herstellerpreisen abzüglich dem Wert der Vorleistungen. In der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg betrug er im Bezugsjahr 2013 über 15,63 Milliarden Euro, wozu nach

Wirtschaftsbereichen das Produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 50,2 Prozent sogar mehr beitrug als der weite Dienstleistungssektor mit 49,1 Prozent. Diese Tatsache ist um so bedeutender, als landesweit die Dienstleistungsbereiche mit einem Anteil 60,2 Prozent gegenüber dem Produzierenden Gewerbe mit 39,2 Prozent an der Bruttowertschöpfung dominieren. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei an der Bruttowertschöpfung wird in der Region wie im Land mit rund 0,6 Prozent ausgewiesen (2013).

Der Stellenwert des Produzierenden Gewerbes in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, Ausdruck eines modernen Industriestandortes, zeigt sich auch in der zeitlichen Entwicklung. Gegenüber 2008 als dem Vergleichsjahr vor der weltweiten Wirtschaftskrise wuchs die Bruttowertschöpfung dieses Sektors bis zum Bezugsjahr 2013 mit 14,5 Prozent weit mehr als die des Dienstleistungssektors mit 5,7 Prozent.

Beschäftigung

Die Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch in der Verteilung der Beschäftigten wieder. Mitte des letzten Jahres, Stichtag 30. Juni

2015, waren von den insgesamt 197.430 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg 52,1 Prozent im Produzierenden Gewerbe und 47,6 Prozent in Dienstleistungsbereichen tätig. Der landesweite Durchschnitt betrug umgekehrt 36,2 beziehungsweise 63,3 Prozent. Insgesamt hat die Zahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region in den fünf Jahren seit Mitte 2010 wie im Landesdurchschnitt um über 11 Prozent zugenommen.

Die Zahl aller Erwerbstätigen in der Region am Arbeitsort betrug 2014 laut Erwerbstätigenrechnung ETR im Jahresdurchschnitt 276.100, eine Zunahme gegenüber 2010 um 5,9 Prozent (Land plus 5,3 Prozent). Angesichts mehr Selbstständiger in Dienstleistungsberufen verteilen sich alle Erwerbstätigen zu 44,1 Prozent auf das Produzierende Gewerbe und zu knapp 55 Prozent auf den Dienstleistungssektor (Land 31,3 Prozent beziehungsweise 67,5 Prozent, 2014). Die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen lag in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg im Jahresdurchschnitt 2015 bei 3,1 Prozent, unter dem Landeswert von 3,8 Prozent.

weiter S. 68

GIROFLEX 313 & 353

Zeitloses Design mit Funktion.

Design dient dem Menschen und seinem Umfeld. Das gilt ganz besonders für Produkte, die uns im Alltag begleiten. Aus dieser Grundüberzeugung entstehen immer wieder überraschende Lösungen für unseren Beitrag an die Gesellschaft: die Möglichkeit, dynamisch, aktiv und gesund zu sitzen.

Die umfassende Nachhaltigkeit der beiden Konferenzstühle giroflex 313 und giroflex 353 wird durch das Cradle-to-Cradle Zertifikat bestätigt. Die Materialien sind am Ende des Produktlebens ohne Qualitätsverlust wiederverwertbar.



Giroflex GmbH
Schlemmersbrühlstrasse 12
D-78187 Geisingen
Tel.: +49 (0) 7704 9279 0

www.giroflex.com



reddot award 2015
winner



ICD 2
AWARD
INTERIOR
INNOVATION
winner



giroflex 313



giroflex 353



reddot design award
winner 2014



giroflex
designed to work

MERCK FINCK PRIVATBANKIERS AG

Strategische Planung statt operative Hektik

In der heutigen Zeit ist es wichtiger denn je, eine langfristige Vermögensstrategie zu verfolgen

Wie haben eigentlich die großen Familienvermögen dieses Landes Weltkriege, Wirtschaftskrisen und Geldentwertungen überstanden? Sie haben zwei Dinge gemeinsam: Erstens waren sie über die verschiedenen Anlageklassen hinweg breit gestreut. Genauso wichtig ist aber der zweite Punkt: Sie haben auch langfristig daran festgehalten.

Warum wir das so gut beurteilen können? Unser Haus Merck Finck Privatbankiers hat sich bereits seit 1870 den Bedürfnissen von Unternehmerfamilien, vermögenden Privatkunden und Stiftungen verschrieben. Und wir sind stolz darauf, seit über einem Jahrzehnt als einzige Privatbank dieses Zuschnitts auch hier mitten in unserer schönen Region ansässig zu sein. Dass es uns von Rottweil aus gelungen ist, in dieser Zeit eine so gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit zahlreichen Unternehmerfamilien aufzubauen, haben wir Ihnen, unseren Kunden,



Bild: Guido Singer

zu verdanken. Danke, dass Sie uns immer wieder empfohlen haben. Gerade Familien mit unternehmerischem Hintergrund sollten den Anspruch haben, auch privat genauso professionell aufge-

stellt zu sein wie im eigenen Unternehmen. Wir helfen Ihnen dabei, indem wir eine langfristige Vermögensstrategie entwickeln und umsetzen. Dies tun wir sehr erfolgreich und die Fachpresse zeichnet uns Jahr für Jahr dafür aus.

Wir verstehen uns als Vermögensbegleiter unserer Kunden mit dem Anspruch einer individuellen Vermögensverwaltung. Dafür setzen wir auf eine dezentrale Vermögensverwaltung vor Ort und verwenden ganz bewusst keine eigenen Produkte wie Zertifikate oder einen eigenen Aktienfonds. Darüber hinaus unterstützen wir unsere Kunden auch bei interessanten Investitionen außerhalb von Wertpapieren – beispielsweise in Immobilien, Wald, Ackerflächen oder Unternehmensbeteiligungen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Lassen Sie uns doch einmal ganz unverbindlich unterhalten. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Was kostbar ist, gehört in gute Hände

Das eigene Vermögen in guten Händen zu wissen, ist von unschätzbarem Wert. Seit mehr als 145 Jahren bewahren und mehren wir Werte: Mit **seriösen Vermögensplanungen**, einer **exzellenten Beratung** und **persönlichen Gesprächen**. Nachhaltiges Wachstum ist dabei für unser Haus ebenso wichtig, wie für unsere Kunden. Machen Sie sich selbst ein Bild.

Merck Finck Privatbankiers AG ■ Guido Singer
 Kriegsdamm 1 ■ 78628 Rottweil ■ Telefon 0741 17529-10
guido.singer@merckfinck.de ■ www.merckfinck.de

MERCK FINCK
 PRIVATBANKIERS

MEMBER OF KBL EUROPEAN PRIVATE BANKERS

AUGSBURG BERLIN DÜSSELDORF ESSEN FRANKFURT GRÜNWALD HAMBURG
 INGOLSTADT KOBLENZ KÖLN LINGEN MÜNCHEN MÜNSTER **ROTTWEIL** STUTTGART

Fortsetzung von S. 66

Industrie

Das Produzierende Gewerbe in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg wird selber zu 86,8 Prozent seiner Bruttowertschöpfung durch das Verarbeitende Gewerbe beziehungsweise die industrielle Güterproduktion bestimmt. 9,4 Prozent werden durch das Baugewerbe und 3,7 Prozent durch Bergbau, Steine und Erden, Energie- und Wasserwirtschaft generiert (jeweils 2013). Der Gesamtumsatz der 700 Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten betrug im vergangenen Jahr 2015 knapp 17,15 Milliarden Euro. Dabei sind die Metallherstellung und -bearbeitung und die Herstellung von chemischen Erzeugnissen sowie Textilien wegen fehlender Gesamt-Regionaldaten nicht mitberücksichtigt.

Wichtigste Wirtschaftszweige sind der Maschinenbau, die Herstellung von Metall-erzeugnissen, die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen und die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. Dazu gehören als Wirtschaftsbranchen auch die Medizintechnik, die Mikrotechnik und die Automobilzuliefer- und Drehteileindustrie. Knapp 43 Prozent ihres Gesamtumsatzes von 11,76 Milliarden Euro in 2015 erzielten die genannten Wirtschaftszweige im Auslandsgeschäft, was für eine hohe Exportquote steht (5,05 Milliarden Euro). Zudem lag die Zunahme des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahr mit 8,2 Prozent über der des Gesamtumsatzes mit plus 5,6 Prozent.

Innovative Dynamik

Allgemein wird in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg vom Mittelstand als dem Motor für Innovation und Garant der guten wirtschaftlichen Lage gesprochen. Ausdruck für die starke mittelständische Struktur ist



der jeweilige Anteil der sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten nach Betriebsgrößen-klassen. Ende 2013 waren in der Region 16,1 Prozent der Beschäftigten in Betrieben und Einbetriebsunternehmen mit unter zehn Mitarbeitern und 24,7 Prozent in Betrieben mit 10 bis unter 50 Mitarbeitern tätig. Das sind jeweils etwas mehr als der Landes-durchschnitt von 15,4 und 22,8 Prozent. Deutlich wird der Unterschied bei Betrieben mit 50 bis unter 250 Mitarbeitern mit 31,7 Prozent der Beschäftigten in der Region gegenüber im gesamten Land 27 Prozent und umgekehrt in Betrieben mit 250 und mehr Mitarbeitern 27,4 Prozent der Beschäftigten in der Region gegenüber landesweit 34,6 Prozent. Die Investitionsintensität, die Ausgaben der investierenden Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in der Region je Beschäftigten für Ersatzbedarf genauso wie Rationalisierung und Entwicklung,

stieg seit dem Jahr 2010 um 41,9 Prozent auf 8630 Euro im Bezugsjahr 2014, Basis 600 Unternehmen, und erreichte damit aus einem Rückstand heraus praktisch das Landesniveau (plus 18,6 Prozent, 8927 Euro). Beim umfassenden Innovationsindex des Statistischen Landesamtes belegte die relativ kleinere Region Schwarzwald-Baar-Heuberg im Bezugsjahr 2014 mit dem Wert 32,8 den achten Rang unter allen Landesregionen, bei der Veränderungsrate der Index-Indikatoren als Ausdruck innovativer Dynamik mit dem Wert 47,4 den hohen dritten Rang.

Text: Dr. Andreas Krommer – Quellen: IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

www.deisslingen.de

Gewerbestandort Deißlingen

- verkehrsgünstige Lage direkt an der A 81 und B 27 und der Bahnlinie Rottweil-Villingen
- sofort bebaubare Gewerbeflächen in variablen Größen und Zuschnitten
- Gewerbebauplatzpreise von 38,- bis 49,- €
- günstige Gebühren und Hebesätze (Gewerbesteuer 330 v.H. und Grundsteuer 310 v.H.)
- breites Spektrum an Betrieben vor Ort, nahezu alle Branchen sind vertreten
- hohes Fachkräftepotential vor Ort
- Unterstützung durch eine flexible und leistungsfähige Verwaltung

Sprechen Sie mit
Herrn Bürgermeister Ralf Ulbrich
Telefon 07420 9394 - 10

Gemeinde
Deißlingen

GEMEINDE DEISSLINGEN

Es ist schön, hier zu leben!

Die Gemeinde Deißlingen, am Oberlauf des Neckars gelegen, ist mit 6.000 Einwohnern eine der größten Gemeinden im Landkreis Rottweil. In zentraler Lage der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg bietet die Gemeinde eine außerordentliche Lebensqualität: Deißlingen konnte seinen länd-

lichen Charakter bewahren und bietet dennoch eine moderne Infrastruktur und zahlreiche Arbeitsplätze verbunden mit einem hohen Freizeitwert. So bringt Bürgermeister Ralf Ulbrich das Deißlinger Motto auch auf den Punkt: „Es ist schön, hier zu leben!“ www.deisslingen.de

SCHUBERT SYSTEM ELEKTRONIK GMBH

Wir gestalten Lösungen

Individuelle Konzeptionen in allen Bereichen der industriellen Computertechnik und Elektronik

Über 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter planen, entwickeln, konstruieren und fertigen individuelle Systeme mit moderner Technik: Robuste Industrie-PCs und Bedienterminals, kundenspezifisches Elektronik-Design, flexible Steuerungs- und Visualisierungssysteme, sowie universelle Werkzeugüberwachungssysteme. Technologisches Know-how, jahrzehntelange Entwicklungs- und Applikationserfahrung, umfassende Beratung und gesamtes Projektmanagement zählen zu unsrer ausgeprägten Leistungsidentität – vom Engineering über Hard- und Software, über Gerätetechnik bis hin zur Systemintegration.

Alle unsere Produkte sind das Ergebnis stetiger Innovation und unsres hohen Anspruchs an Qualität und Zuverlässigkeit. Wir setzen auf kontinuierliche Weiterentwicklung und langjährige Verfügbarkeit. Kunden mit höchsten Ansprüchen an industrielle Anforderungen dürfen wir zu unsrer Referenz zählen: Unternehmen aus dem Maschinen-/Anlagenbau, aus der Prozessautomatisierung und Medizintechnik.

► **Kontakt /Info**

Tel. 07461/925 200
www.schubert-system-elektronik.de
info@schubert-system-elektronik.de



EGT

Den Stromverbrauch im Blick

Mit intelligentem Stromzähler Einsparpotentiale erkennen – Jetzt umstellen und profitieren

Die Digitalisierung der Energiewende startet 2017 in die nächste Runde. Verbraucher mit einem jährlichen Stromverbrauch ab 10.000 kWh sind dann gesetzlich verpflichtet, auf ein funkbasierendes intelligentes Messsystem umzustellen: Ein digitaler Stromzähler wird mit einem Gateway verbunden. So lassen sich mehrere Messeinrichtungen koppeln, Zugriffsrechte verwalten, Messwerte verarbeiten und übertragen sowie über eine zusätzliche Steuerbox Erzeugungs- und Verbrauchsanlagen steuern.

Dieser Umstieg auf die ganz neue Technik ist natürlich mit hohen Kosten verbunden. Wer sich jetzt noch bis Jahresende

für die aktuelle digitale Stromzählergeneration entscheidet, kann diesen Pflichtumbau um 8 Jahre verschieben – so deutliche Ersparnisse erzielen und trotzdem von moderner und ausgereifter Technik profitieren!

Die Berater der EGT, einem deutschlandweit tätigen unabhängigen Messstellenbetreiber beantworten gerne alle offenen Fragen – persönlich, kompetent und mit über 120 Jahren Erfahrung – aus dem Mittelstand für den Mittelstand.

► **Kontakt /Info**

Tel. 0 77 22/9 18-2 50
www.egt.de
kunden@egt.de



Intelligenter Stromzähler für clevere Unternehmer

Jetzt sichern und direkt sparen

- ✓ 8 Jahre garantierte Preisstabilität
- ✓ Deutliche Ersparnis gegenüber gesetzl. Pflichtumbau ab 01.01.17
- ✓ Zuverlässiger Dienstleister

www.egt.de/zähler

EGT.
...voller Energie

ALFRED RENN GMBH & CO. KG

Logistiker Renn erweitert Logistikfläche um 70%

Das mittelständische und familiengeführte Unternehmen hat am Standort in Schramberg-Sulgen seine logistische Gesamtfläche um ca. 15.000 m² erweitert

Zuverlässigkeit aus Tradition, partnerschaftlich auf dem Weg zum Ziel und gemeinsam mit den Kunden in die Zukunft. Mit der eigenen Firmenphilosophie als Vorgabe hat man sich beim Lauterbacher Familienunternehmen mit

Angriff genommen und sollen bis spätestens Frühjahr des nächsten Jahres zum Abschluss gebracht werden: z.B. die Einrichtung eines Zolllagers sowie die Zulassung zum „Reglementierten Beauftragten“. Dadurch besteht künftig die

Die Alfred Renn GmbH & Co.KG konzentriert sich unter anderem auf individuelle Logistikdienstleistungen wie Maschinentransporte, Langgut und spezielle Industriegüter. Täglich werden über 60 LKW disponiert.



der Firmenerweiterung bestens für künftige Herausforderungen gerüstet. „Es war schon ein gewaltiges Volumen, das zu stemmen war. Aber jetzt haben wir optimale Bedingungen – die Weichen für die Zukunft sind gestellt“ freuen sich die beiden Geschäftsführer Claudia Herzog-Renn und Peter Müller.

So wurde ein beheizter und überdachter Hallenanbau mit 5.100 m² errichtet und das Regallager um weitere 5.000 Stellplätze erweitert. Die Regallagerfläche wurde um 2.200 m², die Blocklagerfläche um 1.000 m² und die Umschlagsfläche um 800 m² erweitert. Zur Optimierung der Logistikprozesse wurden 9 weitere Verloaderampen errichtet. Insgesamt steht dem Logistikunternehmen Renn heute eine Gesamtfläche von 47.000 m² zur Verfügung.

Einhergehend mit dem Neubau eines Bürokomplexes mit einer Nutzfläche von 300 m² wurde im Unternehmen ein Scanner gestütztes Lagerprogramm mit Echtzeitdaten und individualisierbarer, webbasierter Zugriffsmöglichkeit für Kunden eingeführt.

Auch die nächsten Projekte sind bereits in

Möglichkeit, Kunden im Bereich Luftfracht-sendungen einen Rundum-Service bieten zu können.

Human Resources ist auch bei RENN ein wichtiges Thema. So weiß man ein lang-jähriges, motiviertes und engagiertes Team hinter sich, das maßgeblich für den Erfolg des Unternehmens und die gewohnt hohe tägliche Qualität mit verantwortlich ist.



v.li.: Susi und Peter Müller, Ursula und Manfred Renn, Ralf Herzog, Marco Müller, Claudia Herzog-Renn.

Das 1945 gegründete, mittelständische und in dritter Generation inhabergeführte Logistikunternehmen ist ein zertifizierter, international tätiger Transport- und Logistikdienstleister. Auch die vierte Generation ist bereits im Unternehmen tätig.

Die Flexibilität wird dabei durch den firmeneigenen Fuhrpark hoch gehalten. Transporte können national und international termingerecht und zuverlässig durchgeführt werden. So gehören zur täglichen Organisation auch Zollabwicklungen sowie Luft- und Seefrachttransport. Neben Transportdienstleistungen bietet RENN auch eine umfangreiche Lagerlogistik. Hierzu zählen eine fach- und sachgerechte Lagerung, Umschlags- und Kommissioniertätigkeiten, sowie Verpacken und Etikettieren der Ware. Auch Staplerverladungen bis 12 Tonnen sind möglich.

Als Partner der Online Systemlogistik – ein Verbund über 80 mittelständischer und überwiegend inhabergeführter Logistikunternehmen mit bekannt hoher Termintreue – steht den Kunden der Alfred Renn GmbH & Co.KG ein europäisches Netzwerk mit täglichen Verkehren zur Verfügung.

RENN – kundenspezifische Logistiklösungen getreu nach dem Motto „Geht nicht – gibt's nicht“.

► Kontakt / Info

Tel. 0 74 22 / 95 60 -0
www.spedition-renn.de
info@spedition-renn.de

HOCHEFFIZIENTE ZERSPANUNG

in der CNC-Fertigung

SolidCAM, das führende integrierte CAM-System für die zerspanende Fertigung, verfügt über das einmalige iMachining, mit dem Sie unglaubliche Zeiteinsparungen und Effizienzsteigerungen, Wettbewerbsvorteile und größere Profite erzielen.



Mit nahtloser Integration
in **SOLIDWORKS®** und
Autodesk Inventor®

Die SolidCAM GmbH mit Hauptsitz in Schramberg unterhält bundesweit acht Niederlassungen mit hochmodernen Technologiezentren und ist seit über 20 Jahren Partner der fertigen Industrie.



Die einzigartige, revolutionäre Frästechnologie
iMachining®
patent by SolidCAM

ZEITERSPARNIS
70%
... UND MEHR!



SolidCAM
iMachining – The Revolution in CAM!

SolidCAM GmbH

Gewerbepark H.A.U. 36 | D-78713 Schramberg
fon +49 7422 2494-0 | info@solidcam.de

www.solidcam.de

FRIEDEMANN WAGNER GMBH

Handling Award nach Gosheim

Schwenkeinheit von Friedemann Wagner GmbH wird mit "handling award" ausgezeichnet

Die Friedemann Wagner GmbH ist seit 1979 als Hersteller von pneumatischen Schwenkeinheiten, Rundschalt-, Linear-, Hub- sowie Greifeinheiten bekannt und in zweiter Generation am Markt tätig. Auf der Messe Motek in Stuttgart war das Familienunternehmen als Aussteller mit umfangreicher Auswahl an Standard-Produkten präsent. Sämtliche Produkte werden im Haus konstruiert, gefertigt und montiert. Die Philosophie: qualitativ hochwertige, präzise und langlebige Produkte mit nachhaltigem Nutzen.

Parallel zur Messe fand die öffentliche Preisverleihung des "handling award 2016" statt, bei dem das Unternehmen



für seine Schwenkeinheit ausgezeichnet wurde.

Die Konstruktion des Schwenkantriebs mit dem speziellen Anschlagssystem bietet viele Vorteile bei enormer Wiederholgenauigkeit. Da die Initiatoren in den hohlen Anschlagsschrauben aufgenommen sind, wird die Endlage exakt quittiert. Durch eine einfache Prell-Abfrage in der Steuerung kann der Kunde einen Stoßdämpfer-Ausfall erkennen und rechtzeitig Maßnahmen ergreifen, bevor Folgeschäden eintreten.

► **Kontakt / Info**

Tel. 07426 - 94900-6
www.wagnerautomation.de
info@wagnerautomation.de



FRIEDEMANN WAGNER GMBH · ROBERT-BOSCH-STR. 5 · 78559 GOSHEIM · TELEFON 07426 94900-0 · www.wagnerautomation.de

METZ CONNECT GMBH

40 Jahre METZ CONNECT

Der familiengeführte, mittelständische Global Player in Blumberg feiert sein 40-jähriges Jubiläum und stellt gleichzeitig die Weichen für die Zukunft

Im April 1976 übernahm Albert Metz die Blumberger Firma Siebert & Tietz und gründet die RIA electronic. Was damals mit RIA (Regelbare Industrieantriebe) begann, entwickelte sich in den folgenden 40 Jahren zu einem global agierenden mittelständischen Unternehmen.

Einen weiteren Meilenstein begründete die Übernahme der Firma BTR im Jahre 1983 und die dadurch mögliche Erschließung der Märkte für elektronische Relais und Telekommunikationsprodukte. Die über 30 Millionen verbauten E-DAT modul geben eine exemplarische Vorstellung über die hohe Qualität der Produkte der heutigen METZ CONNECT Gruppe, die überall dort geschätzt wird, wo Datenübertragung erfolgen soll: in Rechenzentren, in der Industrie, im Office oder Zuhause, in Kupfer- oder Glasfaser-Technik. Das E-DAT modul ist allerdings nur eines der über 2500 Produkte, die von Blumberg aus entwickelt, produziert und vertrieben werden.

Sowohl die erste Anschlussklemme Typ 001 als auch die Werkzeuge hat Albert Metz noch in Eigenregie selbst entwickelt. Heute arbeiten weltweit über 800 Mitarbeiter daran, ganzheitliche Kommunikationslösungen anzubieten, denn immer schneller umkreisen elektronische Impulse unseren Planeten.

Die Kommunikation von Mensch und Gerät ist zum Schlüssel unserer heutigen Welt geworden. Die Verbindung von Leiterplatten untereinander, der Anschluss von Geräten an Leitungen, der Übergang von Leitungen und Verteilern in die Kommunikationsinfrastruktur und viele weitere System-Schnittstellen erfordern zuverlässige und effiziente Verbindungstechnik von METZ CONNECT:

hoch spezialisierte, international standardisierte und leistungsstarke Anschlusskomponenten und Verbindungssysteme.

Als Partner für die Automatisierung ermöglicht METZ CONNECT mit den passenden Produkten in den Segmenten Industrielle Elektronik, Daten- und Kommunikations-

technologie sowie in der Gebäudetechnik durchgängige Systeme für einen sicheren und reibungslosen Datenfluss. Die Komponenten des METZ CONNECT Sortiments sind optimal aufeinander abgestimmt und die innovativen Verbindungslösungen unterstützen die gängigen Netzwerkprotokolle wie PROFINET oder EtherNet/IP.

Die Zukunft wird indes nicht außer Acht gelassen: Die Erweiterung des Nordwerkes zum einen, der Neubau im Industriegebiet Vogelherd, Blumberg zum anderen sind Teil derzeitiger laufender Projekte – der Markt für Lichtwellenleiter boomt, die Produktions- und Versandkapazitäten müssen weiter ausgedehnt werden.



Christian Metz, Albert Metz und Jochen Metz

Für die weltweite Distribution der Produkte verfügt die METZ CONNECT Gruppe über Produktions- und Vertriebsstandorte in Deutschland, der Schweiz, Ungarn, Frankreich, den Niederlanden, den USA, China und Hongkong und kooperiert mit Vertriebspartnern in mehr als 26 weiteren Ländern.

Anlass zum Jubiläum im Jahr 2016 bietet daher nicht nur der 40-jährige Geburtstag



Firmenzentrale METZ CONNECT, Blumberg

von METZ CONNECT, sondern auch das 25-jährige Bestehen der Niederlassung in den USA, einer der ersten Auslandsstandorte der Gruppe.

Auch in der Führungsspitze des Familienunternehmens sind nunmehr die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Ausrichtung in der Zukunft gestellt. So übernahmen in den vergangenen Jahren die beiden Söhne Jochen und Christian Metz verstärkt Führungsverantwortung und leiten nun als geschäftsführende Gesellschafter die Unternehmensgruppe gemeinsam mit Albert Metz verantwortungsvoll nach morgen.



► Kontakt/Info

Tel. 07702 533-0
www.metz-connect.com
info@metz-connect.com

OFFICEPLUS GMBH

Arbeitsplätze einfach ergonomisch optimieren

Als Hersteller von ergonomischen Arbeitsplatzlösungen hat sich die officeplus GmbH aus Rottweil innerhalb weniger Jahre einen beachtlichen Ruf als Ergonomie-Spezialist erarbeitet. Im Besonderen in den Bereichen Stehpulte und schnellhöhenverstellbare Sitz-Steh-tische bietet officeplus ein breites Produktportfolio. Im Focus stehen Lösungen zur

ergonomischen Optimierung von vorhandenen Arbeitsplätzen. Ergonomisches Arbeitsplatzzubehör für ein entspanntes und gesundheitsförderliches Arbeiten ist auch bei knapp bemessenen Budgets erschwinglich. Bewegung kommt im Büroalltag meist viel zu kurz, die daraus resultierenden Folgen sind Rückenschmerzen, Verspannungen, Durchblutungsstörungen,

Stressanstieg und Unzufriedenheit. Dem kann nachweislich mit einer Optimierung der Arbeitsplätze erfolgreich begegnet werden. Wir beraten Sie gerne!

► **Kontakt / Info**

Tel. 07 41 / 2480 4
www.officeplus.de
info@officeplus.de

Damit es Ihrem Rücken spürbar besser geht!



www.officeplus.de

officeplus
einfach gesünder arbeiten

officeplus GmbH
Saline 29
78628 Rottweil
Tel. 0741 248-04

Mit uns auf der sicheren Seite



Sicher. Sauber. Effizient.

Abfall ist nicht gleich Abfall. Deshalb sind umfassende Kenntnisse in der Entsorgung unverzichtbar. Als zertifizierter Partner bieten wir Rechtssicherheit für Ihre Abfallentsorgung – mit hohem Fachwissen und langjähriger Erfahrung, auch bei Problemstoffen. Fragen Sie uns. Auch für Ihr Unternehmen finden wir die passende Lösung.



Bahnhofstr. 101-105 · D-78652 Deisslingen · Tel. +49 74 20-9293-0
Fax +49 74 20-9293-19 · info@schuler-rohstoff.de

WESTPHAL · MUSSGNUG & PARTNER

PATENTANWÄLTE · EUROPEAN PATENT AND TRADEMARK ATTORNEYS

Mit uns schützen Sie
Ihre Innovationen

Patente
Gebrauchsmuster
Marken
Designs

Innovative Menschen brauchen Freiräume und Kreativität. Sie schaffen Besonderes, mitunter auch Bahnbrechendes. Hierfür hilft es, rechtzeitig Experten einzuschalten, um Innovationen vor Nachahmern zu schützen.

Am Rieltor 5
78048 Villingen-Schwenningen
Tel. 0 77 21 / 88 38 0
Fax 0 77 21 / 88 38 50
mail@wemupat.de

Herzog-Wilhelm-Straße 26
80331 München
Tel. 0 89 / 54 47 92 80
Fax 0 89 / 54 40 30 80
muc@wemupat.de

Promenade 6
4020 Linz - Österreich
Tel. +43 7 32 / 77 41 81
Fax +43 7 32 / 77 41 814
linz@wemupat.de

B 40

- EASY-Operation
- KIK-Schlüsselsystem
- ecoefficiency-Stufe
- Auto-Fill-In
- DOSE-System
- Tankspulsystem
- Höchste Individualität

JETZT MIT ATTRAKTIVEN LEASING-KONDITIONEN!



1
UNSER PRODUKT
DES JAHRES
Die Kärcher B 40

JETZT 350 € ALTGERÄTE-PRÄMIE SICHERN!

*Bei Rückgabe eines selbstfahrenden Bodenreinigungsautomats aller Marken bis zum 30.11.2016 erhalten Sie einen Rabatt von 350 € beim Kauf einer B 40 Variante.

MEISTERLICH EFFIZIENT.

Unsere handgeführten Scheuersaugmaschinen der B 40 Familie bestechen durch Effizienz und ein innovatives Bedienkonzept.



KÄRCHER CENTER MILKAU Rudolf-Diesel-Str. 15
78532 Tuttlingen · Tel. 07461 2676 · www.kaerchercenter-milkau.de

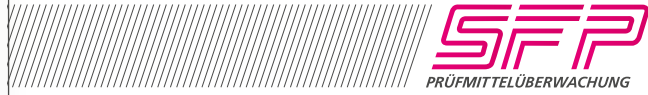


**WIR KÖNNEN NICHT ANDERS –
PRÄZISION IST UNSER LEBEN**

**WIR REINIGEN // ERFASSEN
KALIBRIEREN // PROTOKOLLIEREN
IHRE PRÜFMITTEL.**

Die Kalibrierung Ihrer Mess- und Prüfmittel erfolgt nach **DKD-R 4-3** und **VDI/VDE/DGQ 2618**. Auf Wunsch führen wir für Sie auch die Kennzeichnung Ihrer Prüfmittel und die Prüfmittelverwaltung durch.
Rücklieferzeit: max. 5 Arbeitstage.

Kalibrierlaboratorium akkreditiert nach DIN EN ISO/IEC 17025



78564 Wehingen · Tel. +49 (0) 74 26 / 9 39 89 - 0 · www.sfp-steiner.de

BETTENHAUS SCHLENKER-KAYSER & BETTEN-HUGGER

Neues Analyse-Konzept für perfekte Bettsysteme

Das Maß ist der Mensch. "Das einzigartige dormabell Mess-System 2.0 und unsere langjährige Erfahrung als Betten-Experten ermöglichen es uns, für jeden Menschen das optimale Bett zusammenzustellen, das wirklich guten Schlaf ermöglicht" erklärt Magnus Hugger, Inhaber der beiden Bettenfachgeschäfte in Villingen-Schwenningen und Rottweil.

Das dormabell MessSystem 2.0

Wichtig für ein perfektes Bett ist, dass die Wirbelsäule immer ihre natürliche Haltung einnimmt – in Rücken- wie in Seitenlage. Hierbei spielen sowohl Größe und Gewicht als auch die Form des Körpers und der Wirbelsäule eine erhebliche Rolle. Ihre im dormabell Fachgeschäft ermittelten Grunddaten und die individuelle Fein-



abstimmung werden im Messprotokoll zusammengetragen. Das Ergebnis ist ein perfekt angepasstes Bettsystem; Rahmen und Matratze, die bestens auf Sie abgestimmt sind und sich gegenseitig ergänzen.

Wir messen, beraten und passen an

Was wir nicht messen können, sind ihre individuellen Schlafgewohnheiten oder auch körperliche Beschwerden. Deshalb ist uns das persönliche Beratungsgespräch mit Ihnen so wichtig. Mit Hilfe Ihrer Informationen können wir die einzelnen Komponenten für Ihr perfektes Bett wirklich maßgeschneidert an Ihre Bedürfnisse anpassen.

Das Ergebnis können Sie sofort ausprobieren und selbst erleben, wie herrlich bequem und entspannt Sie liegen.



VS-Schwenningen
Dauchinger Str. 20
www.schlenker-kayser.de
Telefon 07720-83110



78628 Rottweil
Hochbrücktorstr. 19
www.betten-hugger.de
Telefon 0741-21449

IMS INSTITUT FÜR MANAGEMENT-SYSTEME GMBH

IMS Institut in Frittlingen – 20 Jahre Vertrauen

Das Unternehmen feierte sein Jubiläum mit einer schwungvollen Gala in der Frittlinger Leintalhalle. Ehrengast Volker Kauder kann sich noch an die Anfänge erinnern

IMS Institut für Managementsysteme – das Frittlinger Unternehmen hat am 30. September sein 20-jähriges Bestehen in der Frittlinger Leintalhalle gefeiert. Als Gratulant kam kein geringerer als der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Volker Kauder.

"Normalerweise komme ich erst, wenn ein Unternehmen fünf mal so lange besteht", begann Volker Kauder seine Ansprache. "Doch ich kenne Sigrid Hahnel schon aus ihrer Zeit bei der Frauenunion. Ihre ersten Schritte in die Selbstständigkeit habe ich miterlebt. Da dachte ich mir, was das wohl werden wird. Solch eine Beratung kostet doch bloß Geld". Die Glückwünsche Kauders galten der erfolgreichen Arbeit von Sigrid Hahnel und der Tatsache, dass bereits die zweite Generation das Geschäft weiter zu führt.



Zum Festakt waren etwa 120 Geschäftspartner und Kunden, sowie natürlich auch die Mitarbeiter geladen. Sie erfuhren in der Festrede von Sigrid Hahnel die Firmengeschichte. Dass die Töchter von Peter und Sigrid Rittchen den Ausschlag gaben, den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen, indem sie ihre Eltern fragten, warum sie denn nicht für sich selbst arbeiten, wo sie doch so erfolgreich sind. Am 26. September 1996 war dann die Firmengründung in Gosheim. 2003 trat Tochter Stephanie Efinger ins elterliche Unternehmen ein. 2008 erlag Peter Rittchen einem Krebsleiden; er hinterließ viele positive Erinnerungen. Mitte 2011 wurde die Nachfolge vorbereitet. Sigrid Hahnel wird verantwortlich für die Projektsteuerung,

Stephanie Efinger kaufmännische Leiterin. Im Sommer 2013 erfolgte der Umzug an den heutigen Standort. Im Oktober 2015



Frau Furtwängler von der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg überbrachte ebenfalls Ihre Glückwünsche und übergab eine Urkunde

wurde Frau Efinger zur Geschäftsführerin bestellt und Herrn Michael Reutter Prokura erteilt. Er ist zudem Projektadministrator und so Bindeglied zwischen Geschäftsführung, Mitarbeitern und Kunden. Stephanie Efinger ließ es sich nicht nehmen, ihrer Mutter für 20 Jahre Firmenleitung zu gratulieren.

Der Führungscoach Tobias H.G. Schrade erklärte den Erfolg von IMS so: "Vergleichbar mit dem Gang zum Arzt ist der zum Unternehmensberater". Für alle Beschwerden gibt es Fachärzte, führte er aus. Und ein Unternehmen funktioniert im Prinzip wie ein menschlicher Körper. Das Gehirn ist die Strategie, der Blut-

kreislauf die Organisation, das Herz die Mitarbeiter, die Organe entsprechen den Abteilungen.

Den Ansprachen folgte ein kulinarisches Verwöhnprogramm und als Überraschungsgast der Elvis Presley-Darsteller Eric Prinzing. Der mit Medienpreisen ausgezeichnete Künstler begeisterte die Gäste mit seinem stilvollen Auftritt – bis hin zum legendären Hüftschwung.



Nach dem Programm konnten sich die Gäste bis in die Morgenstunden mit edlen Tropfen oder Cocktails in Firmenfarben stärken und einen begeisternden Abend gemütlich ausklingen lassen.

► Kontakt/Info

Tel. 07426 5194-0
www.ims-schulungen.de
www.ims-management.de



EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Bachblüten Online-Shop mit ca. 6.000 Kunden zu verkaufen, großes Potenzial. Jahresumsatz 2015 ca. 90.000,- Euro, Umsatz bis Ende August 2016 ca. 60.000,- Euro. Rohertrag ca. 45 Prozent, Verkaufspreis: 22.500,- EURO. **LR-EX-A-64/16**

Als technischer Geschäftsführer stehe ich Ihnen gerne als Nachfolger oder als Unterstützung für Ihr Unternehmen zur Verfügung. Ich bin Dipl.-Ing. Maschinenbau und Betriebswirt, 48 Jahre alt, habe 10 Jahre Erfahrung als technischer Geschäftsführer in einem metallverarbeitenden Betrieb. Meine Schwerpunkte sind Produktentwicklung, Prozessoptimierung, Kostenreduzierung im Einkauf sowie Vertriebsunterstützung. Menschen positiv anleiten, zu fördern und zu fordern gehört zu meinem Kompetenzprofil. Vertrauen und Loyalität sind für mich absolut wichtig. **LR-EX-A-66/17**

Zerspanungsbetrieb/Maschinenbau mit CNC-Fertigung, Drehen/Fräsen/Schleifen, maschinentechnisch große Bandbreite und Möglichkeiten. Klein- und Mittelserien, Baugruppenmontage. Zertifiziert nach ISO 9001:2008, Umsatz ca. eine Million Euro, ausbaufähig. Produktionsfläche kann um ca. 100 Prozent erweitert werden. Gute Fachleute, gute Kundschaft ohne Ausfälle, als Einzelfirma, bzw. Portfolioergänzung zu verkaufen. Standort Ortenaukreis/Kinzigtal. Gute Verkehrsanbindung. **LR-EX-A-70/16**

Suche und biete Perspektiven für KMU. Ich bin eine junge, moderne Führungskraft, die durch vorgelebtes unternehmerisches Denken erste Erfolge im Hinblick auf organisches Wachstum sowie Internationalisierung mitbringt. Mein Fokus liegt im kaufmännischen Bereich, meine Fachkompetenz im Bereich Marketing & Sales. Branchenerfahrung bringe ich aus der M+E-Industrie mit, wesentlich aus den Feldern Automotive, Smart Home, Elektrowerkzeuge und sonstige industrielle Anwendungen. Strategische Kompetenzen habe ich im Hinblick auf Organisationsentwicklung und Zielerreichung. Ich bin ein „People Manager“ und motiviere durch „Lead by Example“ und eine wertschätzende Feedbackkultur. Gesucht wird eine Anstellung als Nachfolgeregelung für KMU ab einer Größe von 25 Mitarbeitern. **VS-EX-N-8/16**

Produzierendes Gewerbe mit eigenem Handel zu verkaufen. Zum Verkauf steht ein metallverarbeitendes Gewerbe nach erfolgreicher Marktplatzierung und einer gelungenen Erneuerung der

SO GEHT'S

Sie suchen einen Handelsvertreter, einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder einen Betrieb, den Sie übernehmen können?

Helfen kann ein Eintrag in den Börsen – ein kostenfreier Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Für allgemeine Geschäftsempfehlungen ist an dieser Stelle kein Platz.

Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Wenn Sie in den Börsen inserieren wollen: Bitte wenden Sie sich an den für die jeweilige Börse zuständigen Ansprechpartner bei Ihrer IHK (siehe unten).

Angebote und Gesuche werden einmalig kostenfrei unter einer Chiffre-Nummer veröffentlicht. Wenn Sie auf ein Inserat antworten wollen: Richten Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nummer an die zuständige IHK.

Welche IHK das ist, können Sie an den ersten beiden Buchstaben der Chiffre-Nummer erkennen – zum Beispiel **FR** oder **LR** für Lahr (IHK Südlicher Oberrhein).

Ihre Zuschrift wird kostenfrei an den Inserenten weitergeleitet.

gesamten Marke, erfolgreicher Weiterentwicklung von Produktion und Vertrieb. Das vor über 160 Jahren gegründete Unternehmen ist eine von Traditionen geprägte Messerschmiede mit eigenem Handel. Das Unternehmen spezialisiert sich auf das Herstellen hochwertiger Messer, welche hochwertigste Qualität und Funktionalität verkörpern. Gerne werden wir Ihnen bei Interesse umfassende Informationen zukommen lassen. **VS-EX-A-16/16**

Aus Altersgründen suche ich einen Vertriebsprofi und Nachfolger für meinen Betrieb mit z. T. patentrechtlich geschützten Produkten für die Zielgruppen der Zukunft im Bereich: Fitness, bei körperlichem Handicap und für die Pflege. Die Produkte sind eingeführt und auch medizinisch positiv geprüft. Auch besteht z. T. ein Anspruch zur Kostenübernahme. **VS-EX-A-3/16**

Stadtplanungsbüro (GmbH) sucht Käufer. Zur geordneten Unternehmensnachfolge aus Altersgründen sucht ein etabliertes Büro für Stadtplanung in der Region SBH (3 Mitarbeiter, ca. 350.000 Euro Umsatz) einen potenziellen Käufer zur Übernahme der GmbH mit Kunden- und Auftragsbestand. Perfekt für Existenzgründer oder als Filialbetrieb im Bereich der Stadt- und Ingenieurplanung für Aufgabenstellungen im kommunalen Bereich. Eine engagierte Begleitung des Übernahmeprozesses und Einführung bei den Kunden wird zugesichert. **VS-EX-A-20/16**

Neu gegründeter Online-Vertrieb von regionalen Geschenk-Gutscheinen zu verkaufen. Es handelt sich um ein Start-Up-Unternehmen, das online Geschenk-Gutscheine für regionale KMU vertreibt. Das Unternehmen verfügt bereits über ein vollständiges Konzept und einen fertigen Online-Shop. Das Unternehmen wird aus zeitlichen Gründen verkauft und ist nicht standortgebunden. **KN-EX-A-446/16**

Einzelhandelsgeschäft mit Kurz-, Meter-, Bettwaren in zentraler Lage von Waldshut-Tiengen – nahe der Schweizer Grenze – altershalber zu verkaufen. Das Unternehmen ist betriebswirtschaftlich sehr rentabel und eignet sich als Vollexistenz. **KN-EX-A-457/16**

Altersbedingt möchten wir unsere Agentur für Online-Publikationen in Kürze auflösen. Die anstehende intensivere Gewinnung von Neukunden möchten wir nicht mehr stemmen. Unser größtes Kapital ist unser eigenes „Content Depot“. Es besteht aus drei Bereichen: einem Datenbanksystem mit Inhalten aus Tourismus und Mobilität rund

ANSPRECHPARTNER

IHK Südlicher Oberrhein (FR/LR),

Hauptgeschäftsstelle Lahr
Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr

Petra Klink

Telefon 07821 2703-642,
petra.klink@freiburg.ihk.de

IHK Hochrhein-Bodensee (KN),

Schützenstraße 8, 78462 Konstanz

Birgitt Richter

Telefon 07531 2860-139,
birgitt.richter@konstanz.ihk.de

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (VS),

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

Lena Schmiedeknecht

Telefon 07721 922-348,
schmiedeknecht@vs.ihk.de

um den Bodensee, einem Content Management System für interne und externe Nutzung sowie Programmierungen vielfältiger Online-Publikationen (<http://online.anyflip.com/lnli/dqww/mobile/index.html#p=1>). **KN-EX-A-453/16**

Der Maschinenring-Kreis Konstanz verabschiedet Mitte 2017 altershalber seinen Geschäftsführer. Ein/e Nachfolger/in wird gesucht. **KN-EX-A-456/16**

Wir suchen eine/n Juniorpartner/in mit IT-Kenntnissen und verkäuferischem Instinkt, der/die uns beim Auf- und Ausbau von go-innovation.de, dem Branchenportal der Innovationen, unterstützt. **KN-EX-A-455/16**

Kleiner lukrativer Automaten-Drehereibetrieb zu sehr günstigen Konditionen aus Altersgründen abzugeben. Kundenstamm sowie reichhaltiges Werkzeug vorhanden. **KN-EX-A-454/16**

Zur Übernahme gesucht: Sanitärhandel oder Sanitärbetrieb in überschaubarer Unternehmensgröße (1-5 Beschäftigte). Kurzfristige Übernahme möglich, alternativ auch in Kooperation. **KN-EX-N-452/16**

KOOPERATIONSBÖRSE

Suche Unterstützer für top Sportgerät, Patent. Neuartige Sportgeräte-Weltneuheit für aufregend schönen, sicherheitsoptimierten, gesundheitsförderlichen (Outdoor) Rollsport für Fitness & Fun, ideal für Alter 12 bis 50+, Patent-Laufzeit bis 2030. Suche Partner (Patent-Käufer / Lizenznehmer) für Einführung und dauerhafte Etablierung am Markt, evtl. inkl. Herstellung im Bereich Kunststoffe, Metall, Montage, auch der weiteren, attraktiven zugehörigen Produkte. Gerne erhalten Sie aussagefähige Info auf Anfrage. **VS-K-6/16**

HANDELSVERTRETERBÖRSE

Handelsvertreter für Spirituosen/Getränke gesucht. Wir sind ein junges Startup-Unternehmen und vertreiben einen eigenen Premium-Likör. Da wir uns am Anfang unserer Reise befinden, benötigen wir Mitreisende (Handelsvertreter), die mit uns zusammen den einzigartigen Geschmack unseres Likörs in die Welt hinaus tragen. Unser Produkt besticht durch seine ehrliche, unverfälschte und hochwertige Güte. Wenn Sie daran

ONLINE-ADRESSEN

Bundesweite Existenzgründungsbörse:
www.nexst-change.org

Recyclingbörse:
<http://www.ihk-recyclingboerse.de>

interessiert sind, ein besonderes Getränk in Ihr Verkaufsportfolio aufzunehmen, dann sind Sie bei uns genau richtig! **VS-HV-11/16**

Unser Premiumprodukt mit innovativem Service im Bereich Nahrungsmittel (Slowfood) sucht selbstständige Kooperationspartner im Bereich Vertriebsmarketing für ganz Deutschland. Oder verkaufen Sie das Produkt mit Ihrer eigenen Marke. Keine Stornohaftung, faires Vergütungsmodell. Sie vertreten mit der MergeMax Global S. L. direct Sales ein international agierendes Unternehmen mit spanischen Hauptsitz. **KN-HV 506/16**

Handelsvertreter für LED-Beleuchtungen für Industrie und Gewerbe. Wir gehören zu einer etablierten international tätigen Handelsgruppe. Für unseren Bereich „LED-Beleuchtungen für Industrie und Gewerbe“, suchen wir erfahrene Handelsvertreter, die bundesweit und/oder auch in der Schweiz tätig sind. **VS-HV-10/16**

Seriöser, erfahrener (16 Jahre Berufspraxis) selbstständiger Handelsvertreter und -vermittler im Bereich Maschinenbau in der Tschechischen Republik hat Kapazität frei und sucht neue Geschäftspartner in Deutschland. Im Laufe der Jahre wurden viele vertrauensvolle Kontakte in den Bereichen Maschinenbau, Gießerei, etc. aufgebaut. **KN-HV 505/16**

BETEILIGUNGSBÖRSE/ RISIKOKAPITAL

Für die Einführung eines neuartigen Einzelhandelskonzeptes im Bereich Parfüm/Kosmetik suchen wir einen Investor mit 60.000 Euro Beteiligungskapital in Form eines partiarischen Darlehens mit Festverzinsung plus Gewinnbeteiligung. **KN-B-239/16**

Ausbaufähige Weinhandlung mit attraktivem Kellergewölbe, zentral an der Schweizer Grenze Basel gelegen, mit deutschem und internationalem Sortiment ausgesuchter Winzer sucht aktive Gesellschaftsbeteiligung. Eigeninitiative und kreative Ideen sind willkommen. **KN-B-240/16**

IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

Redaktion:
Pressestelle der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)
Kathrin Ermert
Elisabeth Weidling
Sekretariat: Hannelore Gißler

Schnewlinstraße 11-13, 79098 Freiburg
Postfach 860, 79008 Freiburg
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

Titelbild: Graphikbuero Gebhard | Uhl

Verlag und Anzeigen:
Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf
Anzeigendisposition: Susan Hirth
Telefon 07221 211912, Fax 07221 211915
E-Mail: susan.hirth@pruefer.com
www.pruefer.com
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 34 gültig ab Januar 2016.

Satz:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG
www.freiburger-druck.de

Druck:
Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG
www.druckhaus-kaufmann.de

Herausgeber:
IHK Hochrhein-Bodensee
Reichenastraße 21, 78467 Konstanz
Telefon 07531 2860-0, Fax 07531 2860-165
und Gottschalkweg 1, 79650 Schopfheim
Telefon 07622 3907-0, Fax 07622 3907-250
E-Mail: info@konstanz.ihk.de
www.konstanz.ihk.de
Pressesprecher:
Christian Wulf, Telefon 07531 2860-125

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen
Telefon 07721 922-0, Fax 07721 922-166
E-Mail: info@villingen-schwenningen.ihk.de
www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de
Pressesprecher:
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

IHK Südlicher Oberrhein
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg
Telefon 0761 3858-0, Fax 0761 3858-222
und Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr
Telefon 07821 2703-0, Fax 07821 2703-777
E-Mail: info@freiburg.ihk.de
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de
Pressesprecherin:
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

Erscheinungsweise:
Zu Monatsbeginn (ausgenommen August)

Bezug und Abonnement:
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“ kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim Verlag abonniert werden.

DIE BLAUEN SEITEN

ALPHABETISCHER
BRANCHENSPIEGEL
FÜR ANGEBOTE AUS
INDUSTRIE, HANDEL,
DIENSTLEISTUNG
UND WERBUNG

Arbeitssicherheit

atempo
dienstleistungs gmbh

- Sicherheitstechnische Betreuung nach DGUV Vorschrift 2
- BGV A 3 Prüfungen

79106 Freiburg - Kreuzstr. 6
Tel. 07 61 / 557 99 00 - Fax 557 99 01
mail@atempo-freiburg.de

SCHÖNDIENST
Ihr Ingenieur für Arbeitssicherheit
Brandschutz · Gefährdungsbeurteilung
Stapler- und Kranschulungen
ARBEITSSICHERHEIT

Pföhrener Str. 3 · 78183 Hüfingen
0771 92031740 · info@as-schoendienst.de
www.as-schoendienst.de

Arbeitssicherheit/ Betriebsorganisation

www.support-consulting.de

**ARBEITSSICHERHEIT
BETRIEBSORGANISATION**

Schulstr. 13 · 72250 Freudenstadt
Fon +49 (0) 7441/93 297 52 · info@support-consulting.de

Auktionen

**Wir versteigern
zum Höchstgebot!**

Immobilien-Auktionen Bodensee
075 31 - 3 80 53 62 · 077 32 - 32 15
www.immobilien-versteigerer.de

Das Auktionshaus für freiwillige Versteigerungen

Baugruppen/Feinwerktechnik

HeWa
Feinwerktechnik Engineering GmbH

- Gerätebau
- Einkauf, Lager, Logistik
- Entwicklung, Konstruktion
- Alle Arten von Zeichnungsteilen aus einer Hand
- Systemlieferant für elektromechanische Baugruppen

Marie-Curie-Str. 2
79211 Denzlingen
Telefon: 07666/9028-30
www.hewa-ft.de

Beschriftungen

Wir beschriften für Sie:

IHRE Muster-, Einzel oder Serienteile, QR-Codes, Dreh- und Frästeile, Medizinische Instrumente, Kunststoff, u.v.m. www.bs-laserbeschriftung.de

Präzise - Dauerhaft - Schnell

BS LASER-BESCHRIFTUNG Hintere Gasse 35 | 78588 Denzlingen
Tel. 07424-901204
info@bslaserbeschriftung.de

Biegetechnik

THOMAN Wir biegen Aluminium- und Stahlprofile auf modernsten CNC-gesteuerten Biegeanlagen.

Rufen Sie uns an wenns uns biegen geht!

Thoman Biegemaschinen
Mittelmatten1/Am Sportplatz, 79206 Breis-Oberriemsingen
Tel. 07664 / 402 858-0, Fax 07664 / 402 858-99
www.Thoman.de, biegen@thoman.de

Blech- und Lasertechnik

**Individuelle
Lösungen aus Blech**

ADELMANN
EDELSTAHLTECHNIK

Adelmann GmbH
Wilhelm-Leonhard-Str. 5
77694 Kehl-Goldscheuer
fon +49(0)7854 / 98339-0
fax +49(0)7854 / 98339-39
info@adelmann.net
www.adelmann.net

LASERN | STANZEN | KANTEN |
KOMPLETTFERTIGUNG

BUT

BUT Blech- und Tortechnik GmbH
Archimedesstraße 23, D-77933 Lahr
Tel. 07821/94 00-0, Fax 9400-20
info@but-lahr.de, www.but-lahr.de

Blech- und Lasertechnik

SLE-TECHNIK
Laserschneiden & Blechverarbeitung GmbH

- Konstruktion / Planung
- Laserschneiden
- Kanten / Umformen
- Schweißen / Schleifen
- Oberflächenbehandlung
- Montage

D - 78052 VS - Villingen - info@sle-technik.de
T +49 (0) 7721-40 44 6-0 · www.sle-technik.de

Elektronik

**Boschert
Electronic**

Ideen Entwicklung Fertigung
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 + 14001

- SMT- und THT-Bestückung
- Baugruppenfertigung
- Gerätemontage
- Flexibler Partner für kleine bis mittlere Serien
- Alle Leistungen aus einer Hand

Boschert Electronic GmbH & Co. KG
Carl-Benz-Str. 16 · 77871 Renchen
Telefon +49 7843 9489-0
www.boschert-electronic.de

Anzeigen-Hotline:
07221/2119-12

Elektronik-Fertigung

www.fe-fe.de

- Bestückung SMD und bedrahtet
- Baugruppenmontage
- Verdrahtungen
- Kabelkonfektionen

fe-fe ELEKTRONIK e.K.
Inhaber Holm-Dieter Feucht

77652 Offenburg
Im unteren Angel 17
Tel. 07 81/ 2 60 68
Fax 07 81 / 7 52 18
e-mail: info@fe-fe.de

Etiketten

Etiketten mit Kommunikation!

KNOP Etiketten
Einsteinsstraße 15
78549 Spaichingen
Tel. 0 74 24/93 28-0
Fax 0 74 24/93 28-22
info@knop-etiketten.de

Etiketten

Kreativ mit Etiketten!

Wir setzen Ihre Produkte in Szene!

- Sandwich-Etiketten
- Haft- und Rubbel-Etiketten...

Fordern Sie gleich Ihre persönliche Mustermappe an!

PTK label factory GmbH
Am Steppach 11
78652 Deisslingen
Tel. 0 74 25-2 23 91 30
info@ptk-label-factory.com

Gewerbeimmobilien

**Industrie-
u. Gewerbe-
Immobilien**

Über 100 Angebote im Internet!

07461-160700

Fiedler Gewerbeimmobilien GmbH
www.fiedler-gewerbeimmo.de
gehaco@fiedlergewerbeimmo.de

Hallenbau

**Preiswerte
Mehrzweckhallen**

sowie Stahlhallen jeglicher Art zu erschwinglichen Preisen.

Beispiel: 30x15 mit Dacheindeckung und Fassade, geliefert und montiert zum Preis ab netto 59.000,- €

Schweizer Hallenbau GmbH
Telefon 0 78 22 / 86 72 34

Industriebau

**iw
BAU**

Generalunternehmer für schlüsselfertiges Bauen

IW Bau GmbH
79331 Teningen
Auf der Ziegelbreite 14
Telefon 07663 / 91 35 42

SCHAUENBERG

**Schlüsselfertiges Bauen
mit Architektenleistungen**

Stahlbau Schauenberg GmbH
79199 Kirchzarten
Tel. 07661/397-0, Fax 397-128
www.schauenberg.de

Industriebau

TRÖTSCHLER
Wir bauen schlüsselfertig

Trötschler Industrie- und Gewerbebau GmbH

Heinrich-von-Andlau-Str. 16
79232 March-Hugstetten

Tel.: 07665 93418-0
Fax: 07665 93418-10
info@troetschler.de
www.industrie-gewerbebau.de

Industriebodenbeschichtung

BODENBESICHTUNGEN • KUGELSTRAHLEN • SCHLEIFEN

BOCKSTAHLER

BODENBESICHTUNGEN GmbH

Industriebodenbeschichtungen • Reparaturen
ESD-Böden • Fachbetrieb nach WHG

79288 Gottenheim
Telefon 07665-940317 • info@bockstahler.de
www.bockstahler.de

SGI GmbH

Stahl- & Metallbau
Wasserstrahl-schneidetechnik
Industrie-Instandhaltung
Firmenverlagerung & Maschinentransport

SGI GmbH SGI Schweiz GmbH
Alemannenstraße 24 Hafenstrasse 92
DE-79689 Maulburg CH-4127 Birsfelden
Tel. +49 7622 684 69-0 Tel. +41 61 319 73 69
info@sgi-gmbh.com www.sgi-gmbh.com

Inkasso

Creditreform

**UNTERNEHMEN
SIE NICHTS
OHNE UNS!**

- Inkasso
- Wirtschaftsinformationen
- Marketing Services
- Software
- Factoring
- Warenkreditversicherung

Freiburg 0761 - 20700 - 60
Konstanz 07531 - 8950 - 0
Offenburg 0781 - 7907 - 30
Villingen 07721 - 9481 - 0

www.creditreform.de

Konstruktionsbüro

ZSE ZIMMERMANN
Stahlbau-Engineering

- Statiken
- Werkstatt- und Montagepläne

T.: +49 (0) 76 23 - 23 33
mail@stahlbau-zimmermann.de

Kunststoffspritzerei

Perfekte Kunststoffteile

JAUCH-PLASTIC

Philipp-Lösch-Weg 10
78052 VS-Oberschach
Telefon 0 77 21/8 86 99-0
Telefax 0 77 21/8 86 99-22
www.jauch-plastic.de
info@jauch-plastic.de

Kunststoff-Spritzgussteile

werner herr gmbh

technische spritzgussteile
werkzeug-formenbau

79285 Ebringen, Alemannenstraße 2
tel. 07664/9713-0, fax 07664/9713-13
www.herr-gmbh.de

- Technische Kunststoffspritzteile
- Eigener Werkzeug- und Formenbau
- Siebdruck und Ultraschallschweißen

rihaplastic

RIHA plastic GmbH, 79215 Biederbach
Tel. 0 76 82 / 91 07 - 0, Fax 91 07 - 25
info@rihaplastic.de - www.rihaplastic.de

Eine s/w-Anzeige
in dieser Größe kostet
EUR 116,40 zzgl. MwSt.

Der Branchenhinweis
Ihrer Wahl ist dabei
kostenlos.

Kunststofftechnik

Erwin Schiff GmbH
Kunststofftechnik

- Spritzgussteile
- Ultraschallschweißen
- Tampon-/Prägedruck

77963 Schwanan-Nonnenweier
Wittenweierer Str. 49
Tel. 0 78 24/26 23 Fax 21 92
www.schiff-kunststofftechnik.de

Lagertechnik

REGATIX

Lagertechnik

Tel. 07062 23902-0
www.regatix.com
Fax 07062 23902-29

Regalsysteme

Maschinen-Komponenten

- Schweißkonstruktionen bis 20t
- CNC fräsen und bohren mit autom. 5 Positionen Winkelkopf 2,5° Teilung, X10500-Y2500-Z1500 mit Werkzeugwechsler (60 Werkzeuge)
- CNC-Brennschneiden 2500x6500mm
- schneiden und kanten bis L=6000mm

SCHAUB
fertigungsTECHNIK

77723 Gengenbach, Flößerstraße 5
Tel. 07803/96610, Fax 07803/966124
www.schaub-fertigungstechnik.de

Montage/Verpackung

Ihr Partner für Montage und Verpackung

ROSER
Industriemontage

Montage von Ihren Baugruppen
Verpackung und Kennzeichnung
Maschinelle Kleinteileverpackung

79312 Emmendingen – Schützenstr. 20
Tel. 07641/9627183 – Fax 07641/9627184
info@rosier-industriemontage.de
www.rosier-industriemontage.de

Präzisionsdrehteile

GEM Müllererteile GmbH

Sonderwerkzeuge und Schleifservice
Schnell und zuverlässig fertigen wir für Sie in höchster Präzision:

Sonder-, Bohr-, Fräs-,
Reibwerkzeuge
aus VHM und HSS

GEM Müllererteile GmbH
77736 Zell a. Harmersbach - Am Geigenfeld 6
Tel. 078 95/547 59-0 Fax 078 95/547 59-30
e-mail: info@gem-sonderwerkzeuge.de

Pulverbeschichtung

gerhard
baumgärtner
GmbH

**PULVERBESICHTUNGEN
STRAHLARBEITEN**

79232 March 1, Benzstr. 11
Tel. 0 76 65 / 10 57, Fax 0 76 65 / 4 19 20

Qualitätssicherung

Ihr Statistikexperte für die
Qualitätssicherung

- Prüfprozessseignung nach VDA Band 5
- Messsystemanalyse (MSA)
- Fähigkeitsberechnung für Maschine und Prozess (NEU: DIN ISO 22514-2)
- Statistische Prozesslenkung (SPC)
- Versuchsplanung (DoE)

SDQM
SERVICE • DIENTLEISTUNGEN
FÜR QUALITÄTSMANAGEMENT

www.sdqm.de
info@sdqm.de
Tel: 0 76 63 - 8 409 409

Unternehmensnachfolge-/Verkauf

**Unternehmensnachfolge –
Unternehmensverkauf**

diskret-vertraulich

seit 15 Jahren auf Erfolgslbasis

Dr. Bernd Friedrich
HMF Europe GmbH
Im Blumert 6, 77933 Lahr
Tel. 07821 - 9066910
www.hmf-ma.de
Mail: bf@hmf-ma.de

USV

**LÜCKENLOS SAUBERER STROM
FÜR FEHLERFREIEN BETRIEB**

EDELSTROM
USV
SYSTEME

36 MONATE GARANTIE
auf Gerät und Anku

**HIER GEHT'S ZUM AUTORISIERTEN
EDELSTROM-PARTNER:
WWW.EDELSTROM.DE**

Versorgungstechnik

SCHÖNECKER
Gebäudetechnik GmbH

- Lufttechnische Anlagen
- Industrielle Prozessluftanlagen
- Klima- u. Kälteanlagen
- Systeme zur Wärmerückgewinnung
- Anlagen- u. Rohrleitungsbau
- Medienversorgung
- Edelstahlbearbeitung
- Orbitalweißtechnik

BERATUNG PLANUNG AUSFÜHRUNG SERVICE
☎ 0761 - 81030 Fax 0761 - 83770
Mülhauser Str. 11b 79110 Freiburg
www.schoenecker-gmbh.de

Werbeartikel

Ihr Spezialist für kreative Werbegeschenke

electa gmbh

Gewerbestr. 75
79194 Gundelfingen
Tel.: 07 61 / 5 94 32-0
mail: info@electa.de

www.electa.de

Zerspanungstechnik

FEROTEC
...nach Metall genau

Komplettservice

- ↳ Drehen
- ↳ Fräsen
- ↳ Schleifen
- ↳ Oberflächenveredelung
- ↳ Additive Fertigung
- ↳ Einzel- & Prototypenfertigung
- ↳ Kleine bis mittlere Losgrößen
- ↳ Komplexe Teile
- ↳ Metall- & Kunststoffbearbeitung

D-79211 Denzlingen | Marie-Curie-Str. 2
Tel. +49 (0) 7666 8848 89-0
Fax. +49 (0) 7666 8848 89-88
info@fero-tec.com | www.fero-tec.com

Zeit- und Datenerfassung von Isgus

Digitales Stempeln

„Stechen“ und „Stempeln“ sagen immer noch viele, wenn sie sich an ihrem Arbeitsplatz an- oder abmelden. Doch diese mechanischen Methoden zur Zeiterfassung haben längst ausgedient. Heute wird digital gestempelt – zum Beispiel am Isgus Terminal „IT 8200“ aus Schweningen.

Ein Kilogramm Designobjekt

Eigentlich bräuchte es die Hardware gar nicht mehr zwingend. Denn was Isgus anbietet – die Software „Zeus“ für Zeit- und Betriebsdatenerfassung, Personaleinsatzplanung oder Zutrittskontrolle – funktioniert mittlerweile genauso per Tablet oder Smartphone. Doch bislang nutzen fast alle Kunden auch die eigens dafür entwickelten Terminals wie das abgebildete „IT 8200“. Der Bestseller aus Schweningen misst 20,5 Zentimeter in der Höhe, 19 in der Breite, ist knapp 7 Zentimeter tief und – je nach Ausbaustufe – etwa ein Kilo schwer. Gehäuse, Glasfront und Tastatur hat Isgus zusammen mit (meist) regionalen Lieferanten gestaltet; der Fingerabdruckleser wird ebenfalls zugekauft. Der wesentliche Teil des Geräts indes, die Steuerungsplatine im Inneren, entsteht mitten in Schweningen. Auch Montage und Endkontrolle erfolgen am Isgus-Hauptsitz. Das Design des IT 8200, das 2013 auf den Markt kam, wurde mit dem „iF-Design-Award“, dem „Red Dot“ und ganz aktuell auch mit dem Deutschen Design Award ausgezeichnet.

Für Polizisten und Olympioniken

Über 3.000 Stück des IT 8200 produziert Isgus jährlich, dazu kommen Terminals für Betriebsdatenerfassung und Zutrittskontrolle. Insgesamt waren es 2015 knapp 10.000 Geräte. Sie gehen an rund 8.000 Kunden in Deutschland, wobei ein Kunde beispielsweise die baden-württembergische Polizei mit 900 Terminals und 32.000 Mitarbeitern ist. Auch sämtliche Finanzämter im Land, alle Landesbehörden in Mecklenburg-Vorpommern, große Konzerne wie Metro, Continental oder Norma und viele kleine und mittelständische Unternehmen verwenden Isgus-Lösungen. Diese gewährleisten zudem bei allen olympischen Winter- und Sommerspielen seit 2010 die Akkreditierung und Zutrittskontrolle im Deutschen Haus. Wenngleich es keine Zahlen dafür gibt, geht Vertriebsleiter Klaus Wössner davon aus, dass Isgus Marktführer im Inland ist. Das liegt auch an der dezentralen Struktur: Verkauf und Service sind über zwölf Vertriebszentren bundesweit organisiert, die zum Teil selbstständigen Unternehmen und zum Teil der firmeneigenen Isgus Vertriebs GmbH gehören.



Text: kat, Bild: Isgus

Von der Uhrenfabrik zum Softwarehaus

Vor drei Jahren hat Isgus 125. Jubiläum gefeiert: 1888 gründete Jakob Schlenker Grusen seine Uhrenfabrik Schweningen – die Initialen daraus ergaben den Firmennamen. Stefan Beetz führt das Familienunternehmen seit 2004 in fünfter Generation. Aus der Uhrenfabrik ist mittlerweile ein Systemhaus geworden. Die Elektronik hat die Zeiterfassung grundlegend verändert und neue Geschäftsbereiche bei Isgus entstehen lassen. Mehr als ein Drittel der Mitarbeiter in Schweningen sind in der Softwareentwicklung und im technischen Support tätig. Dass Isgus die Geräte weiterhin selbst fertigt, gilt als Alleinstellungsmerkmal. Mit Hardware, Software und Service setzte man 2015 rund 37 Millionen Euro um, knapp 30 Prozent im Ausland. Bundesweit arbeiten 290 Menschen für Isgus, davon 145 am Hauptsitz, und circa 50 in den Tochtergesellschaften in Österreich, Großbritannien sowie in den USA.



Stahlbau + Hallenbau
Lager + Fördertechnik
CNC – Brennen, Bohren, Sägen
Autokrandienst
Schweißfachbetrieb nach DIN EN 1090

**STAHLBAU
SCHAUB** G M B H

Brambachstraße 8
77723 Gengenbach
Tel. 0 78 03/93 34 0
Fax 0 78 03/93 34 34
info@stahlbauschaub.de
www.stahlbauschaub.de



KLEINBUB 
innovativ . präzise . perfekt

**Lasertechnik
auf höchstem Niveau**



www.volberau

Allmendstraße 6 Tel. 0 78 34 / 335 info@kleinbub-gmbh.de
77709 Oberwolfach Fax 0 78 34 / 503 www.kleinbub-gmbh.de



Lohnfertigung

Nutzen Sie unser über 60 jähriges Fertigungs-Know-how für Ihre Anwendungen. Präzise, schnell und zuverlässig bearbeiten wir **branchenübergreifend** Werkstücke aus verschiedensten Materialien in Klein- und Großserie.



Gerne erstellen wir ein kostenloses Angebot für Sie.

Branchen

- Getriebebau
- Maschinenbau
- Motorenbau
- Werkzeugbau
- Medizintechnik
- Fluidtechnik
- Musterbau
- Prototypenbau
- etc.

CNC-Lohnarbeiten

- Tieflochbohren
- Rundschleifen
- Gewindeschleifen
- Schneckenschleifen
- Innenschleifen
- 5-Achs-Fräsen
- Drehen (Kurz- und Langdrehen)
- Schneckenradfräsen



AWS M. Schaub GmbH · Präzisionsteile · Rottweiler Str. 34 · 78669 Wellendingen · Tel. 07426 - 1041 - Fax 07426 - 3635 · info@schauber-gmbh.de · www.wellendinger-praezision.de



- CNC-Stanzen
- CNC-Laserschneiden
- Komplette Gehäuse
- CNC-Abkanten
- Schweißen
- Oberflächenbeschichtung

BTF GmbH

Blech-Teile-Fertigung GmbH
77955 Ettenheim, Industriepark 120
Telefon 0 78 22 / 4 44 89 - 0

Telefax 0 78 22 / 4 44 89 - 9
E-Mail: info@b-t-f-GmbH.de
Internet: www.b-t-f-GmbH.de

Wir bringen Blech in Form

» Konzipieren

» Planen

» Bauen



schlau – schlüssig – schlüsselfertig



Industriebau mit Vertrauen

Stahlbau Schauenberg GmbH
79199 Kirchzarten
Telefon +49 7661 397-0

www.schaenberg.de



**E-Werk
Mittelbaden**

Daheim gut versorgt

// Energie für Ihr Unternehmen

Wie für mich gemacht: Die Stromprodukte vom E-Werk Mittelbaden

Mit meinem Energieberater vom E-Werk Mittelbaden habe ich für mein Unternehmen das passende Stromprodukt gefunden. Entdecken auch Sie die Vorteile, die Ihnen ein regionaler Energieversorger bietet.

Weitere Informationen

finden Sie unter:

[www.e-werk-mittelbaden.de/
geschaefstkunden](http://www.e-werk-mittelbaden.de/geschaefstkunden)

